D 16
25
Ex. 2

Landes-
bibliothek
Coburg

Cristofero Colombo

oder

die Entdeckung der Neuen Welt.

Geschichtsdrama in drei Theilen

von

Friedrich Rückert.

Erster Theil.

Cristofero Colombo

oder

die Entdeckung der Neuen Welt.

Erster Theil.

Cristofero Colombo

oder

die Entdeckung der Neuen Welt.

Geschichtsdrama in drei Theilen

von

Friedrich Rückert.

Erster Theil.

Frankfurt am Main.

Druck und Verlag von Johann David Sauerländer.

1845.

D I 6/25(1)
(Ex. 2)

Landes-
bibliothek
Coburg

Personen.

1) Cristofero Colombo.
Diego, sein Sohn, ein Knabe.
Juan Perez de Marchena, Prior des Klosters Santa Maria.
Der Pförtner des Klosters.
Der Gärtner desselben.
Garcia Fernandez, ein Arzt in der Seestadt Palos de Moguer.
Alonzo Pinzon, ein Seemann daselbst.
2) Fernando de Talavera, Prior des Klosters Prado, dann Bischof von Avila, Beichtvater der Königin Isabella.
Der Herzog von Medina Sidonia.
Der Herzog von Medina Celi.
Alonzo de Quintanilla, Controlör der Finanzen von Castilien.
Luis de Sant Angel, Obereinnehmer der geistlichen Einkünfte von Aragonien.
Diego de Deza, Dominicaner, Professor der Theologie im Convent zu St. Stephan in Salamanca.

Zwei Lakaien.
Zwei Mönche von Jerusalem.
Sebastian Rodriguez, ein Lootse aus Lepi.
Vier Boten.
Ein Waffenschmidt.
Ein Lieferant.
Ein Kaufmann.
3) König Ferdinand von Aragonien.
Königin Isabella von Castilien.
Abu Abdillah, letzter König von Granada.
Ein Herold.
4) Bartolomeo Roldan, Colombo's Begleiter.
Ein Asturier.
Ein Valencianer.
Zwei Andalusier.
Zwei andere.
Zwei Matrosen.
Ein Aufrührer mit einem Haufen anderer.
Pedro Gutierez, ein Kammerherr.
Rodrigo Sanchez, Schiffszahlmeister.
5) Ein Geisterchor auf Guanahani.
Ein Kazike mit einem Trupp Indianer.
Ein Indianer.
Ein Butia, oder Priester, mit mehreren Butia's.
Ein indianischer Bote.
Zwei Matrosen.

Erster Aufzug.

Vorhof des Klosters Santa Maria de Rabida in Andalusien.

Der Pförtner (singt).

Leis' am Ufer geht die Welle,
Leis' am Himmel geht die Luft;
Leise, leis' an dieser Zelle,
Leben, geh vorbei der Gruft!

Thorheit, geh! ich hab's geschworen,
Von der Welt hier auszuruhn;
Und ich wär' ein Thor der Thoren,
Selbst das Thor euch aufzuthun.

Ruf von außen.

Gebt einen Trunk und einen Bissen Brot!
Gebt einen Bissen Brot und einen Trunk
Von frischem Wasser mir und meinem Knaben!

Pförtner.

Thorheit, geh! ich hab's geschworen,
Von der Welt hier auszuruhn;
Und ich wär' ein Thor der Thoren,
Selbst das Thor euch aufzuthun.

Von außen.

Gebt einen Trunk und einen Bissen Brot!

Pförtner.

Und ich wär' ein Thor der Thoren,
Selbst das Thor euch aufzuthun.

(Der Prior des Klosters, **Juan Perez de Marchena**, kommt mit dem **Klostergärtner.**)

Prior.

He, Bruder Pförtner, warum hörst du nicht?

Pförtner.

Ehrwürdiger, wer rief? wie? wo und wann?

Prior.

Soeben, laut, vorm Thor, indes du sangest.

Pförtner.

Da hört' ich ihn vor meinem Singen nicht.

Prior.

Mein Freund, da hättest du nicht singen sollen.

Pförtner.

Wie? ist Gesang im Kloster nicht erlaubt?

Prior.

Im Kloster, und an jedem Ort, wo er
Den Ruf der Pflicht nicht überhören macht.
Im Chore sollen meine Mönche singen,
So laut sie mögen, doch den leisen Ruf
Der Menschlichkeit dabei nicht überhören.
Und an der Klosterpforte sollst du, Pförtner,
Auch singen, um bei deinem Schlüsselamte
Nicht einzuschlafen, doch nicht dergestalt
Dein Ohr mit deinen eignen Tönen stopfen,
Daß taub es finde deines Amtes Ruf.
Geh schnell, thu auf, eh'r es noch einmal ruft!

Von außen.

Gebt einen Trunk und einen Bissen Brot!

Pförtner (nach der Pforte gehend).

Ist Stimm' und Hunger dir noch nicht vergangen?

Prior.

Mein Bruder Gärtner! hat dich dein Beruf
Auch so verdumpft und abgestumpft, wie diesen,
Daß du des Klostergartens Mauern lieber
Vor Sonnenschein und Regen gar verschlössest?

Gärtner.

Da würde ja im Garten wenig wachsen.
Doch vor dem Diebe sperr' ich Thor und Riegel,
Und könnt' ich's, gern schlöß' ich die Raupen aus.

Prior.

Er aber sperrt uns Gast und Fremdling aus.

Gärtner.

Er sieht sie wol für Dieb' und Raupen an.

Prior.

Sieh diesen Mann, den Knaben an der Hand;
Ein Bettler ist das Kleid, doch die Geberde
Scheint Kön'gen ebenbürtig sich zu wissen.
Er blickt, alswie er schreitet, vor sich hin,
Gradaus und fest, nach einem großen Ziele,
Das er allein und sonst kein andrer sieht.

Ich profezei', er wird sein Ziel erreichen
Und läg' es jenseit der bekannten Welt.
Geh, Bruder Gärtner, plündre deinen Garten!
Die schönsten Frücht' aus fremdem Himmelsstrich
Von Kunst dem unsern angeeignet, bringe
Dem würdigen zu würd'ger Spende dar!

(Der Gärtner geht ab. — **Colombo** mit seinem Sohn **Diego** ist eingetreten).

Prior.

Willkommen, edler Fremdling, Gott willkommen
In seines Hauses offnen Hallen hier,
Wo ich, als Wirt und Schaffner, froh und stolz
Mich fühle zu bewirten solche Gäste.
In seinem Namen heiß' ich dich willkommen:
Er segne deinen Eingang, deine Rast,
Und deinen Ausgang, wann du scheiden mußt.
Er leite dich, der dich soweit geleitet,
Noch weiter bis zum Ziele deiner Bahn,
Und kröne mit Erfolg dein Streben, das
Mir unbekannt, gewis ein hohes ist.

Colombo.

Ich nehme, was der Herr durch deinen Mund
Mir sagt, mit Dank und froher Rührung an.

Prior.

Was bringst du uns von draußen aus der Welt,
Von welcher uns die stillen Mauern scheiden?

Colombo.

Ein heißes Ringen, das am Widerstand
Der kalten Welt noch nicht erkaltet ist.

Prior.

Wo kommst du her?

Colombo.

Von Königen und Herrn,

Prior.

Bei denen? —

Colombo.

— ich zu Dienst mich angetragen.

Prior.

Und solchen Diener? —

Colombo.

— wiesen sie zurück.

Prior.

Wo willst Du hin?

Colombo.

Zu Kön'gen oder Herrn,

Prior.

Um ihnen anzubieten —?

Colombo.

— Ruhmgewinn.

Prior.

Von welcher Art?

Colombo.

Besitz von neuen Welten, —

Prior.

Die du kannst geben? —

Colombo.

weil sie Gott mir gab.

Prior.

Gab sie dir Gott?

Colombo.

Ich zweifle nicht daran.

Prior.

Was sagt dir gut dafür?

Colombo.

Der Geist in mir.

Prior.

Ha, welch ein Mann!

Colombo.

Mein Knabe bist du müde?

Diego.

Nein, Vater! bist denn du's?

Colombo.

Ich bin es nie.

Prior.

Wie nennst du dich?

Colombo.

Christophorus Columbus.

Prior.

Lateinisch; ein Gelehrter solchem nach?

Colombo.

In andrer Form: Christofero Colombo.

Prior.

Ein Italiener also von Geschlecht?

Colombo.

Ein Italiener denn und ein Gelehrter.
Mein gütiger gastfreier Wirt, wie deine
Gelehrsamkeit die meine doch beschämt,
Da eines Namens Doppelklang im Ohre
Dir gnügt, daraus mein Wesen zu erkennen,
Bevor ein Körnchen Salzes wir getheilt,
Wovon ein Scheffel, nach dem Sprichwort, sonst
Verspeist muß werden, um den Mann zu kennen.

Prior.

Mein hoher Gast, um wieviel mehr beschämt
Das feine Salz, das deine Rede schärft,
Mein bäurisch ungewürztes Klostertum,
Daß ich vor deinem Angesicht so ganz,
Darein verloren gleichsam, aus den Augen
Verlieren konnte der Gastfreundschaft Pflicht,
Die vieles eh'r zart zu bedenken heischt,
Als nach des Gastes Namen plump zu forschen.

Bei Gott, nie ist mir der Verstoß begegnet,
Als hier, wo er's am wenigsten gesollt!
Wie kam mir's doch? in deinem Anschaun gleichsam
Gieng der Begriff von Speis' und Trank mir unter;
Ich dachte nicht, daß du dran denken könntest.

Colombo.

Ich denk' in Wahrheit wenig auch daran.

Prior.

Doch an den Knaben hätt' ich denken sollen.

Colombo.

Ja, seinem Sinn und Alter liegt das näher.

Prior.

Rechtzeitig kommt der Gärtner hier zurück,
Den ich für euch zur Ernt' hinausgesendet
Zum Garten, dessen reiche Beut' er bringt.

(Indem der Gärtner Früchte bringt und sie auf einen Tisch setzt.)

Nehmt Platz! langt zu! Gekocht am Sonnenfeuer,
Ist Trank und Speise wunderbar vereint,
In dieser Form verschmolzen, kühl und frisch;

So labet euch! Cristofero Colombo!
Und liebes Kind! wie nennst du dich?

Diego.

Diego.

Prior.

Du hast, mein Gärtner, doch die besten Früchte,
Wie ich gebot, mit kund'gem Aug' erwählt?

Gärtner.

Ich nahm, die in die Hand von selbst mir fielen;
Das sind die reifsten und wohlschmeckendsten.

Prior.

Cristofero Colombo! seht die Frucht
Vom Baume fällt von selbst euch in die Hand.

Colombo.

Herr Prior, wächst der Baum in eurem Garten,
Von dem die Frücht' uns in die Hand nur fallen?

Prior.

In meinem Garten wächst der Baum, von dem
Die Früchte mir genügen, doch nicht euch.
Der Baum des Ruhms, wo er für euch mag wachsen —

Colombo.

Ja, ja, ich werd' ihn erst wol schütteln müßen,
Eh seine Frucht so auf der Hand mir liegt,
Wie dieser Pomeranze goldner Ball.

Prior (zurücktretend).

Ein wunderbarer Mann! zu sättigen
Scheint ihn die goldne Frucht in seiner Hand;
Zu sättigen? vielmehr zu höherm Hunger
Zu reizen, der den niedern ganz verdrängt.
Was er sich bei dem Apfel denken mag?
Den runden Erdball, oder goldne Berge? —
Cristofero Colombo! wie der Name,
Nie vor gehört, so in mir widertönt,
Als müß' erfüllen bald die Welt sein Klang!
Cristofero Colombo, und Diego —
Was mag der Italiener, mit dem Knaben
Aus Portugal, bei uns in Spanien suchen? —
He, Bruder Pförtner!

Pförtner.

Hier, Hochwürdiger.

Prior.

Schnell mußt du gehn —

Pförtner.

Ich? aus dem Thor? wohin?

Prior.

Nach Palos, unserm Havenort am Meer,
Zum Arzt und Hausfreund, Garcia Fernandez.

Pförtner.

Was soll ich ihm denn sagen, daß er soll?

Prior.

Nichts! kommen soll er, kommen, sehn und hören.

Pförtner.

Was soll er hören, und was soll er sehn?

Prior.

Nichts; Wunderding' und einen Wundermann.

Pförtner.

Ein Wunderthier! ein wunderlicher Gang.

Prior.

Geh nur, und wundre dich im Gehn darüber.

Pförtner.

Herr Prior, bin ich hier nicht Bruder Pförtner?

Prior.

Ja, guter Bruder Pförtner, geh nur, geh!

Pförtner.

Darf denn der Pförtner von der Pforte gehn?

Prior.

Wenn ich, sein Oberer, ihn dispensire.

Pförtner.

Wenn nun ein andrer Gast am Thor sich meldet?

Prior.

Solang der hier ist, soll kein andrer ein.

Pförtner.

Seht, nun seid ihr ungastlicher als ich!

Prior.

Gehst du nun endlich?

Pförtner.

Auf Dispens?

Prior.

Ja doch.

Pförtner.

Und auf Beding —

Prior.

Auch auf Bedingung? welche?

Pförtner.

Daß mir erlaubt sei unterwegs zu singen.

Prior.

So viel du magst, wenn dich's im Gehn nicht hindert.

Pförtner.

Nein, spornen soll es und zurück mich flügeln.

(Abgehend.)

Thorheit, geh! ich hab's geschworen,
Von der Welt hier auszuruhn.
Bin ich nicht ein Thor der Thoren,
Einen Schritt vors Thor zu thun!

Prior (gegen Colombo sich zurückwendend).

Er hält die Frucht noch immer in der Hand,
Den goldnen Ball, mit dem sein Tiefsinn spielt. —

Cristofero Colombo, sprich, was sieht
Dein Aug' im Apfel, den du vor dir hältst?

Colombo.

Den Erdball, der, von Gottes Hand gehalten,
Der unsichtbaren, wie der Apfel hier
Von meiner sichtbarn, frei im Raume schwebt.
Sieh, wie ich den in meine Hand gegebnen
Weltkörper mit fünf kühnen Fingern meistre!
Mein Daumen hier drückt ihm den Nordpol ein,
Und hier den Südpol streift mein kleiner Finger.
Dazwischen legen die drei mittleren
Gleichlaufend sich herüber als drei Zonen;
Die heiße Zone deckt der mittelste,
Und zwei gemäßigte die zwei zur Seite,
Gleichweit von jenem wie von Pol und Pol.
Doch sieh, nur um den halben Apfel reichen
Die Fingerzonen meiner Hand herum;
Du mußt sie in Gedanken um den ganzen
Fortsetzen, und in sich rücklaufen lassen.
Hier an des Apfels untern Seiten auch,

Wo alles leer und nichts zu sein dir scheint,
Ist alles voller Leben gleichwie oben,
Von gleicher Zonengliederung umspannt.
Was kennen wir von diesem Apfel nun,
Dem kleinen, der die große Welt bedeutet?
Die eine Hälft', und die zur Hälfte nur;
Von seiner obern Hälfte nur die obre,
Die nördliche, vom Mittelfingergurt
Herauf, nicht ganz herauf, zum Daumenpole.
Die untre Hälfte dieser oberen,
Vom Mittelfinger niederwerts zum kleinen,
Verschlossen ist sie diese Stunde noch,
Und in der nächsten wird sie's nicht mehr seyn;
Den Schlüssel der Entdeckung dort hat Gott
Gegeben in die Hand der Portugiesen.
Den leichten Schlüssel, mit Beharrlichkeit
Bequem ruckweise probend, werden sie
Von Vorgebirg zu Vorgebirg, von Insel
Zu Insel, an Guinea's Goldküst hin
Fortkriechen bis zur Südspitz' Afrika's.

Mir aber ward ein höherer Beruf,
Ein schwererer, unmöglicher vor Menschen,
Wovon mir Gott die Möglichkeit gezeigt,
Zuerst in dunklen Ahnungen und Träumen,
Und nun im hellen Wachen. Sieh, o sieh!
Und siehst du's nicht, so glaube, daß ich's sehe.
Vom Westen bis zum Osten hier, so weit
Mein Fingergürtel sich herüber dehnt,
Hier hinten von der Fingerwurzel an
Bis vorn zur Fingerspitze, was ist hier?
Europa's Westrand hier, an dem wir stehn,
Und Asien's Ostsaum hier entgegenstehend,
Die ganze alte, uns bekannte Welt,
Hier unten eine neue unbekannte,
Die zur bekannten ich hinzuthun soll.
Hier oben geht nach Osten, von Europa
Nach Asien, ein Weg weit über Land;
Hier unten muß zur See ein nährer gehn
Nach Westen, der herum zum Osten kehrt:
Das ist der Weg, den Gott mir angewiesen,

Der Weg nach Westen, der zum Osten führt.
Ich mach' ihn gleich der Sonne, die im Westen
Hinabgeht um in Osten aufzugehn;
Kein Hindernis ist ihr im Weg, noch mir,
Wenn mir ein König Schiffe gibt, dem ich
Dafür geb' eine neuentdeckte Welt.

Prior.

Mit Staunen, o Cristofero Colombo,
Mit frohem Staunen der Begeisterung
Seh' ich den goldnen Ball in deiner Hand,
Und glaub' im Geiste, was du siehst, zu sehn.
Dein Knabe selber scheint die seltne Frucht
Mit jugendlichen Augen zu verschlingen.

Colombo.

Das Unterpfand von seines Vaters Ruhm
Hätt' er wol zu verspeisen Appetit.

Prior.

Laß uns den Knaben in den Garten schicken,
Daß er vom Strauche seinen Nachtisch nasche.
Geh, Gärtner, nimm den jungen Sperling mit,

Und gib ihm deine Beeren preis, weil hier
Sein Vater mich mit hoher Weisheit speiset.

Colombo.

Geh mit ihm, Diego!

Diego.

Komm Du guter Mann.

(Küßt Colombo die Hand und geht mit dem Gärtner ab.)

Prior.

Der Knabe scheint von seines Vaters Werth
Und hohem Werk ein Vorgefühl zu haben;
Sein Handkuß drückte Dank und Ehrfurcht aus.

Colombo.

Er mag wol ahnen, daß soviel für ihn,
Als für mich selbst, und mehr für ihn ich strebe:
Sein ist die Zukunft, mein die Gegenwart,
Des Strebens Mühsal mein, sein der Genuß
Des Ruhms, der Größe, die mein Streben krönen.

Prior.

Erzähle seltner Mann, auf welchen Wegen
Zu solchem Streben dich der Herr erzog

Von Jugend auf! — Hier kommen noch zwei Hörer,
Dazu vielleicht berufen mehr als ich:
Der Arzt, mein Hausfreund, Garcia Fernandez
Von Palos, und mir selber unerwartet,
Doch sehr willkommen, kommt mit ihm Alonzo
Pinzon, ein kühner und erfahrner Seemann,
Der manches seltne Wunder der Natur
Dem Doctor mitgebracht von seinen Fahrten,
Und manches Völkerkundenwunder mir;
Er wird als Mann von Fach mit Urteil hören,
Nicht blos, wie ich, mit Staunen, doch auch das. —
Ihr Freunde, seht Cristofero Colombo,
Der eine neue Welt entdecken wird,
Und dazu die Geschichte seines Lebens
Erzählen, wie er zur Entdeckung kam.

(**Garcia Fernandez** und **Alonzo Pinzon** sind eingetreten, und haben sich unter Begrüßungen bei Colombo und dem Prior niedergelassen.)

Colombo.

Meines väterlichen Stammes Mutterstadt ist Genua,

Wo ich, meiner Wieg' entstiegen, die des Meeres
offen sah;
Und des Knaben frühste Träume wiegten sich auf
dieser Bahn
Aus des Mittelmeeres Schranken zum endlosen
Ocean.
An der Schwelle meines Lebens, wie in seinem
Weitergang,
Seh' ich Gottes Finger walten, daß mein Dasein
dort entsprang,
Wo ein schmaler Küstenstreif, von rauhen Bergen
eingezwängt,
Mit Gewalt den Sinn des Menschen weg vom Land
ins Meer hin drängt;
Wo mir keines Blumengartens Weite solche Rosen
bot,
Wie ich sah dem Meer entblühen — Morgenroth
und Abendroth;
Wo, die Raum nicht zur Erobrung fand an Land,
die Republik

Sich auf Herschaft übers Meer fand angewiesen vom
Geschick;
Wo, wer Ruhmauszeichnung suchte, sich als Seeheld
zeichnet' aus,
Und wer Reichtum, fremden Reichtum führt' in
seinem Schiff nach Haus.
Mehr als einer meiner Vettern war berühmt als
Capitan,
Und selbst unter zwein derselben hab' ich manche
Fahrt gethan,
Wo ich mit empörten Wellen und verkehrtem Menschensinn,
Gegen äußre Stürm' und innre, kämpfen lernte zum
Gewinn.
Mehr in solcher Schul', als andrer, die ich nebenher
besucht,
Pflückt' ich Welterfahrungsähren, Menschenländerkenntnisfrucht.
Aber alle fernsten Länder, alle fremdsten, die ich sah,
Waren gegen die ich suchte mir zu heimisch, mir zu nah.

Nie zu Schiffe sah ich dämmern einen Morgen, daß ich nicht
Glaubt ein niegeseh'nes Eiland aufgetaucht zu sehn im Licht.
Wunderbar, wenn ich's bedenke, scheint es mir, wie träumerisch
Ich nach innen immer war, und wie nach außen thatenfrisch.
Was ich lernte, sah und hörte, nährte meiner Seele Traum,
Und am Seelentraum erstarkte mir die Kraft zur That im Raum.
Was von Künsten ich erraffen konnte, was von Wissenschaft,
Schien mir zu verborgnen Zwecken zu verleihn geheime Kraft.
Von den schönen Künsten lernt' ich allererst den Schreibestift
Kunstreich führen, dann des Malens und des Zeichnens Bilderschrift.

Meine Handschrift übt' und schmückt' ich, um mit
schönster Züge Wahl
Ein Diplom mir selbst zu schreiben als des Welt=
meers Admiral.
Künftig auch an hohe Häupter wollt' ich Brief' in
hohem Styl
Mit Berichterstattung schreiben an der Welterobrung
Ziel.
Aber Mal = und Zeichnekunst trieb dazu einzig
meine Hand,
Auf Landkarten zu verzeichnen jedes neuentdeckte
Land;
Und mehr als der landerfüllte, war der leere Raum
mir lieb,
Wo mir nach soviel entdecktem mehr noch zu ent=
decken blieb.
Allenfalls hätt' Unterhalt auch meine Schönschrift
mir gewährt,
Doch mit Länderkartenzeichnen hab' ich wirklich mich
ernährt.

Denn ich lernte meerbefahrend steuern auch des Lebens Noth,
Wenn das Schiff ist leck geworden, sich zu retten in dem Boot.
Auch Pavia's hohe Schule frequentirt' ich eine Zeit,
Für des Seegefechts Getümmel hört' ich da gelehrten Streit;
Wo auch alter Sprache Studien mir soweit zu Statten kamen,
Dem Befrager auf lateinisch anzusagen meinen Namen.
Doch von Cäsar's Commentarien eignet' ich mir an den Styl,
Wenn einst meine Weltentdeckung so zu schreiben mir gefiel.
Aber über alles hielt ich alte Geographen hoch,
Welche, neu erweckt ins Leben, rüttelten des Geistes Joch:
Plinius, Pomponius, Strabo, die Latein geschrieben, dann

Ptolemäus, den aus Griechisch übersetzt die Welt gewann.
Füg' ich noch von Neuern den Venezer Marco Polo bei,
Der die großen Wunder meldet von der großen Tartarei!
Sein Goldeiland, sein Cipango, das er fern ins Ostmeer setzt,
Ihm durchs Westmeer aufzusuchen, such' ich nur den König jetzt.

Prior.

Welchen König willst du suchen? Doch den Portugiesen nicht?

Colombo.

Warum nicht den Portugiesen, wenn er Schiffe mir verspricht?

Prior.

Viel verspricht ein Portugiese, doch ein Spanier hält dir mehr.

Colombo.

Sei nur ruhig, edler Spanier! denn von dort komm' ich hieher.

Prior.

So hat er dich abgewiesen?

Colombo.

Mich und meine goldne Welt.

Prior.

Gott sei Lob, daß er in Blindheit so der Goldgier Auge hält!

A. Pinzon.

Edler Herr, was, mit Verlaub, hat euch geführt nach Portugall?

Colombo.

Groß seit seinem großen Heinrich ist des kleinen Landes Schall.

Wißt ihr? jener Königliche Prinz, der Schiffer zubenannt,

Unter dem in hellen Flammen der Entdeckung Lust entbrannt;

Der zuerst den Wasserschleier von Madeira's Antlitz hob,

Die Vorposten der Entdeckung bis zu den Azoren
schob;
Der manch Eiland, auf des Namen sich die Sag' umsonst besann,
Vom vergeßlichen Gebiet des Oceans zurückgewann;
Der, nach dem was er von Hanno's und Eudoxus Fahrten las,
Neu die Möglichkeit behauptet der Umschiffung Africa's,
Die selbst Ptolemäus leugnet. Nicht erlebt' er That und Tag;
Doch durch seinen Geist geschieht sie, wann sie auch geschehen mag.
Und daß seiner Portugiesen Ruhm nicht mit ihm selbst entschlief,
Ließ er ihm die Zukunft sichern durch des Papstes offnen Brief,
Der den Portugiesen zuspricht unbestreitbar alles Land,
Was von Africa sie fänden östlich bis zu Indiens Rand.

Prior.

Wenn das alles ist vergeben, was bleibt dir zu bieten nun?

Colombo.

Du vergaßest, daß ich meine große Fahrt will westlich thun.

A. Pinzon.

Dieser Ruhm des Portugiesen hat euch in sein Land geführt?

Prior.

Meinst du, daß zu seinem Osten auch dein Westen ihm gebührt?

Colombo.

König Juan, der zweite, schien in seines großen Großoheims
Spur zu treten, als Erzieher des von ihm gelegten Keims.
Meine Dienst' ihm anzubieten trug ich lange schon im Sinn,
Doch ein schicksalvoll Ereignis schleuderte zuletzt mich hin.

A. Pinzon.

Welch Ereignis?

Colombo.

Hört, wie ich nach Portugal gekommen bin.
Von zwei Colomben hab' ich Euch gesagt,
Mit denen ich manch kühne Fahrt gewagt;
Man nannte sie den Oheim und den Neffen;
Dem letztern folgt' ich in sein letztes Treffen.
Ich sag's euch unverholen, wer er war,
Wenn ihr's nicht wissen solltet: ein Corsar,
Die Küsten der Ungläub'gen meist die Scenen
Von seinem Ruhm, ein Schreck der Saracenen,
Mit dessen Namen Mütter, wenn ihr Dräun
Nicht half, der Kinder Unart machten scheun.
Der hörte von heimkehrend ladungsschweren,
Von vier venezianischen Galeren;
Und zwischen Lissabon und Cap Vincent
An Portugal ist's wo der Kampf entbrennt;
Schnell aneinander waren sie gerathen,
Wo Enternde Mann gegen Mann antraten.
Von Morgen bis zum Abend wuchs die Schlacht,

Und mit den Schatten wuchs sie in der Nacht.
Mein Schifflein warf aufs Gegenschiff Granaten,
Davon die beiden sind in Brand gerathen;
Und keines konnte mehr vom andern los,
Mit dem in Gluten es zusammenfloß,
Mit Haken so geklammert und mit Ketten,
Alsob zwei Hunde sich verbissen hätten.
Da sprang, vom heißen Tode sich zu retten,
Die Mannschaft blindlings in den nassen Tod,
Wo Gott zur Rettung mir ein Ruder bot.
Ein Ruder, das bestimmt zum Dienst geschienen
Des Schiffes, mußte selbst zum Schiff mir dienen.
Mit diesem steuert' ich mich zwei Stunden gut
Zu Lande durch ein Meer von Feur und Blut,
Und kam nach Lissabon in Gottes Hut.

Prior.

Er, der zu Höherm dich wollt' aufbewahren,
Nahm dich aus der Gemeinschaft der Corsaren.

Colombo.

Für meine wunderbare Rettung ihm

Zu danken, war beim nächsten Morgenlicht
Mein erster Gang zum Tempel. Ihr müßt wissen,
Daß ich ein eifriger Bekenner stets
Der gottesdienstlichen Gebräuche war,
Beim rauhen Seedienst nie dem sanftern mich
Entziehend, der die Stürm' allein beschwichtet,
Und sichern Port dem Lebensschiffer beut.
Drum hab' ich auch bei meiner künftigen
Entdeckungsfahrt mit Gott mir vorgenommen,
An jedem Abend, eh der Sonne Glanz
Im Meer erlischt, zu einer Schiffsandacht
Mein Schiffsvolk zu versammeln, und ein Salve
Regina mundi mit ihm anzustimmen;
Auch jeden Sonntag von der Fahrt wo möglich
Zu rasten, daß der Ruhetag des Herrn
Geheiligt sei auf Wassern wie auf Erden.

A. Pinzon.

Das alles habt ihr so voraus bestimmt,
Für eine noch so unbestimmte Fahrt?

Colombo.

Sie ist bestimmt in Gottes Rath, ich weiß es;

Und es ist gut, daß alles Einzelne
Voraus bestimmt sei, wie in mir es ist,
Daß es beisammen sei und keines fehle,
Sobald der Losung Ruf ans Werk ergeht:

Prior.

In welche Kirche giengt Ihr dort zuerst?

Colombo.

Die Hand des Glückes hat mich zur Kapelle
Des Klosters Aller Heiligen geführt.
Was sag' ich Glückes? meines Engels Hand
Zog mich dorthin, woselbst ich einem Engel
Begegnete, der eine gute Strecke
Durchs rauhe Leben mich an sanfter Hand
Geleitete, bis die des Tods uns schied.

G. Fernandez.

Ihr habt Euch in der Kirche gleich verliebt?

Colombo.

In eine Edle, die bald am Altar
Die Hand mir reichte, dann den Knaben mir

Gebar, den ich, Herr Prior, heut euch brachte;
Die Tochter eines Seemanns, Palestrello,
Der unter Heinrich sich hervorgethan,
Auf Porto Santo eine Colonie
Gegründet und das Regiment geführt.

A. Pinzon.

Die Tochter eines Guvernörs? ein Seemann
Konnt' eine bessere Partie nicht thun;
Hat sie nicht aller Noth euch überhoben?

Colombo.

Das Land bereichernd, starb ihr Vater arm.

A. Pinzon.

Das ist der Undank der Regierungen.

Prior.

Der Portugiesen, nicht der Spanier.

G. Fernandez.

Sagt nur: der Menschen; auch die Spanier sind's.

Colombo.

Doch hinterließ er, neben seiner Tochter,

Dem grösten Schatz, mir noch ein schönes Erbe
Von Länderkarten, Reisetagebüchern,
Berechnungen, Vermessungen, Notizen
Der portugiesischen Entdeckungen,
Was ich mir alles wohl zu Nutze machte.
Auf ihren Spuren fuhr ich süd- und nördlich,
Hier bis Guinea, dort bis Island hin.

G. Fernandez.

Aus Hitz' in Frost; kein Wunder, daß davon
Das Haar euch blich.

Colombo.

In meinem dreißigsten
War ich schon so, wie nun im fünfzigsten.

G. Fernandez.

Dies Alter schätzt man, außer'm Haar, euch nicht.

Colombo.

Herr Doctor, glaubt ihr, daß ein früh Ergrauen
Stets schwacher Körperkräfte Zeichen sei?

G. Fernandez.

Zuweilen auch wol starker Geisteskräfte,

Wenn deren Glut im Haupt nach oben dringend,
Zum Himmel steigend gleichsam, unterwegs,
Ein Blitz, der Lockenwälder Spitzen sengt.

A. Pinzon.

So fuhrt ihr immer zwischen Nord und Süd,
Den beiden Aeußersten von Frost und Hitze?

Colombo.

Nicht immer; auch dazwischen von der Fahrt
Ruht' ich zuweilen in beglückter Mitte,
Im Friedenseiland, an der Liebe Brust.
Auch in den Westen drang ich eine Strecke,
Dreihundert Stunden bis zu den Azoren,
Und zu Madeira, Macham's Liebesinsel,
Dort, wo in Porto Santo meinem Weibe
Vom Vater her ein Gütchen blieb.
Dort auf der Fernwacht des bekannten Landes,
Ins unbekannte Meer hinausgerückt,
Auf einem Wartthurm der Entdeckung stehend,
Dem Luginsmeer der Hoffnungen und Wünsche,
In flutumrauschter Weltentzogenheit,

Saß ich und spähte, dachte, las und schrieb,
Und zeichnete still meine Länderkarten,
Die Unterhalt und Unterhaltung mir,
Und Grund und Reife meinen Planen gaben.
Da, zwischen Schlaf und Wachen in der Nacht,
Hört' ich Sirenenstimmen aus der Tiefe
Von der versunknen Atlantis singen,
Sah wie sie sich aus der Versinkung hob,
Und meinem Blick entgegenstieg ans Licht;
Doch aus der Tiefe taucht' ein lauter Chor
Von Nereiden und Tritonen auf,
Auf Wasserstraßen Wasserrosse lenkend,
Auf Muschelwagen Muschelhörner blasend,
Von Wasserlilien Silberkränze mir,
Von goldnem Lotos Diademe bietend,
Als Herrn der Wasserwelt mich, als Gebieter
Von oceanentrungnen Reichen grüßend.
Dazwischen horcht' ich achtsam um mich her,
Und merkt' und sammelt' alle Schiffersagen
Mit Spuren der Vermutungen zu Schlüssen

Auf Dasein unentdeckten Lands im Meer;
Die, aus dem Schooß auch der Vergessenheit
Von früheren Jahrhunderten in diesem
Mit wunderbarer Kraft auftauchenden,
Volkssagen von verlornen Eilanden,
Dem Eilande des heiligen Brandan,
Und dem der sieben Städt' und Bischöfe,
Die bei der maurischen Eroberung
Mit gothischen Gemeinden ausgewandert,
Und rein ihr Christentum dort fortgepflanzt,
In meerumschützter Abgeschiedenheit
Vor den Verderbnissen des vesten Landes,
Woher in seiner Reinheit hergestellt
Es auch bei uns in Zukunft sollte werden.

A. Pinzon.

Glaubt ihr an solche Märchen, mein Padron?

Colombo.

Ich glaub' an alle Märchen, guter Freund,
Mit solchem Glauben, wie ihn Märchen fordern.

Prior.

So setzt ihr Glauben von verschiedner Art?

Colombo.

Wie sollt' ich nicht? und ohne dies, wie ließe
Sich des Glaubwürd'gen Widerspruch vereinen?
Die Bibel fordert einen andern Glauben
Als ein geschichtlich Buch, und einen andern
Das Märchen wieder. Einen andern fordert
Des Papstes Ausspruch, und des Volkes Mund.
Der Mund des Volks kann, wie der Papst, nicht lügen,
Nur muß man seine Wahrheit recht verstehn.

G. Fernandez.

Und wie versteht ihr dieser Märchen Wahrheit?

Colombo.

Sie dichten vor und dichten nach, erinnern
An das was war, an das was werden wird.
Die Insel des Brandan und die der sieben
Bischöf' ist selbst auf Karten eingetragen,
Und ohngefähr an eben jene Stelle
Gesetzt, wo meine neue Welt ich suche.

A. Pinzon.

So sucht ihr jene Märcheninseln nur?

Colombo.

Mit nichten; an der Märcheninsel Stelle
Hoff' ich zu finden meine wahre Welt.
Nur deren Spiegelungen waren sie,
Und werden, wenn sie aufgeht, untergehn.
Sie waren deren Stellvertreter nur
Im Meer der Phantasie, bis ihre Zeit
Gekommen, in die Wirklichkeit zu treten.

A. Pinzon.

Was haltet ihr da von den täuschenden
Gesichten der canarischen Bewohner,
Die oft bei Sonnen Auf= und Untergang,
Doch auch am Mittag oft und hohen Morgen,
Fern übers Meer im Westen, da, wohin
Ihr euer Land setzt, glauben Land zu sehn,
So deutlich, wie man Land nur sehen kann,
Mit grüner Küst' und einem Doppelberge,
Das Stunden lang, ja einen langen Tag,

Ja Tage, Stand vor ihren Blicken hält,
Und endlich doch in Duft und Luft zerrinnt,
Und ein Gespenst der Einbildung nur war!

Colombo.

Habt ihr's gesehen?

A. Pinzon.

Nein.

Colombo.

Drum glaubt ihr's nicht.

A. Pinzon.

Und glaubt denn ihr's?

Colombo.

Nach meinem ob'gen Glauben.
Der Weltgeist fordert dort ein Land und zeigt es
Im Bild, bis ich's in Wirklichkeit entdecke.

G. Fernandez.

Doch läßt sich's auch natürlich, physikalisch,
Vielleicht erklären als Fata Morgana.

Colombo.

Jawohl, als Kimmung und Luftspiegelung,

Wie bei Sicilien bekanntermaßen,
Wo in Messinas Meereng' oft sich spiegelt
Das gegenüberliegende Reggio;
Nur daß man dort das Gegenüber längst
Entdeckt hat, das die Täuschung wirkt, das hier
Blieb unentdeckt.

G. Fernandez.

Das habt ihr zu entdecken.

Colombo.

Das hab' ich auch: die neue Welt, gespigelt
Im Traum der alten, hab' ich zu entdecken.

A. Pinzon.

Was habt ihr zur Entdeckung dort gethan?

Colombo.

Dem König Portugals sie angetragen.

A. Pinzon.

Warum nahm er nicht euern Antrag an?

Colombo.

Er hat als einen Traum ihn ausgeschlagen.

A. Pinzon.

Ich glaube selbst, es ist ein kühner Traum.

Colombo.

So glaubt nur auch, daß er wird stehn im Raum.

A. Pinzon.

Ich glaub' es selber nicht, doch wollt' ich wagen
Auf euern Glauben hin die Fahrt zu thun.

Prior.

Ja, solchem Glauben wird nichts abgeschlagen;
Wenn, was er glaubt, nicht wäre, würd' es nun:
Ja, wäre nicht die neue Welt vorhanden,
Durch deinen Glauben wäre sie entstanden.

A. Pinzon.

Nach welchem Plan wollt ihr die Fahrt nun thun?

Colombo.

Nach dem auf dieser Karte, welche mein
Omnia mea mecum porto ist;
Um einmal anzuwenden mein Latein,
Weil man sonst leicht, was man nicht übt, vergißt.

A. Pinzon (nach der Karte greifend).

Erlaubt!

Colombo (zurückziehend).

Erlaubt, daß ich es nicht erlaube.

A. Pinzon.

Wie? fürchtet ihr, daß ich die Fahrt euch raube?

Colombo.

O nein, das nicht; das wäre nicht so leicht.

A. Pinzon.

Warum zieht ihr die Karte denn zurück?

Colombo.

Nur um euch in Versuchung nicht zu führen.
Wer läßt sich gern auch in die Karte gucken?
Ich spiel' um hohen Preis ein kühnes Spiel,
An ew'gen Ruhm hab' ich gesetzt mein Leben,
Auf dieser Karte, seht ihr, steht soviel:
Wie sollt' ich selber aus der Hand sie geben?
Auch hat Erfahrung mich gewitziget.

A. Pinzon.

Hat man den Plan euch wirklich stehlen wollen?

Colombo.

Man wollte das.

A. Pinzon.

Wer wollt' es denn?

Colombo.

Der König —

Prior.

Von Portugal!

A. Pinzon.

Ein königlicher Raub.

G. Fernandez.

Er selbst?

Colombo.

Durch seiner falschen Räthe Rath,
Bedient von ungetreuer Diener That.

A. Pinzon.

Erzählt!

Colombo.

Nachdem ich sah, daß nichts zu machen
In Portugal mehr sei für meine Sachen,
Nachdem umsonst ich meinen Plan gezeigt,

Dem man geneigt bald schien, bald abgeneigt;
Nachdem inzwischen auch mein Weib gestorben,
Durch das ich neue Heimat dort erworben;
Wandt' ich zurück zur alten meinen Sinn,
Ihr zuzuwenden meiner Welt Gewinn;
Nahm meinen Plan, den Knaben an der Hand,
Und ließ im Rücken ein undankbar Land:
Zehn Lebensjahre hätt' ich dran verloren,
Hätt' es mein Kind nicht und mein Werk geboren.
Da war's alsob man meinen Abzug nur
Erwartete, wie ich hernach erfuhr:
Dem König eilten nun den Rath zu bieten
Dieselben, die davon ihm erst abriethen;
Solch einen Rath, den, ob's ein Höfling wollte,
Kein König doch sich bieten lassen sollte:
Zur bösen Stunde war's, da von ihm wich
Sein Königsgeist, der sonst war königlich.

G. Fernandez.

Was riethen sie ihm?

Colombo.

Hinter meinem Rücken

Die Früchte der Entdeckungen zu pflücken,
Den Ruhm mir abzuschneiden und den Lohn,
Und selbst zu ernten den Gewinn davon.

G. Fernandez.

Sie schickten? —

A. Pinzon.

— unter anderem Befehle? —

Colombo.

— nach meinem Plan aus eine Caravele.

A. Pinzon.

Sie fuhr, wohin?

Colombo.

Nach Westen ein'ge Strecken.

A. Pinzon.

Und kam zurück? —

Colombo.

gelähmt von Gottes Schrecken;
Denn meine Welt nicht sollten sie entdecken:
Sie hatten nicht von Gott dazu das Amt,
Und waren nicht von gleichem Muth entflammt.

G. Fernandez.

Dem Söldling fehlen, Hohes zu vollbringen,
Des Ruhmes Stachel, der Begeistrung Schwingen.

Prior.

Der Plan ist euer, Gottes ist der Plan.
Erlaubt! (Nach der Karte greifend.)

Colombo.

So viel ihr wollt, ihr und der Doctor.
(Er gibt die Karte hin.)

A. Pinzon.

Warum erlaubt ihr ihnen, was nicht mir?

Colombo.

Weil sie von Fach nicht sind, noch Mitbewerber.
Die beiden Herrn gehn nicht mit auf die Fahrt;
Doch ihr sollt mitgehn als Mitwirkender
Am großen Werke meiner Weltentdeckung;
Sollt unter mir ein Schifflein commandiren.

A. Pinzon.

Wieviel der Schiffe würdet ihr denn haben?
Gewis habt ihr auch deren Zahl bestimmt.

Colombo.

Drei, nach der heiligen Dreieinigkeit.

A. Pinzon.

Da blieb' ein drittes Schiff für meinen Bruder?

Colombo.

Ist er ein Mann wie ihr?

A. Pinzon.

Er gilt in Palos
Soviel als ich, verdiente mehr zu gelten.

Colombo.

Macht euer Ansehn gelten dort für mich!
Ich hoffe, daß wir Handels einig werden.

Prior (die Karte musternd).

Hier seh' ich euer Ziel am Rand in Westen;
Wie wollt ihr da herum nach Osten kommen?

Colombo.

Herr Prior, ihr vergaßt den goldnen Apfel.
(Die Pomeranze erhebend).

Prior.

Ja, seh' ich den, so wird mir's ganz handgreiflich;
Was hier so platt ist, fällt dort rund ins Auge.
Doch —

Colombo.

Doch, Herr Prior, plagt euch noch ein Zweifel.

Prior.

Ein kleiner.

Colombo.

Nur heraus damit!

Prior.

Kein Zweifel
An eurer Weisheit, an der meinen nur.

Colombo.

Was zweifelt eure Weisheit an sich selber?

Prior.

Wie unten hier herum das Schiff soll gehn,
Und nicht herunter fallen? Mir fällt ein —

Colombo.

Was?

Prior.

Eine Stelle des Lactantius —

Colombo.

Der großen kirchlichen Auctorität,
Die ich in ihren Ehren billig halte.
Wie lautet sie?

Prior.

Vermeßne Thoren seien,
Die an der Antipoden Daseyn glauben,
Der Leute, die mit ihren Füßen gegen
Die unsern stehn, mit Köpfen unterwerts,
Und sollen in den leeren Raum nicht fallen,
An ihren Füßen gleichsam aufgehangen,
Doch frei damit, wie wir mit unsern, gehn!

Colombo.

Wie diese Fliege, die hier unten geht
So sicher als ob sie hier oben gienge.

Prior.

Der Mensch ist keine Fliege.

Colombo.

Wie der Ball

Hier keine Welt ist.

Prior.

Doch er stellt sie vor.

Colombo.

So stellt euch vor den Menschen in der Fliege!
Der Mensch in seiner Weisheit Dünkel ist
Die Fliege nur vor Gottes Angesicht.

Prior.

Vor Gott, ich weiß es, ist kein Ding unmöglich,
Das meiner blöden Einsicht so erscheint.

A. Pinzon.

Doch —

Colombo.

Auch von euch, Herr Praktiker, ein Doch?

A. Pinzon.

Ein praktisches. Wenn nun den Wasserberg
Das Schiff hinunter glücklich kommt, wie kommt es
Den Berg herauf dann wieder?

Colombo.

Eben wieder
Wie diese Fliege, die jetzt aufwerts kriecht,
Und keinen Unterschied von abwerts merkt.
Seid ihr noch keinen Strom hinauf gefahren?

A. Pinzon.

Doch keinen Strom, der selbst bergaufwerts gieng.

Colombo.

Was ist hier oben, und was ist hier unten?
Ihr seht, den Apfel dreh' ich, wie ich will.
Der Ball der Erde schwebt im Raume frei,
Und kann nicht fallen; keinem fällt es bei,
Daß dies ein unbegreiflich Wunder sei.
Doch alles Einzelne, was seine Haft
Am Ganzen hat, schwebt in des Ganzen Kraft;
Das will nicht merken eure Wissenschaft.

A. Pinzon.

Herr Doctor, wie erklärt ihr das Problem?

G. Fernandez.

Die Wissenschaft wird künftig es erklären,

Wenn die Erfahrung es ermittelt hat.
Denn überall vorausgeht die Erfahrung,
Und die Erklärung immer hinterdrein.
Was wirklich ist, beweis' ich euch als möglich,
Und als nothwendig, weil es wirklich ist.
Wenn dieser Mann die neue Welt entdeckt,
Dann wird man ihr beweisen, daß entdeckt
Sie werden konnt' und werden mußt' entdeckt.
Jetzt scheint euch, unten um die Erd' hin segeln,
So möglich als hinauf zum Himmel fliegen;
Wenn es geschah, ist beides Kinderspiel.

A. Pinzon.

Herr Capitan, ihr bleibt in Spanien!
Wir nehmen die Entdeckung in Beschlag.
Wo wollt ihr hin?

Colombo.

Wo ich noch nicht gewesen.

A. Pinzon.

Wo war't ihr noch seitdem aus Portugal?

Colombo.

In Genua, in meiner Vaterstadt.
Sein Ruhm beginnt zu sinken auf den Meeren,
Und seine Herrlichkeit zerfällt zu Land.
Ein neues Meer des Ruhms wollt' ich ihm öffnen,
Und eines neuen Landes Herrlichkeit;
Die Mutter hat den eignen Sohn verschmäht.

G. Fernandez.

Im Vaterlande gilt nicht der Profet.

Colombo.

Drauf hab' ich an die Nebenbuhlerin
Von Genua, Venedig, mich gewandt,
Weil, Genua's Kind, Italiens Sohn ich bin;
Mehr ist, als Mutterstadt, das Vaterland:
Aus seiner Nichtigkeit konnt' ich es retten,
Wenn meine Welt sie angenommen hätten.

Prior.

Italien begnüge sich am Ruhme,
Geboren uns zu haben diesen Mann;
Doch Spanien gebührt zum Eigentume

Die neue Schöpfung, die sein Geist gewann.
Dem übrigen Europa welkt die Blume
Des Ritterthums, die hier zu blühn begann.
Nach welchen Reichen, sprich, nach welchen Enden
Aus unsrer Mitte möchtest du dich wenden?

Colombo.

Mir bleibt die Wahl, nach England oder Frankreich.

Prior.

Nach England? —

Colombo.

sandt' ich vorlängst meinen Bruder
Mit einem Antrag.

Prior.

Ward dir Botschaft?

Colombo.

Nein.

Prior.

Nach Frankreich? —

Colombo.

schrieb ich unlängst einen Brief
Mit meinem Vorschlag.

Prior.

Hast du Antwort?

Colombo.

Nein.

Prior.

Die Antwort und die Botschaft geb' ich dir:
Cristofero Colombo, du bleibst hier.
Willst du an Frankreich dich, an England wenden,
Die jetzt nach Spanien ihre Jugend senden,
Hier ihre Waffenschule zu vollenden,
Im heil'gen Krieg, berühmt in allen Zonen,
Erhoben von den glückvereinten Kronen
Der Castilianer und der Aragonen!
Denn Ferdinand und Isabella schworen,
Nicht abzulassen von Granada's Thoren,
Bis sie daraus getilgt den letzten Mohren.
Ein Staatsmann ist und Kriegsmann Ferdinand,
Doch eine Krieg'rin Gottes Isabelle;
Gib deine neue Welt in ihre Hand!
Ich leite dich zu ihres Thrones Schwelle.

Ihr Beicht'ger ist mein Freund; ihm will ich's schreiben;
Geh hin! dein Sohn soll hier im Kloster bleiben.

G. Fernandez.

Der heil'ge Krieg wird eher hinderlich
Als förderlich der Unternehmung seyn.

Colombo.

Hier meine Hand! entschlossen hab' ich mich:
Ich gehe hin.

Prior.

Für Spanien schlag' ich ein.
Cristofero Colombo nenn' ich dich
Zum letztenmal.

Colombo.

Prior, was fällt dir ein?

Prior.

So hießest du bisher als Welschlands Sohn,
Als Spanier künftig Cristoval Colon.

Colombo.

War mein Cristofero Colombo nicht
Von gutem Klang und besserer Bedeutung?

Prior.

Die Deutung soll dir auch behalten seyn:
Christophorus Columbus, Taube, die
Den Christus trägt, den Christus übers Wasser,
Wie einst dein starker Heiliger ihn trug,
Auf seinen Schultern, mit der Glieder Kraft;
So auf den Flügeln der Begeisterung
Sollst du ihn tragen übers große Wasser,
Das Licht der Welt in eine neue Welt,
Daß seines Namens Reich werd' ausgebreitet,
Sein Ruhm verherrlicht bis an der Welt Enden.
Darum in der Geschichte Buch wirst du
Christophorus Columbus ewig heißen,
Doch span'schem Munde Cristoval Colon,
Was gleichfalls eine schöne Deutung hat:
Die neue Welt sollst du colonisiren,
In beiden Handen führend Schwert und Kreuz.
Denn Schwert und Kreuz, das Werkzeug der Zerstörung,
Des Todes, soll des Lebens Baugeräth,
Des Weltenbaues Pflug und Egge seyn.

(Diego kommt mit dem Gärtner.)

Colombo.

Mein Sohn, willst du mit in die neue Welt?

Diego.

Ja, lieber Vater!

Colombo.

Bleib noch in der alten.

Diego.

Gehst du nun in die neue Welt, mein Vater?
Hast du den Weg dahin gefunden?

Colombo.

Ja.

Diego.

Wo geht er hin?

Colombo.

Durch einen Mohrenkrieg.
Willst du dort in den Krieg mit mir, mein Kind?

Diego.

Ja, lieber Vater!

Colombo.

Bleib im Frieden hier.

Diego.

Wo soll ich bleiben?

Colombo.

Hier im Klostergarten,
Beim Gärtner.

Diego.

O, der ist ein guter Mann;
Er läßt mich Beeren, läßt mich Blumen pflücken.

Colombo.

So pflücke deine Beeren, deine Blumen,
Laß einen guten Mann den Gärtner seyn.
Ich geh' indes die Dornen wegzuräumen
Von deinem Pfad, und dir die Frucht zu brechen.
Der Gärtner also ist ein guter Mann?

Diego.

Gewis.

Colombo.

Ein guter ist auch der Herr Prior,
Der jeden Tag die Lection dir giebt,
Die magst du in des Gärtners Lauben lernen,

Wenn du nicht Beeren grad' und Blüten pflückst.
Ist der Herr Prior auch ein guter Mann?

Diego.

Gewis, wenn seine Lectionen mir
So gut nur schmecken wie des Gärtners Beeren.

Der Gärtner.

Herr Cristoval Colon, ich bitt' euch, etwas
Aus eurer neuen Welt mir mitzubringen
Für meinen Kram.

Colombo.

Was, Gärtner?

Gärtner.

Sämereien
Von unbekannten Pflanzen, was es sei.
Ein Päkchen von den unsern geb' ich selbst
Euch dorthin mit, wo unbekannt sie sind.
Denn jeder Theil der Welt, wie jeder Mensch,
Soll mit dem andern gern sein Gutes tauschen.

Colombo.

So mein' ich's, Gärtner, und so soll's geschehn.
Dafür pfleg' hier fein meinen jungen Sproß!

Gärtner.

Er soll mein Schooßkind und mein Herzblatt seyn.

(Ab.)

Prior.

Kommt nun, ich will sogleich den Brief euch schreiben.

(Ab mit Colombo.)

G. Fernandez.

Wollt ihr im Ernst mit auf die Fahrt?

A. Pinzon.

Im Ernste,

Sobald die Sache nur sich machen läßt.

G. Fernandez.

Wollt ihr es nicht auf eigne Hand versuchen?

A. Pinzon.

Der Portugiesen Beispiel witzigt mich.

LB Coburg

Zweiter Aufzug.

Ein königliches Vorzimmer in Cordova.

Fernando de Talavera, Beichtvater der Königin.
Colombo.

Talavera.

Herr Cristoval Colon, was wollt ihr wieder?

Colombo.

Herr Prior, stets das Eine will ich nur.

Talavera.

Doch Vieles nimmt in Anspruch meine Zeit.

Colombo.

Geht nicht mein Anspruch vielen andern vor?

Talavera.

Nicht vielen, allen wohl; nach eurem Sinn!

Colombo.

Er ist gerichtet auf das Allergrößte.

Talavera.

Ist dieses Gröste nicht für euch zu groß?

Colombo.

So find' ich's nicht, nach meinem Maß es messend.

Talavera.

Wir aber messen es nach unserem ab.

Colombo.

Ihr werdet mit zu kleinem doch nicht messen,
Herr Prior, ihr, der großen Königin
Beichtvater, geistlicher Berater, ihr,
Nicht werdet ihr mit kleinen, kleinlichen
Rücksichten von euch und von ihr abweisen
Das gröste Unternehmen des Jahrhunderts,
Der Christenheit, der Wissenschaft, der Macht,
Der Unterwerfung einer neuen Welt!

Talavera.

Wär' uns die alte doch erst unterworfen!
Das gröste Unternehmen des Jahrhunderts,
Der Macht von Spanien und der Christenheit,
Soweit sich meine Wissenschaft erstreckt,

Ist, uns Granada hier zu unterwerfen;
Das ist der Vorwurf unsrer Thätigkeit,
Die Mohren aus Granada zu vertreiben,
Die Mohren heimzujagen übers Meer,
Woher sie vor achthundert Jahren kamen,
Europa's Bollwerk überwältigend,
Der Christenheit Westsäulen überschwemmend
Mit morgenländischer Abgötterei.
Scheint euch kein großes Unternehmen dies,
Nicht unsres großen Königspaares würdig?

Colombo.

Was ist Granada gegen eine Welt?

Talavera.

Was ist Europa gegen einen Traum?

Colombo.

Wo bleibt vor solchem Traum die Wirklichkeit?

Talavera.

Die Wirklichkeit bleibt hier; wo bleibt der Traum?

Colombo.

So wirklich dort, wie hier die Wirklichkeit.

Talavera.

Doch steht sie wirklich noch auf keiner Karte.

Colombo.

Auf meiner schon, und bald auf jeder auch.

Talavera.

Wenn ihr sie aufzeigt, so trägt man sie ein.

Colombo.

Das will ich ja, wenn ihr mir Schiffe gebt.

Talavera.

Herr Cristoval Colon, hab' ich denn Schiffe?

Colombo.

O, ihr habt alles, was ihr wollt, ihr habt,
Ich weiß, das Herz der Kön'gin in der Hand.
O gebt den großen heiligen Beruf,
Den Gott zur Hand euch gibt, nicht aus der Hand,
Und laßt ans Herz euch mein Anliegen legen! —
Habt ihr mich schon der Königin empfohlen,
So wie mein Freund mich euch empfohlen hat?

Talavera.

Ihr seid der Mann, euch selber zu empfehlen,
Und brauchtet nicht des Freunds Empfehlung erst.

Colombo.

Doch Zutritt brauch' ich zu der Königin,
Mich selbst ihr zu empfehlen; gebt ihn mir!

Talavera.

Den Zutritt gibt sie selber jedem frei,
Wenn ihr's die Reichsgeschäfte nicht verbieten.

Colombo.

Doch nie verbieten ihr's die Reichsgeschäfte,
Stets eurem Rath ein offnes Ohr zu leihn.

Talavera.

Das thut sie eben nur in Reichsgeschäften,
Die sie durch meine schwache Hand besorgt.

Colombo.

O säh' ich auch durch diese starke Hand
Das gröste Reichsgeschäft bei ihr besorgt!

Talavera.

In Wahrheit, ihr verkennt der Dinge Stand,

Und räumt, wie euren Angelegenheiten,
Zu große Wichtigkeit mir selber ein.
Zwar, ohne mich zu rühmen, denn der Ruhm
Ist mein nicht, sondern Gottes, und den Herrn
Ehrt seines Dieners Ehre — darf ich sagen,
Daß diese Hoheit, der die Welt sich beugt,
Als Demut ich zu meinen Füßen sehe;
Daß dieser großen frommen Königin
So lange ganz kein Beichtiger genügte,
Der selbst demütig ihr genüber stand,
Bis sie in mir den Mann fand, den sie suchte,
Der zu ihr sprach: Im Beichtstuhl ist mein Platz
Zu sitzen, deiner ist davor zu knien.
Nehmt nicht als Merkmal meines Hochmuts auf,
Was ich als ihrer Demut Ausdruck sage!
Nur daß ich ihr zu knien gebot, hat ihr
Vertraun zu mir bevestigt und erhöht.

Colombo.

Die Frömmigkeit, die sich vor Gott demütigt,
Erhöht vor meinen Augen ihre Macht,

Und mein Vertraun auf diese Macht und eure.
Mann, der des Welttheils gröste Königin
Zu seinen Füßen sieht, laß dich beschwören!
Schließ ihr kraft des dir anvertrauten Amtes,
Schließ ihr mit den dir übergebnen Schlüsseln,
Schließ ihr das Herz für den Gedanken auf,
Den grösten, den ein Königsherz kann denken:
Der halben Welt die Hälfte, die ihr fehlt,
Zu geben zur Ergänzung, die sie fordert,
Damit der Schöpfung Plan vollständig sei;
Daß einer alten Welt werd' eine neue
Hinzugethan, der alten zur Verjüngung,
Der neuen zur Erneuung aus der alten;
Daß eine Welt, vom Geiste der Natur,
Von der Natur Gewalt allein beherrscht,
Von der Gewalt des Menschengeistes nun
Bezwungen, frei im höhern Geiste werde,
Von tausendjähriger Finsternis und Nacht
Zum Tageslicht der Sittigung erwacht.
Laß diese Welt mit ihrer Wunderpracht,

Laß diese Welt mit ihrem Ruhmesglanze,
Laß diese Welt mit ihren goldnen Schätzen,
Laß diese Welt mich nun zu Füßen legen
Der Königin, die Gott zu Füßen liegt;
Und nimm dein Theil von Glanz und Ruhm und Gold
Zum Lohn dafür, daß du den Weg mir bahntest!
Wer auf der Welt ist würdig, meine Welt
Ihm anzubieten, als die Königin,
Die an des großen Königs Seite groß
Und größer waltet, und für die zu groß
Nicht ein Gedank' ist, auch der gröste nicht!

Talavera.

Gewis, ihr Geist hat einen hohen Flug
Und schwingt sich über Niedriges mit kühner
Entschlossenheit den höchsten Zielen zu;
Nie aber wird des Königs kühlerer Verstand,
Sein Blick, das Nächste stets im Auge habend,
Herr Cristoval Colon, von goldenen
Aussichten übers Meer sich locken lassen,
Bevor er auf dem Lande fertig ist.

Wenn auch die Königin vielleicht geneigt
Sich fühlte, solchen Flug zu unternehmen:
Doch wird sie's nicht ohn' ihren Gatten thun.

Colombo.

Und wol ohn' euch nicht, den Gewissensrath!

Talavera.

Gewissenhaft werd' ich sie stets berathen.

Colombo.

Was rathet ihr mir selber nun zu thun?

Talavera.

Zu warten, Herr Cristofero, zu warten.

Colombo.

Lang that ich's schon; wie lange soll ich's noch?

Talavera.

Noch ein'ge Zeit, bis Zeit dazu wir haben.

Colombo.

Wann werdet ihr Zeit haben für mein Werk?

Talavera.

Wann wir ein dringenders erst abgethan.

Worüber, Herr, habt ihr euch zu beklagen?
Der König und die Königin, ihr müßt
Es anerkennen, nehmen jede Rücksicht
Auf euch, die euer und ihrer würdig ist.
Die beiden Kön'ge geben euch Gehalt
Und Unterhalt als einem ihres Hofes
Und ihres Heergefolgs, mit Freiquartier
Für euch und eure Leut' in jeder Stadt,
Als in der Könige Geschäften reisend
Wohin ihr immer ihnen folgen mögt
Auf ihrem Kriegs= und Friedenszug durchs Land,
Weil selten lang' an Einem Ort sie weilen.

Colombo.

So zieh' ich ihnen nach von Ort zu Ort,
Und rück' in Jahresfrist nicht von der Stelle.
Im engen Kreise dreh' ich mich herum,
Und steh' am Ende stets am Anfang wieder,
Gleich fern dem Ziel, das mir vor Augen steht,
Das zu erreichen mich die Vorsehung
Und mein Entschluß hieher nach Spanien stellt.

Was hilft's den Königen, die mich dafür
Besolden, wie ihr sagt, daß einen Mann
Des Hofs und Heergefolges mehr an mir
Sie haben, den so gut an jedem andern
Sie haben könnten, oder besser auch;
Wenn sie in mir erkennen nicht den Mann,
Wofür sie nicht den zweiten finden können!

Talavera.

Es ist nun Krieg; ihr könnt euch, wenn ihr euch
Auszeichnen wollt, nur als Soldat auszeichnen.

Colombo.

Ich dächt', auch ausgezeichnet hätt' ich mich.

Talavera.

Ich leugn' es nicht, und gern erkenn' ich's an;
Es steht in meinem und der Kön'gin Buch
Mit Dank verzeichnet, wie ihr da und dort
Euch bei Gelegenheit hervorgethan.
Schon darum möcht' ich nicht, Herr Cristoval,
Daß in die neue Welt sobald ihr gienget,
Da ihr so gut uns in der alten helft.

O seht, was gibt's noch überall zu thun!
Kennt ihr den neusten Stand der Kriegesscene?

Colombo.

Seit ein'gen Tagen dacht' ich anderes.

Talavera.

Laßt mich euch eine kurze Schildrung geben,
Um wieder euch aufs Laufende zu helfen.
Als die beiden Mohrenkön'ge, Neff' und Oheim Boabdill,
Sich die Hand zum Bündnis reichten, das Gott nicht bekräft'gen will,
Sondern es zum alten Hader wieder wenden, uns zum Heil,
Daß in Israel nicht fürder Hagar's Söhne haben Theil;
Zog, den Widerstand zu brechen, Ferdinand von hier ins Feld,
Und nach viel gebrochnen Burgen steht nun vor Moclin der Held.
Doch die Kön'gin, hier verbleibend, macht', um ihm aus ihrem Schatz

Kriegsvorräte nachzusenden, Cordova zum Waffenplatz.
Vierzigtausend Mann zu Fuße, doch zwölftausend auf dem Roß,
Wagen, das Geschütz zu tragen, zwanzighundert samt dem Troß;
Fünfzigtausend Saumlastthiere mit Gepäck und Proviant,
Gut sechstausend Pionire, zur Wegbahnung vorgesandt;
Eine Schaar von Zimmerleuten, deren Zahl ich nicht genau
Sagen kann, mit Holzvorrat und Handwerkszeug zum Brückenbau:
Alles dies, und mehr als dieses, was die Königin um sich
Rüstet', ordnet', alles rüstet', ordnete sie meist durch mich.
Als der König unterdessen Loxa von den Feinden nahm,
Und der Königin die Botschaft von des Sieges Erstling kam;

War der frommen erste Sorge, daß die beiden
Hauptmoscheen
Jener Stadt zu Kirchen würden, zu des Heilands
Dienst versehn
Mit Gerät, das ich beschaffte, schnell von hier dorthin
gesandt:
Sanct Maria sind die Kirchen und Sanct Jacob
nun genannt.
Schnell von Lora nach Illora brach der König auf,
das fällt
Schneller noch, nun aber steht er vor Moclin, das
noch sich hält.
Als der König allen Stürmen es beharrlich trotzen
sah,
Rief er seine Siegesgöttin selber her aus Cordova;
Nun wird es nicht lange trotzen, Isabell' ist nun
dabei,
Und in jeder Stund' erwart' ich Botschaft, daß es
über sei.

(Ein **Bote** kommt.)

Bote.

Freudenbotschaft!

Talavera.

Von Moclin?

Bote.

Ja, von Moclin.

Talavera.

Wie lautet sie?

Bote.

Als das Heer vernahm die Kunde, daß heran die Kön'gin zieh',
Setzte Ritter, Ross' und Mannschaft in Bewegung Lust und Mut,
Und entgegen zum Empfange wogt' ihr eine Menschenflut,
Wie des Meeres Flut dem Monde, wenn er voll aus Osten steigt
Und an den erregten Wellen der Anziehung Kraft bezeigt.
Durch ein ihr zu beiden Seiten stehndes Wogenheerspalier,

Das mit buntem Schaum sich krönte von Standart' und von Panier,
Zog die Königin ins Lager, wo sie eine Salv' empfieng,
Deren Schüttrung durch die Mauern von Moclin bedrohlich gieng.
Für den nächsten Morgen ordnet Ferdinand den Sturm getrost,
Und der nächste Bote meldet den Erfolg dir.

(Ein **zweiter Bote** kommt.)

Zweiter Bote.

Siegespost!

Talavera.

Von Moclin?

Zweiter Bote.

Ja, von Moclin.

Talavera.

Sag an, sag an!

Zweiter Bote.

Der Donnersturm

Ferdinand's, von allen Seiten gieng er über Zinn'
und Thurm,
Schütternd, krachend, schmetternd, ihren Hochmut
werfend in den Staub,
Doch ihr Trotz blieb eine Weile gegen die Zerstö-
rung taub,
Bis, man sagt, die Hand der Kön'gin selber lös't
ein Stück im Sturm,
Dessen Blitz, von Gott gerichtet, zündete den Pul-
verthurm.
Schnell den Weg zur Uebergabe bahnte die Ex-
plosion,
Und den Siegeseinzug halten sie im Augenblicke schon.

(Ein **dritter Bote** und ein **vierter** kommen.)

Dritter Bote.

Von Moclin.

Talavera.

Von Isabelle?

Dritter Bote.

Von der frommen Königin.

Als sie einzog, wollte sie zuerst zum Tempel
Gottes hin;
Doch es fand sich, daß kein solcher in Moclin
geblieben sei,
Da sie, Gott entfremdet, alle dienten der Abgötterei.
Schnell ein Kirchlein einzurichten, mit Gerätschaft
und Behang,
Sendet sie an dich die Weisung, und ich wart' auf
den Empfang.

Vierter Bote.

Von den Panzerrüstungen, darin zu Leibes Schutz
und Zier
Sich im Feld die Kön'gin zeigt, ist eine schadhaft
worden ihr;
Diese schnell mit einer neuen zu ersetzen, ist mein
Gang
Her zu dir und deinem Vorrat, und ich wart' auf
den Empfang.

Dritter Bote.

Ich des kirchlichen Geräthes.

Vierter Bote.

Ich der kriegerischen Zier

Dritter Bote.

Unsrer frommen —

Vierter Bote.

unsrer tapfern —

Beide.

Kön'gin. Beide warten wir;
Laßt uns ja nicht lange warten!

Talavera.

Seht, Herr Cristoval Colon,
Die Geschäfte warten meiner, und hier kommen andre schon.

(Ein **Waffenschmied**, ein **Lieferant** und ein **Kaufmann** treten ein.)

Waffenschmied.

Ich bin der Schmied, bei dem und dessen Knechten
Ein Hundert neue Schwerter sind bestellt;
Sie sind nun fertig, von dem Stahl, dem echten,
Der gegen harte Mohrenschädel hält.

Die Königin bezahlt, die für uns fechten:
Wir liefern ihr die Waffen ohne Geld.
Ich möcht' ihr einen Zaubergürtel schmieden,
Um durch den Sturm der Schlacht zu gehn im Frieden.

Lieferant.

Die Bauern ließen mir um halben Preis
Ihr Korn, weil doppelt es dies Jahr geraten;
Die Andacht zu der Kön'gin mehrt den Fleiß,
In ihrem Namen wuchern alle Saaten.
Ich liefr' es unterm Einkaufspreis, Gott weiß,
Aus Mitleid mit den hungrigen Soldaten;
Herr Prior, nur das eine sei bedungen:
Vergeßt mich nicht bei künft'gen Lieferungen.

Kaufmann.

Ich bin der Kaufmann, dem die Königin
Das ehrenvolle Zutraun zugewendet.
Was aufzubringen ich im Stande bin,
Das ist euch hier in diesem Sack gespendet.
Ich leih' es nicht auf Zinsen und Gewinn;
Das meldet ihr, wenn ihr's ins Lager sendet:

Weil ich mit Eisen ihr nicht steh zur Seiten,
Will ich für sie mit meinem Golde streiten.

Talavera.

Seht, Herr Colon, die Kön'gin könnte wohl
Die Minen eures unentdeckten Goldlands
Zu ihrem Kriege brauchen; doch das Gold,
Das die Entdeckung fordert, hat sie nicht.
Ihr Boten kommt, und all ihr übrigen,
Euch abzufert'gen! Herr Colon, lebt wohl!

(Er geht mit den Boten und den übrigen ab.)

Colombo (allein).

So bin ich vor den Boten abgefertigt,
Vor Kaufmann, Waffenschmied und Lieferant,
Ich muß zu meinen Karten wieder greifen,
Damit wie sonst mein Brot mir zu verdienen
Und nicht zur Last der armen Königin
Zu fallen, oder meinen reichen Freunden.

(Er setzt sich und zeichnet eine Karte.)

In ganz Europa stehn bei den Gelehrten
In gutem Ansehn meine Karten; wem

In welchem Land bestimm' ich diese hier?
Dem Martin Behaim, portugies'schem Ritter,
Patricier von Nürnberg, der den Ruhm
Von seiner Vaterstadt ins Ausland trug;
In Lissabon erzählt' er mir davon.
Ei, läge Nürnberg nur an einem Meer,
Ich wollt' ihm meine neue Welt zuwenden;
Dann hätt' es eine Handelstraße mehr,
Sein Kinderspielzeug in die Welt zu senden.

(Zwei Lackaien kommen.)

Erster Lackai.

Es ist ein Wunder, daß das Zimmer leer
Einmal ist einen Augenblick; so drängt
Sich zum Herrn Prior Alles.

Zweiter Lackai.

Sieh, wer sitzt dort!

Erster Lackai.

Laß ihn nur sitzen.

Zweiter Lackai.

Kennst du ihn?

Erster Lackai.

Ei ja,

Zweiter Lackai.

Wer ist's?

Erster Lackai.

Der hergelaufne Italiener,
Der erst in Portugal und England war,
In Frankreich, und was weiß ich, wo noch sonst,
Und nun bei uns ist, und dem Hof nachläuft,
Und bettelt hier, um was er anderwerts
Gebettelt.

Zweiter Lackai.

Um was bettelt er?

Erster Lackai.

Um Schiffe.

Zweiter Lackai.

Um Schiffe, wie?

Erster Lackai.

Ja, um drei lump'ge Schiffe,
Damit in eine neue Welt zu schiffen.
Hast du noch nichts davon gehört?

Zweiter Lackai.

Ach ja.
Ist das die neue Welt, die in den Köpfen
Der Leute jetzt spukt und rumort?

Erster Lackai.

Ja wohl,
Seitdem der hier ist, der sie hat im Kopfe.

Zweiter Lackai.

In seinem Kopfe hat er sie?

Erster Lackai.

Nun ja,
Daraus setzt er sie in den Kopf den Leuten.

Zweiter Lackai.

Wer hat denn ihm sie in den Kopf gesetzt?

Erster Lackai.

Das that er selber.

Zweiter Lackai.

Danach sieht er aus;
Recht wunderbar, wie seine neue Welt,
Wenn wahr ist, was davon die Leute sagen,

Wo's in die Höhe regnet, hagelt, schneit,
Die Bäume mit den Gipfel abwerts wachsen,
Die Menschen aber auf den Köpfen gehn.

Erster Lackai.

Darum ist es bei ihm auch hier
(an die Stirn deutend)
nicht richtig.
(Sie gehen ab.)

Die Herzoge **Medina Sidonia** und **Medina Celi** kommen.

Medina Celi.

Herzog Sidonia, wo geht ihr hin?

Medina Sidonia.

Zum Prior, Herzog Celi! wohin ihr?

Medina Celi.

Zum Prior.

Medina Sidonia.

Geht denn alle Welt zum Prior?

Medina Celi.

Wie sollte sie auch nicht zum Prior gehn,

Bei dem die Königin zur Beichte geht?
Was sucht ihr denn beim Prior?

Medina Sidonia.

Seinen Rath
Und seine Meinung, ob den beiden Königen
Es wohlgefällig, nicht misfällig wäre,
Wenn ich bei der Belagerung Malaga's,
Mit meinen Schiffen an der Küste kreuzte,
Von Africa die Zufuhr abzuschneiden,
Die jener Stadt und ihrer mohrischen
Bevölkrung übers Meer von ihren Brüdern
An Lebensmitteln und Mannschaften kommt.

Medina Celi.

Die gleiche Gunst such' ich zu Lande dort
Für meine Truppen.

Medina Sidonia.

Schön! da können wir
Von Meer zu Land die Händ' einander reichen.

Medina Celi.

Ein andermal, wann lieber ihr mit euern
Landtruppen wirkt, wirk' ich mit meiner Seemacht.

Medina Sidonia.

So wirken wir zusammen Spaniens Ruhm.
Laßt uns zusammen gehn. — Wer ist der Mann?

Medina Celi.

Kennt ihr Cristofero Colombo nicht,
Der Cristoval Colon sich umgenannt
Zu Ehren Spaniens?

Medina Sidonia.

Eine große Ehre,
Für Spanien nicht, doch für den Abenteurer.

Medina Celi.

Für Spanien auch, wenn er die neue Welt
Für uns entdeckt.

Medina Sidonia.

Wann wird er sie entdecken?
Ihr glaubt an ihn?

Medina Celi.

Und ihr glaubt nicht an ihn?

Medina Sidonia.

Ihr werdet mich noch erst bekehren müßen.

Medina Celi.

Hört ihn nur selbst einmal, und seid bekehrt!

Medina Sidonia.

Ich weiß es schon, er ist ein guter Prediger
Für seinen Glauben, von hinreißender
Unwiderstehlicher Beredsamkeit,
Der Glück bei unsern Herrn und Damen macht.
Donna Beatrix auch, die Marquisin
Von Moya, soll er ganz bezaubert haben,
Die Lieblingin der Königin, bei der
Sie ihres Schützlings Evangelium predigt.

Medina Celi.

So ist es, und ich wünsch' ihr viel Erfolg;
Er ist ein Mann, der ihren Schutz verdient.

(Sie gehen ab.)

Alonzo de Quintanilla und **Luis de Sant Angel** kommen.

Colombo.

Mein Herr Alonzo! und mein Herr Sant Angel!

Quintanilla.

Wir suchen euch.

Sant Angel.

Wißt ihr die Kunde schon?

Colombo.

Nein; welche Kunde?

Quintanilla.

Nun, so wünschen wir
Euch Glück und uns, daß wir zuerst sie bringen.

Colombo.

Nun, welche Kunde?

Sant Angel.

Daß die Königin
Beauftragt ihr gelehrtes Lieblingskind,
Das sie geboren und erzogen hat,
Die Universität von Salamanca —

Colombo.

Beauftragt, wie? womit? —

Quintanilla.

Beauftragt mit

Der Prüfung eures Weltentdeckungsplanes.

Colombo.

Ist's möglich, Freunde?

Sant Angel.

Wirklich ist es, Freund!

Colombo.

Wie ist es möglich? Im Vorbeigehn kaum

Hat mich die Königin gesehn; wer hat

Für mich gesprochen?

Quintanilla.

Unbekannte Freunde.

Sant Angel.

Am meisten wol ihr eigner hoher Geist,

Der die verwandten schnell und leicht erkennt.

Quintanilla.

Vielleicht des Unternehmens Größe selbst,
Die ihre Größe wie zum Kampf auffordert.

Colombo.

O, nun ist's gut, o, nun ist alles gut.
Nach Salamanca, dann zur Königin,
Von ihr zum Meer und in die neue Welt!

Sant Angel.

Ihr fliegt; seid ihr so sicher des Erfolgs?

Colombo.

Wie meines Lebens. Meines Lebens Werk
Ist die Entdeckung; ihrer bin ich sicher.

Sant Angel.

Ja, der Entdeckung; doch der Prüfung erst?

Colombo.

O, laßt die Prüfenden Verstand nur haben,
So bin ich sicher.

Sant Angel.

Ihre Prüfung selbst,
Der sie euch unterwerfen, wird sie prüfen.

Quintanilla.

Was, zweifelt ihr an den gelehrten Herrn?
An ihrer Einsicht oder gutem Willen?

Sant Angel.

Weiß nicht, an welchem von den beiden mehr.

Quintanilla.

Kennt ihr sie so genau?

Sant Angel.

Nur allgemein:
Sie sind viel zu gelehrt, um klug zu seyn,
Zusehr selbst Lehrer, um Lehr' anzunehmen,
Und zu bequem, sich Neuem zu bequemen.

Quintanilla.

Benehmt nicht unserm Freunde sein Vertraun!

Colombo.

Das nimmt mir Niemand; es steht unerschüttert,
Fest auf sich selbst.

Quintanilla.

So geht nur hin damit
Nach Salamanca! seht und sprecht und sieget!

Sant Angel.

Ja, geht nach Salamanca! führt mit eurer
Gewohnten Ueberzeugung Schwert die Sache
Der neuen Welt vor alter Schulweisheit!

Quintanilla.

Und siegt ihr dort nicht, nun, so siegt ihr hier;
Verlaßt euch auf die unbekannten Freunde!

Sant Angel.

Doch dort kann ich euch einem Mann empfehlen,
Der auch ein Ausbund von Gelehrsamkeit,
Doch von Gelehrten eine Ausnahm' ist;
Diego de Deza, ein Dominicaner,
Derzeit Professor der Theologie
In dem Convent des Klosters von Sanct Stephan,
Wo eure Prüfung angeordnet ist.
Grüßt ihn von mir, und lernt ihn selber kennen!

Quintanilla.

Noch dies: den Vorsitz der Commission,
Wo nicht, doch die Erstattung des Berichts,
Wird Talavera haben.

Colombo.

Talavera!

Quintanilla.

Seid ihr ihm nicht empfohlen?

Colombo.

Und aufs beste.

Quintanilla.

Nun seht, so seid ihr's auch der Königin.

Colombo.

Das hoff' ich auch, doch zweifl' ich, ob durch ihn.

(Alle ab.)

Im spanischen Kriegslager.

Die Herzoge **Medina Sidonia** und **Medina Celi.**

Medina Sidonia.

Ich komm' und find', o Herzog, daß ihr uns
Im Felde nichts zu thun hier übrig ließet.

Medina Celi.

Ihr habt das eurige zur See gethan;
Ohn' eure Havensperre, Herzog, hätte
Nicht Malaga so schnell sich uns ergeben.

Medina Sidonia.

Cristofero, hat er hier mitgefochten?

Medina Celi.

Er hat jetzt andres auszufechten.

Medina Sidonia.

Was?

Medina Celi.

In Salamanca mit den Professoren.

Medina Sidonia.

Ich wünsche, daß er gut im Kampf besteht.

Medina Celi.

Das wünsch' ich wirklich, und ich danke Gott,
Der hier ihm die Beschützerin erhielt.
In Wahrheit, er und seine neue Welt
Hätt' an der Marquisin, wo Gott nicht that,
Die wirksamste Fürsprecherin verloren.

Medina Sidonia.

Thut ihr doch, alsob Gott für ihn allein
Thät alles und für seine neue Welt,
Gar nichts für uns und unsre alte mehr!
Kommt, Herzog, laßt uns zu den Kön'gen gehn.

(Sie gehen ab.)

Alonzo de Quintanilla und Luis de Sant Angel kommen.

Sant Angel.

Nichts neues noch von unserm Freund Colon?

Quintanilla.

Noch nicht. Gut Ding braucht Weile.

Sant Angel.

Schlechtes auch.

Quintanilla.

Habt ihr noch immer euren schlechten Glauben?

Sant Angel.

Möcht' ihn der Freund doch, der hier kommt, mir rauben!

Quintanilla.

Wer ist's?

Sant Angel.

Diego de Deza, jener Mönch,
An den ich neulich unsern Freund empfahl,
Wißt ihr, als er nach Salamanca gieng.

(Diego de Deza tritt auf.)

Deza.

Herr Luis Sant Angel!

Sant Angel.

Freund Diego Deza!

(vorstellend)

Herr Quintanilla, von Colon ein Freund.
Sagt schnell, wie gieng's in Salamanca?

Deza.

Schlecht.

Sant Angel.

Er ist wol durchgefallen?

Deza.

Durch und durch.
Sie prüften seine Gründ' und fanden leicht
Die wichtigsten, und seine Tiefe seicht.

Sant Angel.

Nun seht ihr, daß ich Recht behalten habe!

Quintanilla.

Ich wollt', ich säh' es nicht.

Sant Angel.

Das wollt' ich selbst,
Doch weil ich's habe, freut mich's es zu haben;
Denn eine schöne Sach' ist, Recht behalten,
Wenn man's zu seinem Schaden auch behält.

Quintanilla.

Wo ist nun unser Freund?

Deza.

Ihn sucht ich hier.
Er ist von Salamanca's Freiquartier,

Wo man so gut getränkt ihn und gespeist,
Als schlecht gehört, unmutig abgereist,
Dem Hofe nach, und ich ihm selber nach.

Sant Angel.

O Salamanca, Spanischen Ruhmes Schmach!

Quintanilla.

Laßt uns ihn suchen.

Sant Angel.

Wo?

Quintanilla.

Wo alle jetzt
Zu finden sind, die zu dem Hofe zählen,
Bei dem Empfang der englischen Gesandten,
Die unsern Kön'gen ihres Königs Bund
Anbieten vor den portugiesischen,
Die um die Braut für ihren Prinzen werben;
So drängen sich die Höf' an unsern Hof,
Zum Mittelpunkt der alten Welt ihn machend.

Sant Angel.

Und eine neue schlägt er in den Wind!

Quintanilla.

Nicht doch; das thun nur unsre Professoren,
Nicht unsre Kön'ge.

Deza.

Gebt zur Königin
Mir Zutritt, daß ich zum Bericht der großen
Majorität, der ihr gemacht wird seyn,
Den der Minorität dagegen mache.

(Sie gehen ab.)

Colombo tritt auf mit einem Brief in jeder Hand.

Colombo.

Hier die zwei Briefe legen meiner Wahl
Zwei Wege vor, um vom undankbarn Boden,
Auf dem ich meine Müh und Zeit verlor,
Auf eines andern Bodens neuen Grund
Für meine Unternehmung zu gelangen,
Ob dankbarern? die Briefe sagen's nicht;
Und sagten sie's, so dürft' ich's doch nicht glauben.
Den brachten mir die englischen Gesandten,
Die portugiesischen hier diesen mit.
Soll ich nach Portugal zurück mich wenden,

Von dem ich mich entrüstet weggewandt?
Dort hat man mich betrogen, hier mich nur
Getäuscht und hingehalten. Doch nach England?
Hier weiß ich, was ich habe, nämlich nichts;
Dort weiß ich nicht, ob ich nur soviel finde;
Welch einen König für den König hier?
Gewis nicht eine solche Königin,
Dergleichen nun die alte Welt nicht hat,
Die einzig würd'ge Herrin einer neuen.
Gib Himmel, mir ein Zeichen, ob ich gehn
Soll oder bleiben! gerne blieb ich hier,
Doch sagest du mir: geh! so geh ich gern.
Laß mich an deinem Rath nicht irre werden,
Und ist es, Herr, dein Wille, daß durch mich
Dein Reich soll ausgebreitet seyn auf Erden
Zu unentdeckten Zonen Himmelstrich;
Laß mich nicht, eh ich trug der Fahrt Beschwerden,
Dem Unmut sinken, der mein Haupt beschlich!
Und ich gelob' als Opfer deinem Grabe,
Was jener Welt ich einst entbeutet habe.

(Zwei **Mönche** kommen.)

Erster Mönch.

Gelobt sei Jesus Christ.

Colombo.

In Ewigkeit.

Zweiter Mönch.

Er segne dich!

Colombo.

und euch! sagt, wer ihr seid.

Erster Mönch.

Zwei arme Mönche von dem heil'gen Grabe —

Colombo.

Dem ich so eben angelobt mich habe.

Zweiter Mönch.

Ach, werdet ihr ihm beistehn in der Noth,
Wo Beistand selbst ein Königspaar nicht bot!

Colombo.

Ihr habt euch an die Könige gewendet?

Erster Mönch.

Vom Sultan von Aegypten hergesendet.

Colombo.

Mit welcher Werbung? sagt die Werbung an!

Zweiter Mönch.

Wie wörtlich wir den Kön'gen sie gethan.

Erster Mönch.

„Der Sultan von Aegypten hat erfahren,
O König Spaniens und Königin!" —

Colombo.

— Ihr Ruhm ist bei der alten Welt Barbaren,
Den zu der neuen ich will tragen hin. —

Zweiter Mönch.

„Daß ihr bedrängt mit euren Christenschaaren
Die Mohren, deren Oberhaupt ich bin."

Erster Mönch.

„Als Rächer haben sie mich angesprochen."

Zweiter Mönch.

„Steht ab! sonst höret, wie es wird gerochen."

Erster Mönch.

„Das heil'ge Grab, zu dem unangefochten
Bisher ich eure Pilger pilgern ließ

Mit ihren Kreuzen, Fahnen, Kerzendochten,
Will ich verwandeln in ein Grabverließ,
Worin mir alle schmählich angejochten
Vermodern sollen, die hinein ich stieß."

Zweiter Mönch.

„Und wenn euch dieses nicht genügt, so werde
Daraus gemacht ein Stall für meine Pferde."

Colombo.

Es gnügt, bei Gott! die Lästerung genügt
Vor Gott und Menschen.

Erster Mönch.

Also hat verfügt
Der Sultan, unser Herr in ird'schen Dingen.

Zweiter Mönch.

Die Botschaft mußten wir den Kön'gen bringen,

Erster Mönch.

Nachdem wir erst dem Papste sie gebracht,

Zweiter Mönch.

Der über Kön'ge hat der Kirche Macht.

Colombo.

Was that der Papst?

Erster Mönch.

Was sollt' und konnt' er thun?

Zweiter Mönch.

Der Mohren säh' er Spanien gern entledigt.
Wird gegen sie in seinem Namen nun
Doch, wie wir hören, hier das Kreuz gepredigt!

Erster Mönch.

Doch auch das heil'ge Grab möcht' er bewahren.

Zweiter Mönch.

Er rieth dem Kön'ge, schonend zu verfahren.

Colombo.

Wie nahm's der König?

Erster Mönch.

Er begann zu schwanken,
Und stellte die Belagerung Baza's ein.

Zweiter Mönch.

Doch sein Bedenken hoben die Gedanken
Der Königin, die sprach entschlossen: Nein!

Soll span'scher Mut und span'sche Größe ducken
Wol vor der Drohung eines Mamelucken?

Erster Mönch.

Sagt ihm: „da Gott den Christen Spanien gab,
So sollen sie die Mohren draus vertreiben.
Indes beschützen wird der Herr sein Grab,
Vom Sultan wird's unangetastet bleiben.
Dem Grabe sei zur Huldigung geschickt
Der Umhang hier, von meiner Hand gestickt."

Zweiter Mönch.

Auch eine Summe gab sie, zu verwenden
Den Klöstern in Jerusalem geweiht,
Und sprach: „Soviel ist jetzt in meinen Händen,
Doch Höhres vorbehalten künft'ger Zeit."

Erster Mönch.

Aus ihrer Hand empfiengen wir die Spenden,
Und giengen mit betrübter Freudigkeit:

Zweiter Mönch.

Der Sultan wird uns schlecht willkommen heißen;
Doch müßen wir den Sinn der Kön'gin preißen.

Colombo.

Geht hin mit Gott, und deckt der Kön'gin Schleier
Aufs Grab! er wird mit Zauberkraft es decken.
Bis Gott ihm wird erwecken den Befreier,
Beschirm' er es mit seines Namens Schrecken!
Sein Segen lasse gegen den Entweiher
Die Folgen meines Werkes sich erstrecken:
Als Werkzeug in der Kön'gin Hand zu dienen,
Zeig er mir selbst der neuen Welt Goldminen.

(Die beiden Mönche sind abgegangen.)

Alonzo de Quintanilla und **Luis de Sant Angel** kommen.

Sant Angel.

Willkommen, Freund! nun finden wir euch endlich!

Colombo.

Seit ich von Salamanca abgefahren!

Quintanilla.

Das soll nicht hindern eure große Fahrt.

Colombo.

Bringt ihr vielleicht Urlaub vom Hofe mir?

Sant Angel.

Die Königin hat den Bericht empfangen.

Colombo.

Was hat ihr hoher Sinn darauf verfügt?

Quintanilla.

Erwägt mit Billigkeit erst ihre Lage!
Der Krieg nimmt ihre Zeit, noch mehr ihr Geld;
Und was er läßt, das nehmen gar die Feste,
Die aus Sevilla jetzt, wo sich der Hof
Zum Friedenszwischenspiel der Kriegstragödie
Versammelt hat, ein Meer des Glanzes machen
Und einen Strudel von Vergnügungen
Zu Ehren der Vermählung der Infantin
Mit Portugals Thronerben, wie ihr wißt.

Colombo.

Ich weiß! der Strudel schlingt mein Schiff hinab,
Das Meer wird meiner Weltentdeckung Grab.
Freund Sant Angel, was sagt die Königin?

Sant Angel.

Sie geht in euern großen Vorschlag ein,
Wie's ihrem großen Sinne zuzutraun ist,
Doch —

Colombo.

Doch?

Sant Angel.

ihn auszuführen, bittet sie
Euch zu gedulden, bis sich ihre Cassen
Erst wieder füllten, die der Krieg geleert.

Colombo.

Auch meine Casse der Geduld ist leer.

Quintanilla.

Ihr müßt euch nicht so schnell abschrecken lassen.

Colombo.

Nein wahrlich nicht! Geht, lieben Freunde, geht!
Ihr habt das eurige gethan; laßt mich
Auf eigne Hand das letzte nun versuchen,
Eh ich dem Boden Spaniens Abschied gebe,
An den mich mehr als eine Neigung knüpft;
An diesen Herzogen will ich's versuchen.

(Alonzo Quintanilla und Luis Sant Angel gehen ab, die Herzoge **Medina Sidonia** und **Medina Celi** kommen.)

Colombo.

Herr Herzog von Sidionia!

Medina Sidonia.

Mein Herr!

Colombo.

Ich mach' euch einen Antrag.

Medina Sidonia.

Macht ihn kurz!

Colombo.

Seid ihr so eilig?

Medina Sidonia.

Zeit und Welt hat Eile.

Colombo.

Ihr wißt, was ich beim Hofe warb.

Medina Sidonia.

Ich weiß es.

Colombo.

Er weist es ab.

Medina Sidonia.

Kann ich es hintertreiben?

Colombo.

Ihr habt selbst eine Seemacht.

Medina Sidonia.

Freilich wohl.

Colombo.

Nehmt ihr das Unternehmen auf!

Medina Sidonia.

Wie? ich?

Colombo.

Nur mit drei Schiffen!

Medina Sidonia.

Nicht mit einem, Freund!
Auflehnen würd ich mich als Unterthan,
Nähm' ich, was ab die Kön'ge lehnten, an.

(Er geht ab.)

Colombo.

Herr Herzog Celi!

Medina Celi.

Mein Herr Cristoval!

Colombo.

Die Kön'ge weisen von sich die Entdeckung.

Medina Celi.

Ich hoffe, nein! sie schieben sie nur auf.

Colombo.

Doch keinen längern Aufschub kann sie leiden.

Medina Celi.

Herr Cristoval, was kann ich für euch thun?

Colombo.

Die Sache selbst in eure Hände nehmen.

Medina Celi.

Der Herzog von Sidonia schlug es ab.

Colombo.

Ist dies ein Grund für euch, es auch zu thun?

Medina Celi.

Nein, wahrlich, doch es ist zu groß für mich.

Colombo.

Groß war für mich auch eure Freundschaft stets.

Medina Celi.

Und wird auch immer unverringert bleiben.

Colombo.

Als Dank denk' ich die neue Welt euch zu.

Medina Celi.

Sagt mir, wie groß ist sie? wie Spanien?

Colombo.

Herzog, ihr scherzt; ihr wißt, sie ist viel größer.

Medina Celi.

Nun seht, so ist sie doch für mich zu groß,
Wenn sie noch größer ist als Spanien,
Von dem ich selbst ein kleiner Theil nur bin.
Im Ernst! davon kann nicht die Rede seyn;
Nie würden das die Kön'ge mir verzeihn.

Colombo.

Die Kön'gin auch?

Medina Celi.

Vielleicht; doch er gewis.

Colombo.

Herzog, ist das eur einzig Hindernis?

Medina Celi.

Das einzige, doch groß ich dessen Wucht:
Zu reizen eines Königs Eifersucht.
Mir könnte selbst als König nicht gefallen,
Zu haben einen solchen Kronvasallen.

Colombo.

So wankt in euch die letzte meiner Stützen.

Medina Celi.

Mit allem, was ich kann, will ich euch nützen.
Der Kön'gin schreib' ich eben in Geschäften;
Dabei empfehl' ich euern Plan nach Kräften.

(Er geht ab.)

Colombo.

Nun bleibt in Spanien mir nichts zu thun,
Als noch einmal beim Prior auszuruhn.

Im Kloster Santa Maria.

Prior Juan Perez. Der Pförtner.

Pförtner (singt).

„Am Kirchhof dort bin ich gestanden,
„Wo unten still das Räthsel modert,
„Und auf in Grabesrosen lodert;
„Es blüht die Welt in Todesbanden."

Prior.

Was singst du wieder deine Eulenlieder,
Dein Ohr zu stopfen? Hörst du nicht das Klopfen?

(Der Pförtner geht aufzumachen, Alonzo Pinzon tritt ein.)

Prior.

Ha, Freund Pinzon! was wißt ihr von Colon?

A. Pinzon.

Daß er in Salamanca schlecht bestanden.

Prior.

Daß weiß ich schon; vergieng euch selbst davon
Die Lust, mit ihm in neuer Welt zu landen?

A. Pinzon.

Nein! wären wir der Windstill' erst entflohn;
Die Unternehmung wird im Haven stranden.

Prior.

Habt guten Mut! Gott steuert seinen Nachen. —
Hier ist er selbst, und wird ein Ende machen.

(Cristofero Colombo tritt ein.)

Prior.

Freund Weltentdecker, ist dein Schifflein flott?

Colombo.

Herr Prior, so empfangt ihr mich mit Spott?

Prior.

Behüte mich vor solchem Spotte Gott!
Der Thoren spott' er selbst, die deiner spotten,
Und rüste dich mit seiner Gnade Flotten!

Colombo.

Wißt ihr, an welchen Klippen ich gescheitert?

Prior.

Ein Sturm ist kurz, und schnell die Luft erheitert.
Wie haben euch die Herrn Doctorn tractirt?

Colombo.

Einem Schulknaben gleich.

Prior.

Die Landsverräter?

Colombo.

Im Catechismus mich examinirt,
Und inquirirt wie einen Uebelthäter,
Die heilige Bibel gegen mich citirt,
Und die von euch citirten Kirchenväter.

Prior.

Verzeih mir's Gott, daß ich wie sie gethan.

Colombo.

Doch nahmen sie, wie ihr, Vernunft nicht an.
Und das war ihrer Prüfung Endergebnis;
Was soviel weise Männer nie entdeckt,
Neu zu entdecken, sei ein falsch Bestrebnis;
Und davor hab' ich das Gewehr gestreckt.

Prior.

Doch nun?

Colombo.

nehm' ich mein Kind hier in Empfang,
Und setze fort nach Frankreich meinen Gang.

Prior.

Der Teufel soll den Talavera holen,
An den zur bösen Stund' ich euch empfohlen!
Ist er ein Prior? nun, das bin ich auch.
Ein Beichtiger der Königin? ich war es.
Noch kenn' ich Weg und Steg und Hofgebrauch;
Ich will auftreten, und die Welt erfahr' es.
Mein Odem soll wegblasen, was sein Hauch
Ins Ohr geblasen hat in Frist des Jahres.
Gleich will ich an die Kön'gin selber schreiben;
Pinzon, sucht einen Boten aufzutreiben!

A. Pinzon.

Sebastian Rodriguez, der Lootf' aus Lepi,
Weilt eben unter meinem Dach als Gast.
Taugt er euch?

Prior.

Zuverlässig! wartet nur! (Ab.)

Colombo.

Man muß in seinem Schuß ihn lassen.

A. Pinzon.

Wären

Doch nur recht viele so für euch geschossen,
So stächen wir schon morgen in die See.

Colombo.

Wie habt indessen ihr das Werk gefördert?

A. Pinzon.

Nicht sonderlich; und ist's ein Wunder? wenn
Es die Gelehrten selber so verschrein,
Die doch Vernunft im Haupte haben sollten,
Daß unvernünft'ges Schiffervolk darüber
Ein unvernünftiges Geschrei erhebt.
Wen ich dazu anwerben will, der thut
Als hieß' ich ihn mit gleichen Füßen springen
In seinen Tod.

Colombo.

Laßt nur davon nicht ab.
Ein Mann von eurem Ansehn, der vernünftig
Es zu gebrauchen weiß, kann Wunder thun.

Prior (kommend).

Da ist der Brief! wo ist der Lootſ' aus Lepi,
Das Schifflein durch die Doppelbrandungen
Des Mohrenkrieges und des Hofs zu steuern?

A. Pinzon.

Gebt her! im Augenblick ist er besorgt. (Ab.)

Prior.

Wenn ich's bedenke, hab' ich's dumm gemacht,
Mich auf den stummen Boten zu verlassen,
Der, wenn man ihm den Mund nicht aufbricht, schweigt,
Und nichts sagt, wenn man ihm Gehör versagt.
Ich will mir selbst Gehör verschaffen. Pförtner!
Mein Maulthier! schnell soll man mein Maulthier satteln,
Und in den Schnappsack thun ein Dutzend Datteln.
Damit will ich hinreiten durch Granada
Nach Santa Fe, der Königslagerstadt
Und an der Königin versuchen meine Suada,
Die mich noch nie im Stich gelassen hat.
Colon, ihr bleibt indes bei eurem Knaben,
Daß im Bedarf wir bei der Hand euch haben.

Dritter Aufzug.

Zwischen der Belagerungsstadt Santa Fe und den Thoren von Granada.

Königin Isabella. Talavera.

Talavera.

Des Herren Schutz ist über Spanien groß,
Sein Arm gewaltig, mächtig seine Gnade.
Vorm letzten Zufluchtsort und stolzesten
Der Mohren, vor Granada's Mauern hier,
Lustwandelt sicher Spaniens Königin,
Der nahen Uebergab' entgegen sehend,
Zu welcher bald aus jenem Thor heraus
Der letzte Mohrenkönig schreiten soll.
Doch die improvisirte Lagerstadt,
Die schien ein Menschenalter drohn zu sollen,
Aus Stein und Kalk so stark als schnell erbaut,
Hat ihre Rollen schneller, als es durfte

Die kühnste Hoffnung hoffen, ausgespielt,
Nachdem sie wacker ihren Dienst gethan,
Ins Antlitz den Belagerten gethürmt,
Die Aussicht abzuschneiden auf Entsatz.

K. Isabella.

Wie wunderbar der Vorsicht Wege sind,
Die uns durch Schrecknisse zum Siege führen,
Erkenn' ich dankbar unter Furcht und Zittern,
Sooft die Lagerstadt ich seh' und denke
Der Feuersbrunst, die ihr vergängliches
Leinzeltgerät in festen Stein gewandelt.
In meinem Zelte wacht' ich im Gebet
Für der Belagerer müd entschlafnes Heer
Und ihren König, meinem Herrn und Gatten,
Und nicht auf eine Kerze hatt' ich Acht,
Die züngelnd eines Umhangs Flor ergriff;
Da stand das Zelt, das Lager stand in Flammen.
Gewaffnet sprang vom Bette Ferdinand
Und steuerte besonnen der Verwirrung;
Doch schadenfroh von ihren Mauern sahn
Die Mohren ihrer Feinde Zelte brennen.

Talavera.

Sie ahnten nicht, daß durch der Christen Glauben
Sollt' aus dem Brand ein solcher Phönix steigen.
Die Glut der Andacht unsrer Königin,
Von der verzehrt die spröde Leinwand ward,
Aus Steinwand führte sie die Gassen auf
Der neuen Stadt, die dankbar ihr zu Ehren
König und Volk wollt' Isabella nennen.
Doch sie, ablehnend ihren Ruhm und Gott
Ihn gebend, sprach: sie heiße Santa Fe,
Weil heil'ger Glaube sie gegründet hat,
Und heil'ger Christenglaube siegen soll
Durch sie für Spanien ob der Heiden Macht.

K. Isabella.

Des Mohrenkrieges End' ist vor dem Thor.

Talavera.

Ja, vor den Thoren von Granada hier.

K. Isabella.

Darauf vertröstet hab' ich eine Welt.

Talavera.

Die alte Welt getröstet sich des Friedens.

K. Isabella.

Die neue mein' ich unseres Colon.

Talavera.

Darüber hab' ich den Bericht erstattet,

K. Isabella.

Wonach der Plan unstatthaft ward befunden,

Talavera.

Vor Salamanca's hohem Richterstuhl,

K. Isabella.

Doch noch so ganz vor meinem eignen nicht.

Talavera.

Wenn ihr des Urteils Gründe wohl erwägt,

K. Isabella.

Bewogen fühl' ich mich's zu reformiren.

Talavera.

Woraus erklär' ich die Gewogenheit?

K. Isabella.

Zum Theil ist sie mir selber unerklärlich.

Talavera.

Zum Theil! doch wie erklärt der andre sich?

K. Isabella.

Aus diesen beiden Briefen; les't den einen!

Talavera.

Die Hand des Herzogs von Medina Celi.

K. Isabella.

Herr Bischof, wie scheint euch der Brief gefaßt?

Talavera.

Im Style der Empfehlung, warm, sehr warm.

K. Isabella.

Nun lest auch diesen, der noch wärmer ist.

Talavera.

Von einem Prior Perez; kenn' ich ihn?

K. Isabella.

Wie? euern Amtsvorfahr und alten Freund?

Talavera.

Ein Enthusiast, wie er nur immer war.

K. Isabella.

Enthusiasmus pflegt wol anzustecken.

Talavera.

Eur Majestät befürchte nichts für mich.

K. Isabella.

Doch für mich selbst befürchtet ihr, Herr Bischof?

Talavera.

Der Brief erschüttert unsre Gründe nicht,

K. Isabella.

Und das Vertraun des Schreibers keine Gründe,

Talavera.

Weil sein Vertraun auf keinem Grund beruht.

K. Isabella.

Dort kommt der Schreiber, selbst sein Wort zu führen.

Talavera.

Ich muß dem alten Freund entgegen gehn.

(Prior **Perez** kommt.)

Prior.

Ha, Prior!

Talavera.

Sagt: Bischof von Avila!

(Bald hoffentlich Erzbischof von Granada).

Prior.

Ich gratulir', im Kloster hört' ich's nicht,
Und gönn' euch gern den Bischofsitz, doch tretet
Den Beichtstuhl hier mir für ein Weilchen ab!

Talavera.

Wo wollt ihr hin?

Prior.

Wollt ihr den Weg mir sperren?

Zur Königin!

Talavera.

Zurück, du alter Thor!

K. Isabella.

Wie bekomplimentiren sich die Herren!
Säh' von Granada's Mauern jetzt ein Mohr,
Wie sich zwei Beicht'ger um die Kön'gin zerren,
Das Schauspiel käm' ihm wol ergötzlich vor. —
Herr Prior Perez, ihr seid mir willkommen;
Und ihr, Herr Bischof Talavera, geht
Dem König, den ich hier erwart', entgegen!

(Talavera geht ab.)

Was wollt ihr, Perez?

Prior.

Es ist schon gethan.

K. Isabella.

Was denn?

Prior.

Der Feind ist aus dem Feld geschlagen.

K. Isabella.

Ihr meint den Feind von eures Freundes Plan?

Prior.

Ihr wißt schon alles; was soll ich euch sagen?

K. Isabella.

So bringt nur gleich auch unsern Freund heran!

Prior.

Nun fehlen mir Eliä Ross' und Wagen,
Zum Himmel der Erhörung ihn zu holen,
Indes er sitzt auf der Erwartung Kohlen. (Ab.)

K. Isabella.

Wenn ich noch andre Bürgschaft braucht', als mich,
Mir bürgte solch ein Freund, Colon, für dich.

(König Ferdinand mit Talavera, Granden und Gefolge.)

K. Isabella.

Mein Herr und mein Gemahl!

K. Ferdinand.

Geliebte Kön'gin!
Ihr Granden Spaniens, bringt die Huld'gung ihr!

K. Isabella.

Willkommen vor den Mauern von Granada,
Die auf der Übergabe Zeichen wartet,
Heiß' ich des heil'gen Krieges Sieger dich.

K. Ferdinand.

Du bist die Siegerin; zu deinen Füßen
Leg' ich den Sieg, den Stolz Granada's hin.

K. Isabella.

Du bist der Sieger.

K. Ferdinand.

Du die Siegerin
Des Siegers, der selbst dein Besiegter ist.

K. Isabella.

Durch deine Weisheit siegten wir.

K. Ferdinand.

Durch deine
Erhebung hielt uns werth des Sieges Gott.

K. Isabella.

Der Eintracht unsrer Kronen danken wir's.

K. Ferdinand.

Die danken wir der Eintracht unsrer Herzen.

K. Isabella.

Und ewig danken wir dem Herrn dafür.

K. Ferdinand.

Was biet' ich dir als meines Dankes Erstling?

K. Isabella.

Du hast mir zu erfüllen eine Bitte, —

K. Ferdinand.

— Die der gemessenste Befehl mir ist.

K. Isabella.

Bewilligen mußt du mir einen Wunsch.

K. Ferdinand.

Es nicht zu thun, wo fänd' ich andern Willen?

K. Isabella.

Laß uns mit Cristoval Colon abschließen —

K. Ferdinand.

Auf seine kühne Schifffahrt den Vertrag?

K. Isabella.

Zu der Entdeckung einer neuen Welt.

K. Ferdinand.

Die Gründe, die dagegen mich bestimmen —

LB Coburg

K. Isabella.

— Kenn' ich; die Gegengründe schenke mir!

K. Ferdinand.

Rücksichten, die das Wohl des Staates fordert —

K. Isabella.

Verschwinden vor dem Ruhm der Christenheit.

K. Ferdinand.

Die Königreiche sind zu arm dazu.

K. Isabella.

Lockt es dich nicht, sie reich dadurch zu machen?

K. Ferdinand.

Wen lockte nicht Erobrung einer Welt!

K. Isabella.

Für Christus! das sei unser Augenmerk.

K. Ferdinand.

Darf ich daran mein Aragonien wagen?

K. Isabella.

So laß mich's wagen für Castilien.

K. Ferdinand.

Du bist Gebieterin in deinem Reich.

K. Isabella.

Nein, du bist der Gebieter beider Reiche.

K. Ferdinand.

Du hast gesiegt; gebeut, was soll ich thun?

K. Isabella.

Auf billige Bedingungen verhandeln.

K. Ferdinand.

Laß unterhandeln, und ich unterschreibe.

K. Isabella.

Wer führt von deiner Seite das Geschäft?

K. Ferdinand.

Ihr, Talavera, wisset meinen Sinn.

K. Isabella.

Ihr meinen, Sant Angel und Quintanilla.

K. Ferdinand.

So sei's! der Handel soll geschlossen sein;
Wenn er vernünftig mit sich handeln läßt,
Sobald hier das Kriegsschauspiel ist geschlossen,
Zu dessen letztem Act und glänzendstem,
Der Unterwerfung und der Huldigung

Granada's, wir hieher versammelt sind.
Ihr Granden Spaniens, reihet euch um uns!
Herold, in unserm Namen trit hervor,
Ruf ehrnen Gruß laut in Granada's Ohr!

(Trompetenstoß.)

Herold.

Seht, der letzte Mohrenkönig schreitet aus Granada's Thor
Unterm Klagruf des auf Mauern stehnden Mohrenheers hervor;
Unterwürfig naht der letzte Mohrenkönig Boabdill,
Der den Königen von Spanien jetzt die Hände küssen will.

(König **Abu Abdillah** kommt aus dem Thor, hinter ihm ein Mohr mit goldnen Schlüsseln.)

Abu Abdillah.

Mohammed, o Mohammed!
Mohammed! deinen Namen ruft
Zum letztenmal in dieser Luft
Ein König, dir entstammet.

O Allah, Gott der Schlachten!
O Allah, Allah! dessen Ruf
Einst hier der Feinde Schrecken schuf,
Nun wird man dich verachten.

(Er schreitet vor und huldigt dem ihm entgegengebenden Königspaare.)

Abu Abdillah.

O König und o Königin,
Zu euern Füßen leg' ich hin
Die Schlüssel der Alhamra,
Getaucht in Musk und Amra.
Ein einziger Schlüssel fehlt der Zahl,
Zum Thor, aus dem zum letztenmal
Ich schritt heraus mit Trauern;
Das Thor ließ ich vermauern.
Vermauert bleiben laßt das Thor
Zum Denkmal, daß daraus hervor
Geschritten, Spanien fröhnig,
Der letzte Mohrenkönig.

K. Ferdinand.

Ehrt ihn, und lasset ihm Erfrischung reichen.

Drei meiner Ritter eilen nun hinein,
Dort aufzupflanzen uns're heil'gen Zeichen
Den Zinnen, die wir neu dem Herren weihn.
Drei andre fliegen gleich von hier nach Rom,
Dem heil'gen Vater dort es anzusagen,
Daß laut verkündet sei vom Petri Dom
Der Sieg, den hier das Kreuz davon getragen;
Getilgt von Spaniens christgeweihten Fluren
Sind nun der Mohrenherrschaft letzte Spuren.
Grad Siebenhundert neunundsiebzig Jahr,
Zwei Monat und neun Tage sind es heute,
Seit durch die Schlacht von Guadalette war
Das Gothenreich der Saracenen Beute;
Nun ist achthundertjähr'ger Kampf versöhnt
Durch einen Tag, von Gott mit Sieg gekrönt.

Herold.

Seht, die Zinnen der Alhamra ziehen ihren Halb-
mond ein,
Und die drei geweihten Fahnen sind erhöht im
Sonnenschein,

Eine mit des Kreuzes Zeichen, eine mit Sanct
Jacobs Stab,
Und die dritte mit den Wappen, die Gott unsern
Kön'gen gab.

K. Ferdinand.

Ihr Bischöfe, stimmt ein Te Deum an!
Im Staub verehren wir, was Gott gethan.

Te Deum laudamus

während alle knieen.

(Nachdem alle sich wieder erhoben, tritt Colombo aus der Menge hervor zu den Königen.)

Colombo.

Der Glaubensmut der span'schen Ritterschaft
Hat nun in Spanien sein Ziel erstritten;
Daß nun sich richt' auf Höheres die Kraft,
Ihr Könige, komm' ich von euch zu bitten.

K. Isabella.

Colon, ihr kommt im rechten Augenblicke.

Colombo.

Ein Wort von euch wägt einer Welt Geschicke.

K. Ferdinand.

Colon, wir kennen euern Mut und Eifer,
Und eures Geistes Kraft hab' ich geprüft.
Wir haben uns mit unsrer Königin
Vereinigt im Entschluß, euch zu willfahren
In eurer Unternehmung. Euere
Bedingungen mit unsern auszugleichen,
Vertraun wir drei erprobten Männern an,
Darunter ihr die wärmsten Freunde zählt,
Um mit euch in der Sache zu verhandeln
Mit unserer Genehm'gung Vorbehalt.
Laßt uns recht bald gewünscht Ergebnis wissen;
Jetzt ziehn wir uns mit unserm Hof zurück.

(Die Könige gehn mit dem Hof ab, mit Colombo bleiben Talavera, Sant Angel und Quintanilla.)

Quintanilla.

Freund Cristoval, nun wird es endlich Ernst.

Colombo.

Das wird es, Freund, nicht erst; Ernst war mir's immer.

Sant Angel.

Ja, heil'ger Ernst um eine heil'ge Sache.

Talavera.

Herr Cristoval, stellt die Bedingungen.

Colombo.

Zuerst drei kleine leichte Caravelen.

Talavera.

Wie hoch mag sich die Ausrüstung belaufen?

Sant Angel.

Gleichviel, wie hoch; die drei sind euch gewährt.

Quintanilla.

Was? drei Nußschaalen, Freund, in solche Meere?

Colombo.

In einer Arche wagte Noah mehr.

Sant Angel (zu Quintanilla).

Laßt ihn doch, Freund! er weiß wol, was er thut.

Talavera.

Das war der erste Punkt; nun euern zweiten!

Colombo.

Nothdürft'ge Bemannung der drei Schifflein.

Talavera.

Wie hoch beläuft sich die Nothdürftigkeit?

Colombo.

Hundert und zwanzig ist der ganze Haufen.

Talavera.

Wo sollen wir soviele Leut' aufbringen?

Colombo.

Nehmt einen nur aus jeder Havenstadt!

Talavera.

Wenn sie nicht wollen, sollen wir sie pressen?

Colombo.

Meintwegen, wenn ihr wollt, Mannschaft und Schiffe.

Quintanilla.

Colon, was wollt ihr mit gepreßten Leuten?

Colombo.

Ich bin gepreßt; auch andre mögen's seyn.

Quintanilla.

Da werdet ihr ein saubres Völkchen kriegen.

Sant Angel.

Die bessern werden sich freiwillig stellen.

Colombo.

Die Länder oder Inseln, die wir finden,
Nehm' ich für Spaniens Kronen in Besitz.

Talavera.

Der Punkt wird ohne Weitres zugestanden.

Colombo.

So kommen wir zum letzten Punkte nun.

Talavera.

Mög' er annehmlich wie die andern seyn!

Colombo.

Die span'schen Könige machen mich dafür
Zu ihrem Admiral und Vicekönig,
Mit allem Rang und Vorteil beider Würden,
Wie herkömmlich in beiden Reichen ist,
Für alle Länder, die auf dieser Fahrt

Ich und auf künft'gen Fahrten werd' entdecken,
In allen Meeren und an allen Küsten,
Die ich für sie werd' in Besitz je nehmen,
Und zwar auf Dauer meiner Lebenszeit,
Und zu vererben auf des Todes Fall
An meinen ältsten Sohn und dessen Erben,
Mannstamms und Fraunstamms, wie mein Testament
Wird künftig meines Hauses Erbfolg' ordnen.

Talavera.

Herr Cristoval Colon, seid ihr verrückt?

Sant Angel.

Freund Cristoval Colon, wo denkt ihr hin?

Quintanilla.

Freund Cristoval, bedenkt, ermäßigt euch!

Colombo.

Es ist bedacht, es bleibt nichts zu ermäßigen.

Talavera.

Gut! hiermit ist die Unterhandlung aus.
Wer wagte nur dem Königspaar zu sagen,
Was ihm ein Abenteurer bieten darf!

Da wäret ihr mehr als die Herzoge
Medina Celi und Sidonia,
Die neulich euren Antrag abgewiesen.

Colombo.

Das wißt ihr auch; ich hab' es mir gedacht.

Quintanilla.

Colon, laßt euch doch rathen.

Sant Angel.

Nehmt Vernunft an!

Quintanilla.

Spannt's nicht so hoch!

Sant Angel.

Zieht lindre Saiten auf!

Colombo.

Nichts mehr von Rath, und nichts mehr von Vernunft!
In dieser Spannung, Spanien, lebe wohl!

Quintanilla.

Wo wollt ihr hin?

Colombo.

Von Cordova nach Frankreich.

Sant Angel.

Ohn' Abschied von der güt'gen Königin?

Colombo.

Wenn's ihrer Güt' Ernst wäre, hätten sie
Nicht durch den Bischof mit mir unterhandelt. (Ab.)

Sant Angel.

Freund Cristoval!

Quintanilla.

Freund Cristoval Colon!

Sant Angel.

Er ist hinweg.

Talavera.

Ich wollt', er wär' es wirklich.
Ich geh, den Majestäten zu berichten.
Der Hochmut wird der Kön'gin Schwachheit heilen.
(Ab.)

Sant Angel.

Er ist hinweg.

Quintanilla.

Es ist mir wie ein Traum.

Sant Angel.

Der Traum von einer neuen Welt —

Quintanilla.

Hinweg!

Sant Angel.

Aus Spanien nach Frankreich!

Quintanilla.

Spaniens Ehre!

Sant Angel.

Darf Spaniens Ehr' abhanden kommen?

Quintanilla.

Nein!

Sant Angel.

Abhanden kommen eine Welt?

Quintanilla.

Nein! Nein!

Sant Angel.

Colon nach Frankreich kommen?

Quintanilla.

Nein! Nein! Nein!

Sant Angel.

Doch er wird schwer zurück zu bringen seyn.

Quintanilla.

Bedenk' ich's recht, was hat er denn gethan,
Daß wir darum so hart ihn angelassen?

Sant Angel.

Für großen Dienst gefordert großen Lohn,
Nichts als was sich von selbst verstehen sollte.

Quintanilla.

Der Bischof hat das ganze Spiel verdorben,
Von seiner Zähigkeit ward er gereizt.

Sant Angel.

Ganz aus dem Spiel hätt' er hier bleiben müßen;
Nun wird's nicht wieder gutzumachen seyn.

Quintanilla.

Ohn' ihn bestand er so hartnäckig nicht
Auf Vicekönig und auf Admiral.

Sant Angel.

Nein, glaubt das nicht! das liegt am Bischof nicht;
Sein eigner hoher Sinn besteht darauf.

Quintanilla.

Was ist's auch viel? verunglückt die Entdeckung,
So fällt das Vicekönigtum ins Meer.

Sant Angel.

Und glückt sie, wie sie muß; wer, als ihr Finder
Soll Vicekönig jener Länder seyn?

Quintanilla.

Auf ew'ge Zeiten, er und sein Geschlecht!

Sant Angel.

Des Stolzen Stolz ist, ein Geschlecht zu gründen.

Quintanilla.

Doch wie verträgt sich's mit der Kön'ge Stolz?

Sant Angel.

Sie bleiben, was sie sind, er, was er ist.

Quintanilla.

Schwer wird es ihnen beizubringen seyn.

Sant Angel.

Ich nehm's auf mich, der Kön'gin bring ich's bei.

Quintanilla.

Was wollt ihr thun? was kann dabei ich thun?

Sant Angel.

Eilt unserm Freunde nach, und bringt ihn wieder!

Quintanilla.

Auf welchen Grund soll ich zurück ihn bringen?

Sant Angel.

Ich leist' ihm seiner Fordrungen Gewähr.

Quintanilla.

Und wenn ihr's bei der Kön'gin nicht erwirkt?

Sant Angel.

So will ich selbst mit ihm nach Frankreich gehn!

Quintanilla.

Ich eil' ihm nach, eilt ihr zur Königin! (Ab.)

Sant Angel.

Da kommt sie selbst! der Bischof weicht von ihr,
Und ihr zur Seite geht ihr guter Engel,
Die Marquisin von Moya. Mut nun, Mut!

Die **Königin** mit der Marquisin von **Moya** kommt.

K. Isabella.

Sant Angel, wo ist euer Freund Colon?

Sant Angel.

Erlauchte Kön'gin, auf dem Weg nach Frankreich.

K. Isabella.

Nach Frankreich? Sant Angel, was dort zu thun?

Sant Angel.

Dort feilzubieten Spaniens Ruhm und Ehre.

K. Isabella.

Was feilzubieten? Freund, wie räthselt ihr!

Sant Angel.

Ja, feilzubieten Spaniens Ruhm und Ehre,
Und eurer Königskrone Kronjuwel,
Den ew'gen Schmuck der Zukunft eures Namens,
Bei dem die Weltgeschicht' euch nennen sollte:
Das alles bietet er an Frankreich aus,
Und Frankreich nimmt von ihm begierig an
Was Spanien unbegreiflich von sich weist.

K. Isabella.

Hat er uns nicht zu hohen Preis gestellt?

Sant Angel.

Für höchstes Gut wie wär' ein Preis zu hoch?

K. Isabella.

Das Gut ist ungewis, gewis der Preis.

Sant Angel.

Ist eure diese ängstliche Berechnung?

K. Isabella.

Und wenn sie nun auch die des Königs wäre?

Sant Angel.

O räumt mit Mut die Aengstlichkeit hinweg!
Verzeiht, erhabne Kön'gin, ich erkenne
Den hohen Geist, der euch bewegt, nicht mehr.
An soviel großen und gefahrvollen
Werkthaten hat sich euer Mut erprobt,
Und nun die gröste findet ihn zu klein!
Die gröste, gar nicht die gefahrenvollste!
Was ist hier zu verlieren? zu gewinnen?
Nichts zu verlieren, zu gewinnen Alles.
Goldhaufen! doch die laßt die Habgier suchen.
Machtzuwachs! Zuwachs einer ganzen Welt!
Und mehr als das, was wächst der Ehre Gottes,
Der Macht der Kirch' und ihrer Herschaft zu!
Dem Christentum, nicht euren Königreichen,
Der Welt sollt ihr die neue Welt erobern,

Der Wissenschaft, der Bildung, der Cultur.
Und wär's ein träumrisch Unternehmen nur,
Ein Traum des Weltgeists oder Menschengeistes,
So ziemt es, eure königliche Macht
Für solcher Geister Träum' auch aufzubieten,
Das Reich des Wissens durch Entdeckungsreisen,
Auch wenn sie nichts entdeckten, auszumessen,
Durch Wunderfahrten die Geheimnißwunder
Des Universums zu entschleiern. Doch
Kein bloßer Traum ist, was Colombo denkt;
Wer dürft' ihn euch für einen Träumer geben?
Wer so blödsichtig seyn, und wer so frech,
Soviel Blödsichtigkeit euch zuzutraun?
Wer auf der Welt soll seinen großen Welt-
Gedanken ihm nachdenken, wonicht ihr?
Und den Gedanken in die Wirklichkeit
Zu setzen, wer hat gleichen Machtberuf?
Welch andre Macht soll es zuvorthun eurer?
Welch ander Reich soll eueren Königreichen
Die neue Welt wegnehmen, die ihm eignet?

Vor Scham vergeh' ich, wenn an die Beschämung
Ich denke, die ganz Spanien befällt
Durch unsre Schuld, wenn also Spaniens Ruhm
Auf Frankreich übergeht durch unsre Schuld!

K. Isabella.

Nicht meine Schuld soll Spanien beschämen;
Ich will in diesem großen Augenblick
Der neuen Welt Entdeckung übernehmen;
Ich fühl's, in meiner Hand ruht ihr Geschick.
Wer bringt von Frankreich mir zurück Colon?

Sant Angel.

Seht, Kön'gin, Quintanilla bringt ihn schon.

(**Quintanilla** kommt mit **Colombo** zurück.)

Colombo.

O meine Königin!

K. Isabella.

Mein Admiral!

Colombo.

So ist mit Gott nun meine Fahrt gelungen!

K. Isabella.

Dazu erwähl' ich euch nach seiner Wahl.

Colombo.

Die neue Welt, sie ist für euch errungen.

K. Isabella.

Geht, nehmt sie in Besitz, Don Cristoval!

Colombo.

Euch bring' ich knieend ihre Huldigungen.

Sant Angel.

Glorreiche Himmelsmächte, blicket nieder!
Nie kehrt ein solcher Tag für Spanien wieder.

K. Isabella.

Nun laßt uns auch das Irdische bedenken.
Ihr, Freunde, schließt mit eurem Freund hier ab!
Ich geh, den Sinn des Königs einzulenken;
Und siegen wird, was Gott ins Herz mir gab.
Weil Geld uns wird zur Unternehmung fehlen,
Verpfänden wir Castiliens Kronjuwelen.

Sant Angel.

Das sollt ihr nicht; ich werde, Rath zu schaffen,
Zusammen Aragoniens Kassen raffen.

Im Kloster Santa Maria.

Prior Juan Perez. Sebastian Rodriguez.

Prior.

Ich dank' euch, Lootſ'! ihr habt euch brav gehalten.

Sebaſtian.

Nicht Urſach! meine Arbeit war umſonſt.

Prior.

Nein, Lootſe, glücklich kamt ihr durch die Brandung.

Sebaſtian.

Was half's? ihr ſelber kamt mir ja zuvor.

Prior.

Das iſt nicht wahr, ihr müßt nicht übertreiben.

Sebaſtian.

So kamt ihr doch mir auf der Ferſe nach.

Prior.

Ja, das iſt wahr; doch war ich auch zu Roſſe.

Sebaſtian.

Das iſt nicht wahr; zu Maulthier waret ihr.

Prior.

Genug, um einen Boten einzuholen.

Sebastian.

Ja, das ist wahr. Was schicktet ihr mich denn?

Prior.

Ei, um dich einzuholen, lieber Bote.

Sebastian.

Ihr hättet mich zu Hause lassen können.

Prior.

Warum nicht lieber selbst zu Hause bleiben?

Sebastian.

Eins oder's andre. Wozu soll der Spaß?

Prior.

Ich hoffte, deinen Dank mir zu verdienen.

Sebastian.

Dafür, daß ihr für nichts mich hingesprengt?

Prior.

Granada's Herrlichkeit dich sehn zu lassen.

Sebastian.

Das veste Land ist nicht des Sehens werth.

Prior.

Du alte Seekrabb'! wirst der See nie satt?

Sebastian.

Eh werd' ich meines Lebens satt als ihrer.

Prior.

Nun, auf ein neues Feld will ich dich weisen.

Sebastian.

Mit euerm Cristoval Colon? nicht wahr?

Prior.

Hast du nicht Lust zu seiner neuen Welt?

Sebastian.

Die kenn' ich nicht; allein der Mann gefällt mir.

Prior.

Das freut mich; soll ich dich bei ihm empfehlen?

Sebastian.

Schön Dank! das kann ich, denk' ich, selber thun.

Prior.

So will ich denn ihn selbst bei dir empfehlen.

Sebastian.

Wozu? was redet ihr so wunderlich?

Prior.

Laß mich ausreden, und sei nicht so barsch!
Empfohlen soll er deiner Treue seyn;
Denn Treue wird er brauchen auf der Fahrt
Auf dem unsichern Element der Wasser
Mit zweifelhafter Mannschaft. Die Pinzone
Sind wacker, doch nicht halb so treu als du.
Und viel verdächtiges Gesindel drängt,
Von ihnen angeworben, sich herbei;
Noch andres, hör' ich, wird dazu gepreßt.
Gott Gnade dem Colon, wenn ihn ein Sturm
Auf offner See von außen, und von innen
Zugleich des Schiffsvolks Meuterei bedräut,
Wenn er im ersten Augenblicke nicht,
Wo's ihre Ungeduld zu sehn verlangt,
Das neue Land zu zeigen bei der Hand hat:
Sebastian! dann steh' ihm treu zur Seite!
Räum auf vor ihm, und halt ihn rückenfrei!
Verlaß ihn nicht, so Gott dich nicht verlasse
Im Todeskampfe zwischen Wind und Wellen!

Darauf ertheil' ich dir, kraft meines Amtes,
Für deine Sünden Absolution.

Sebastian.

Herr Prior, ich versprech' es euch, ich will
Treu bei ihm halten und nicht von ihm wanken,
Und wenn, wie meinem Namensheiligen,
Sie mir den ganzen Leib mit Pfeile spickten.

Prior.

Gott segne dich dafür, Sebastian!

(Colombo, als Admiral gekleidet, mit Gefolge tritt ein.)

Colombo.

Freund Prior!

Prior.

Freund Colon! — Herr Admiral!
Verzeihung! seid gegrüßt, Don Cristoval!

Colombo.

Soll ich darüber Freundesgruß entbehren?

Prior.

Nein, doch mir ziemt den Admiral zu ehren.
Von Menschen und von Gott sei Ehr' erwiesen

Den Königen, daß sie geehrt euch haben,
Hoch ihre Macht vor aller Welt gepriesen,
Daß sie die Macht in eure Hände gaben!
Längst wünscht' ich, daß in diesem Kleid ihr kämet;
Nun sorg' ich, daß ihr kommt und Abschied nehmet.

Colombo.

Wollt ihr mich nicht zur neuen Welt entlassen?

Prior.

Doch ihr laßt in der alten mich zurück.

Colombo.

Bald wieder, diese treue Hand zu fassen,
Kehr' ich zurück.

Prior.

Ja, kehrt mit Ruhm und Glück!
Und wenn ihr schon mich findet bei den Todten,
So sei mir dort ein Freundesgruß entboten.

Colombo.

O Freund, wie kannst du an den Tod nun denken?

Prior.

Ja wohl, ihr müßt den Sinn aufs Leben lenken!

Gott lenke gnädig Steuer, Schiff und Wind,
Und Menschensinn und Meeresflut gelind,
Und bring' euch an's gesuchte Land geschwind!

Colombo.

Die Segel schwellen, Ankertaue knarren,
Und tausend Augen der Erwartung starren
Auf die drei Schifflein, die der Abfahrt harren.
Das Meer ist ruhig und die Lüfte schweigen,
Die Sonne sinkt in Westen, und es zeigen
Sich Inseln dort, die aus den Fluten steigen.

Prior.

Ihr seid im Geiste nicht mehr gegenwärtig.

Colombo.

Ja, Prior, alles ist zur Abfahrt fertig.

Prior.

Kommt nur, von euerm Sohn Abschied zu nehmen.

Colombo.

O Prior, den muß ich auch von dir nehmen.

Prior.

Damit ich ganz euch abgerissen bin?

Colombo.

Er tritt als Page in Dienst der Königin;
Die Ehre, nur dem höchsten Adel eigen,
Hat sie noch eigens wollen mir erzeigen.
Er wird statt meiner nah mit Dienst ihr bleiben,
Wenn fern von ihr mich Wind und Woge treiben,
Und seinen Bruder wird er nach sich ziehn.

Prior.

Glück sei in euren Kindern euch verliehn!
Ist Talavera noch bei dem Geschäft?

Colombo.

Genommen ist ihm aus der Hand das Heft.

Prior.

Dank Gott! wer aber hat's ihm abgenommen?

Colombo.

Bischof Fonseca hat es überkommen.

Prior.

Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdim.

Colombo.

Ist der so schlimm wie jener?

Prior.

Er ist schlimmer;
Beleidigt ihn, und er vergibt's euch nimmer.

Colombo.

Vielleicht, ich fürcht', hab' ich ihn schon beleidigt.

Prior.

Dann sucht den Engel nur, der euch vertheidigt!

Colombo.

Mein Engel, Freund, sitzt auf Castiliens Thron.
Komm Prior, führe mich zu meinem Sohn!

Prior.

Wie wird er staunen, wenn zum erstenmal
Er seinen Vater sieht als Admiral.

Colombo.

Gott woll' ihm Mut und Hochsinn nicht versagen,
Nach mir mit Ehren einst dies Kleid zu tragen!
Dann aber sollt ihr meine Beichte hören
Und aller, die sich dieser Fahrt verloben,
Um Kleinmut, Furcht und Zagen zu beschwören,
Und zu befähigen zu hohen Proben,

Daß, wenn des Abgrunds Wogen sich empören,
Der Geist in Frieden sei zu Gott erhoben.
So gehen wir, gereinigt von den Sünden
Der alten Welt, der neuen Heil zu gründen.

Prior.

So recht, mein frommer Sohn! in diesem Sinn begonnen,
Hat deine Fahrt bereits ihr hohes Ziel gewonnen.

Vierter Aufzug.

Colombo's Schiff.

Die durch eine Scheidewand getheilte Scene stellt auf der schmaleren Seite das höhere Hinterkastell, und auf der breiteren den niedern Schiffsraum vor. **Colombo** im Kastell sitzend.

Colombo.

In nomine Domini Jesu Christi,
Im Namen Jesu Christi, unsres Herrn,
Ist dieses Reisetagebuch begonnen,
Das ich vom ersten Tag der Ausfahrt an
Von Spaniens Küsten bis auf diesen Tag
Treu fortgesetzt, und so fortsetzen werde
Bis zur Erreichung des gesteckten Ziels.
Ich stach in See, am dritten im August,
An einem Freitag, eine halbe Stunde
Vor Sonnenaufgang, in des Höchsten Namen:
Der mir soweit half, helfe weiter, Amen!

Ich thu' es, Herr, zu deines Namens Ehre,
Sowie zu meiner großen Kön'ge Ruhm,
Wovon ich mein bescheiden Theil begehre
Und mein Gewissen schilt mich nicht darum;
Wo nicht von Ehrgeiz wär' ein Herz getrieben,
Wo wäre jede große That geblieben?

(Roldan tritt ein.)

Was ist's, Roldan?

Roldan.

Der Steuermann fragt an,
Ob er noch immer soll nach Westen steuern?

Colombo.

Grad' immerfort nach Westen wie die Sonne.

Roldan.

Doch eine Sonne nach der andern sinkt,
Und keine will das Land im Westen zeigen.

Colombo.

Ich zähle sie, und wann die letzte winkt,
Wird euch die neue Welt entgegen steigen.
Geh, Roldan, hilf das Schifflein mitregieren,

Und laß die Leute nicht den Mut verlieren.
Wie? oder hast du selbst den Mut verloren?

Roldan.

Nein, wenn ihr haltet, was ihr mir geschworen.

Colombo.

Was schwor ich dir?

Roldan.

Zum Herren mich zu machen.

Colombo.

Ja, wenn du brav als Diener würdest wachen.

Roldan.

So brav wie ihr? euch sieht man gar nicht schlafen.

Colombo.

Roldan, mit Ruhe schläft sich's nur im Haven.

(Roldan geht ab.)

Wann sollt' ich schlafen? Tags hab' ich der Nacht
Berechnungen, Nachts die des Tags zu führen.
Und was ich traun darf auf der Meinen Wacht,
Kann' ich an diesem, dem mir nächsten, spüren.
Ich wollt', es bände Zauberschlummers Macht

Sie all', und keiner könnte gar sich rühren,
Und erst am Ziele dürft' ich sie erwecken,
Im Augenblicke, wo wir Land entdecken.
War's nicht ein übermenschliches Vertraun,
Zu wagen solche Fahrt mit solchen Leuten?
Auf keinen, als mich selber, darf ich baun,
Vor Meuterei zu zügeln diese Meuten.
Dank Gott, daß unter meinem Herschaftstabe
Ich endlich nur in offner See sie habe!
Hier können sie nicht auseinander laufen,
Wozu Versuchung nah am Lande war;
Und hält nicht Eintracht den verworrnen Haufen,
So thut es die gemeinsame Gefahr.
Von Spaniens Küsten auf der nächsten Strecke
Nach Süden, den canarischen Inseln zu,
Brach meines zweiten Schiffs, der Pinta, Steuer,
Ein Zeichen übler Vorbedeutung mir,
Nicht wie der Aberglaube Zeichen deutet,
Die ich verschmäh' in höherem Vertraun,
Doch für mein wohlbegründet Mistraun war's

Ein Warnungszeichen vor dem üblen Willen
Der Mannschaft, wenn sie beim Beginn der Fahrt
Ihr solch ein Hemmnis etwa selbst bereitet;
Was hatt' ich für die Folge zu erwarten?
Indes, Pinzon Alonzo, der das Schiff
Befehligt, half zum Glück soweit dem Schaden
Mit Stricken, daß zur Noth es weiter war
Zu bringen bis zu den canar'schen Inseln,
Wo, weil dafür kein andres Schiff ich fand,
Drei Wochen mit Ausbeßrung ich verlor.
Das war die erste Probe der Geduld.
Als wir nun zwischen jenen Inseln kreuzten
Kam uns auch Teneriffa zu Gesicht,
Des hoher Pik in Rauch und Flammen stand.
Mein thöricht Schiffsvolk schreckte so der Anblick,
Den für ein außerordentliches Wunder,
Bestimmt, sie abzuschrecken, sie erklärten.
Das war die zweite Probe der Geduld.
Indessen wir Vorrat von Holz und Wasser
Einnahmen bei Gomera, kam ein Schiff

Von Ferro, meldend, daß bei dieser Insel
Drei portugiesische Caravelen kreuzten,
Die auf uns Jagd zu machen Absicht zeigten.
Da dacht' ich an die Hinterlist des Königs
Von Portugal, die ich einmal erprobt,
Und fürchtet' eine neue größere,
Um Spanien meine Dienste zu entziehn,
Und mir den Lohn der langgehofften Fahrt.
Das war die dritte Probe der Geduld.
Voll Ungeduld sucht' ich aus den Gesichte
Der Inseln bald, und völlig aus dem Gleise
Der Schifffahrt zu gelangen, doch mir trat
Entgegen eine Windstill' unbarmherzig,
Die mich drei lange Tag', in naher Ferne
Von Feind und Land, mit schlaffen Segeln hielt,
Bis endlich sie ein leichter Fahrwind schwellte,
Der mich hinweg von Land und Feinden trug.
Das war die vierte Probe der Geduld;
Wie manche werd' ich zu bestehn noch haben! —
Roldan, was bringst du wieder?

Roldan (wiederkommend).

Admiral!

Der Steuermann —

Colombo.

Was wird er wieder fragen?

Roldan.

Von ängstlichen, neugierigen Befragern
Ist er belagert, die zu jeder Stunde
Von ihm die Zahl der Meilen wissen wollen
Des Weges, den von den canar'schen Inseln
Bis hieher unser Schiff zurückgelegt.

Colombo.

Die Fahrt geht ihnen, wie mir selber, wol
Nicht rasch genug, sie fürchten, nicht nach Wunsche
Vorwerts zu kommen, können nicht genug
Seemeilen von dem Steuermanne hören?
Nicht so, Roldan?

Roldan.

O, ganz im Gegentheil;
Sie fürchten jeder Meile Zuwachs, der
Sie weiter von Europa's Küsten bringt —

Colombo.

— und näher unserm Ziele! Warum zählen
Sie lieber nach der Weit' als nach der Nähe?
Laßt sie nicht rückwerts, laßt sie vorwerts zählen.

Roldan.

O, ihr blickt freilich vorwerts, wir zurück.

Colombo.

Zurück, auf was?

Roldan.

Auf alles, was wir dort
Verlassen.

Colombo.

Und verließ ich das nicht auch?

Roldan.

Ihr scheint's so hoch in Anschlag nicht zu bringen.

Colombo.

Ihr müßt's wie ich durch Höh'res niederschlagen.
Doch, was ich sagen wollte: wieviel gibt
Der Steuermann den Leuten Meilen an?

Roldan.

Nicht eins sind der drei Schiffe Steuerer

In diesem Punkt, worüber sie, wie über
Viel andres, was Stoff der Beobachtung
Und Neugier ist, sich gegenseitige
Bemerkungen durch Zeichentausch mittheilen.

Colombo.

Gut! der Verkehr soll unterhalten seyn.
Was haben sie zusammen ausgerechnet?

Roldan.

Der Steuermann des Admiralschiffs gibt
Fünfhundert achtundachtzig Meilen an.

Colombo.

Wieviel der von der Pinta?

Roldan.

Mehr, viel mehr.

Colombo.

Wieviel?

Roldan.

Sechshundert vierunddreißig Meilen.

Colombo.

Warum nicht gar! Der von der Ninja nun,
Gibt der vielleicht noch mehr?

Roldan.

Ein weniges.

Colombo.

Wieviel?

Roldan.

Sechshundert fünfzig gibt er an.
Wer hat nun recht gerechnet? Dieses fragen
Die Schiffsleut' und die Steuermänner selbst
Euch, dessen Weisheit und Gelehrsamkeit
In diesen Dingen sie zumeist vertraun.

Colombo.

Wie billig.

Roldan.

Nun wer traf das Rechte?

Colombo.

Keiner
Hat's ganz getroffen, doch das Nächste traf
Des Admiralschiffs Steuermann —

Roldan.

wie billig.
Auch wird den Leuten es das liebste seyn,
Weil er die kleinste Zahl von Meilen gibt.

Colombo.

In dieser Freude magst du sie bestärken.
Wieviel der Meilen also gibt er an?

Roldan.

Fünfhundert achtundachtzig.

Colombo.

Ja, soviel
Ein großer Unterschied, Roldan.

Roldan.

Ja, freilich.

Colombo.

Ein großer, ein gefährlicher Unterschied:
Fünfhundert achtundachtzig, und dagegen
Sechshundert vierunddreißig, oder gar
Sechshundert fünfzig Meilen.

Roldan.

Was erklärt
Die Möglichkeit so wichtigen Verstoßes?

Colombo.

Die Unbekanntschaft mit der neuen Fahrt
Auf neuem Meer, die ihren Sinn macht irre.

Roldan.

Doch euern Sinn macht das nicht irre?

Colombo.

Nein!

Roldan.

Warum nicht?

Colombo.

Weil die Fahrt bekannt mir ist.

Roldan.

Wie so? Habt ihr sie schon einmal gemacht?

Colombo.

Ja wohl, Roldan, schon einmal macht' ich sie.

Roldan.

Wie denn?

Colombo.

Im Geiste. Danket Gott dafür!
Hätt' ich im Geiste nicht die Fahrt gemacht,
Wie könnt' ich sie mit euch zu Schiff itzt machen!

Roldan.

Ah so. Nun was berechnet ihr?

Colombo.

Sieh her,

Das ist das Schiffjournal hier, das ich führe,
Worin ich täglich mit genauester
Genauigkeit die Zahl von jeder Meile,
Die unser Schiff zurücklegt, niederschreibe.
Roldan, du wirst so wenig, als an meiner
Gelehrsamkeit, an meiner Pünktlichkeit
Und Ordnung zweifeln; nicht?

Roldan.

So wenig, Herr,
Als ich an meinem eignen Leben zweifle.

Colombo.

Nun sieh mit eignen Augen, was steht hier?

Roldan.

Verzeiht!

Colombo.

Den Blick gönn' ich ja deiner Einsicht.
Was liesest du von Meilen hier heraus?

Roldan.

Fünfhundert vierundachtzig.

Colombo.

Richtig, vier
Noch weniger, als unsres Steuermanns
Fünfhundert achtundachtzig; von den andern
Sechshundert vierunddreißig oder fünfzig
Kann, wie du siehst, gar nicht die Rede seyn.
Geh nun und sag das deinen Kameraden,
Und laß sie dir es danken, daß du ihnen
Den Trost von soviel Meilen wen'ger bringst.

Roldan.

Ich dank' euch, Herr, wie sie mir danken werden.
(Ab.)

Colombo.

Gedankenloser, undankbarer Dank!
So muß ich sie, verzeih mir's Gott, betrügen.
Ich führe hier ein doppelt Schiffjournal,
Ein ächtes für mich selbst und meine Könige,
Das einst der Welt vorlegen soll mein Sohn,
Der Wissenschaft zur wahren Kunde dienend,
Worin ich so der Meilen wahre Zahl
Eintrage, wie der Rechnung Wahrheit es,

Mit Vorbehalt menschlichen Irrens, fordert;
Doch über dem verborgnen ächten liegt
Dies falsche für den falschen Blick der Menge,
Worin ich täglich mir zur Pflicht gemacht
Von Meilen eine Zahl zu unterschlagen,
Um sie hinwegzutäuschen übers Meer
Und seine Schrecken, ihre leeren Schrecken,
Den einz'gen Abgrund, der Gefahr mir droht.
Zum Spielwerk werf' ich ihrer Meuterei
Wie einem Walfisch leere Tonnen hin;
Nun spielen sie ein Weilchen mit den falschen
Fünfhnndert vierundachtzig; wüßten sie
Die wahren siebenhundertfünf, die ich
Für mich berechne, sie verzweifelten!
Noch hundert weiter, und das Ziel ist nah,
Wo sie für den Betrug mir danken werden.
O Gott, o Gott, der du die Wahrheit bist,
Daß ich dein wahres Ziel zu dieser Frist
Nicht kann erreichen ohne falsche List,
Und rechnen muß, daß mir's Betrogne danken!

So dankt' ich's meinem eignen Lehrer einst,
Als die Schulstunden mir zu lange wurden,
Und klüglich er zurück den Zeiger stellte,
Daß mir die Zeit des Lernens kürzer schien.
Und so verzeihe Gott mir den Betrug,
Und diesen andern, wenn auch das ist einer,
Was nur ein Zeichen meines Mißtrauns ist,
Das leider seine guten Gründe hat:
Bereits in Palos ließ ich dieser Wand,
Die mein Castel vom Raum des Schiffes scheidet,
Ein heimlich Aug' einsetzen und ein Ohr,
Ein ihnen ungeahnt Verbindungsmittel,
Zur Seite hier der offenkundigen Thüre.
Ein Herscher kann, bei unverläß'gen Massen,
Sich nur auf eignes Aug' und Ohr verlassen.
Hier kommt ein Trüppchen schon; nun laßt uns schaun
Und hören, was sie haben zu vertraun.

(Ein **Asturier** und ein **Valencianer** treten im Nebenraum auf.)

Asturier.

Glatte Wellen und der Himmel heiter,

In den Lüften ein balsam'scher Duft;
Aber immer weiter, immer weiter
Weicht die Heimat, die von ferne ruft.
Hinterm Rücken gähnt der Trennung breiter
Abgrund, und vor mir die offne Gruft;
Ueber jenen kann zurück nichts bringen,
Und hinunter wird mich diese schlingen.

Valencianer.

Hinter meinem Rücken ist geblieben
Alles was den Augen theuer war;
Günst'ger Ostwind, soll ich wol dich lieben?
Scheiden willst du mich vom Leben gar:
Aus dem Haven hast du mich getrieben
In den offnen Rachen der Gefahr;
Und ich seh' auf spiegelnden Kristallen
Nur mein Schiff dem Tod entgegen wallen.

Asturier.

Säß' ich auf den luft'gen Bergeswarten,
Blickend auf des Meeres Felsenbucht!
Oder wandelte durch meinen Garten,
Freute mich an seiner Blüt' und Frucht!

Warum bin ich hier, verfolgt vom harten
Schicksal, vor den Freuden auf der Flucht?
Ach, das Leben wohnt im Vaterlande,
Und den Tod such' ich am fremden Strande.

Valencianer.

Eine Rose träumt' ich heut zu pflücken,
Als ein kurzer Schlummer mich umfieng,
Und zu singen schien mir ihr Entzücken
Nachtigall, daß es durchs Herz mir gieng.
Als die Ros' ans Herz ich wollte drücken,
War's ein Schaum, den meine Hand auffieng,
Und die Möwe, selbst gleich einem Schaume,
Schwebt', und kreischt' auf ödem Wasserraume.

Asturier.

Durchs Gebirg geleitet' ich die Herde
Mit dem Stab und meiner Flöte Klang,
Hoffte, daß ein Bild sie rühren werde,
Dessen Anmut vorlängst mich bezwang;
Doch verwandelt sah ich die Geberde,
Als sie auftaucht' und mich kalt umschlang:

Meine Nymphe ward zur Wassernixe,
Zog durchs Meer hinunter mich zum Styx.

Valencianer.

Gott grüß' dich, Landsmann!

Asturier.

Seemann willst du sagen.

Valencianer.

Gott grüß' dich Seemann! kann dir das behagen?

Asturier.

Ja freilich, oder hörtest du mich klagen?

Valencianer.

Was thut dir das, wenn's nur nicht hört Colon!

Asturier.

Der hat in Spanien Vater nicht noch Sohn.

Valencianer

Und was uns anficht, er fühlt nichts davon.

Asturier.

Nach keiner Gattin sehnt sich heim der Gatte.

Valencianer.

Er ist wie die geborne Wasserratte.

Asturier.

Sein Glück ist, daß er keine Heimat hatte.

Valencianer.

Willst du, wie er, des Seemanns dich befleißen,
Laß —

Asturier.

Was?

Valencianer.

den Landsmann aus der Brust dir reißen.

Asturier.

Fort mit dem Seemann! ich will Landsmann heißen.

Valencianer.

Nun, Landsmann?

Asturier.

Lieber Landsmann, nun?

Valencianer.

Wie steht's?

Asturier.

Wie's steht? es steht nicht, sondern geht.

Valencianer.

Wie geht's?

Asturier.

Gut, immer vorwerts.

Valencianer.

Leider, vorwerts stets.

Asturier.

Vorwerts die Schiffe —

Valencianer.

rückwerts die Gedanken —

Asturier.

Der Doppeltkranken, —

Valencianer.

see= und heimweh=kranken.

Asturier.

Aus welchem bist du von den Königreichen?

Valencianer.

Dem blühendsten, Valencia; und du?

Asturier.

Dem tapfersten, Asturien.

Valencianer.

Wie gleichen
Landsunterschiede sich hier aus im Nu!

Asturier.

Als Spanier laß uns die Hände reichen!

Valencianer.

Wir steuern beide gleichem Tode zu:

Asturier.

Vorwerts die Schiffe —

Valencianer.

rückwerts die Gedanken —

Asturier.

Der Doppeltkranken, —

Valencianer.

see= und heimweh=kranken.

Asturier.

Werd' ich je wieder sehn mein Meer im Norden,
Und hören meines Bergwalds Haselhuhn?

Valencianer.

Werd' ich je gehn an meines Südlands Borden,
Und unterm Schatten der Granaten ruhn?

Asturier.

Von Süd und Norden sind gerafft wir worden,

Valencianer.

Nach Westen die gezwungne Fahrt zu thun:

Asturier.

Vorwerts die Schiffe, —

Valencianer.

rückwerts die Gedanken —

Asturier.

Der Doppeltkranken, —

Valencianer.

see- und heimweh-kranken.

Asturier.

Hört' uns der Admiral, —

Valencianer.

er würde zanken.

(Sie gehen ab.)

Colombo.

Er hört euch wohl, doch zankt er nicht mit Kranken. —
Die sind unschädlich, und nur zu bedauern;
Könnt' ihnen ich einhauchen Seemannsmut!
Die Lüfte, die mit Wollust mich durchschauern,
Erstarren ihnen das verzagte Blut.
Doch Schlangen gibt's, die unter Blumen lauern,
Cristof Colombo, sei auf deiner Hut!
Nie, Genueser, wirst du Spaniens Sohn.
Der alte span'sche Dünkel wird in Sachen
Der neuen Welt dir noch zu schaffen machen. —
Was bringt ihr, liebe Kinder?

(Zwei **Andalusier** kommen ins Kastell.)

Erster Andalusier.

Allerlei
Meerwunder, Admiral, die ihr sollt deuten.

Colombo.

Glaubt ihr, daß ich ein Zeichendeuter sei?

Zweiter Andalusier.

Ihr geltet allgemein dafür den Leuten.

Colombo.

Nicht übel.

Erster Andalusier.

Ja, ihr steht euch wohl dabei.

Colombo.

Wie so?

Zweiter Andalusier.

Meint ihr, daß sie euch sonst so scheuten?

Colombo.

So zeigt in Gottes Namen euern Plunder!

Erster Andalusier.

Seht, Admiral!

Zweiter Andalusier.

und deutet uns die Wunder!

Colombo.

Was hast du denn?

Erster Andalusier.

Dies seltsame Gemisch
Von Fisch und Vogel ist aufs Schiff geflogen;
Was ist es denn, Fisch oder Vogel?

Colombo.

Fisch,
Ein fliegender, in diesem Meer erzogen.

Erster Andalusier.

In Wahrheit, nichts daran ist zauberisch?

Colombo.

Blos ein Naturspiel fremder Lüft' und Wogen.

Erster Andalusier.

Und es hätt' uns nichts übles zu bedeuten?

Colombo.

Nein, sag' ich euch.

Erster Andalusier.

So sag' ich es den Leuten.

Colombo.

Und was hast du?

Zweiter Andalusier.

Ein zweifelhafter Schein
Von Pflanz' und Stein ist mir ins Netz gefallen;
Was ist es denn, Stein oder Pflanze?

Colombo.

Stein

Und Pflanz', ein Thiergehäus, genannt Korallen.

Zweiter Andalusier.

Ei Gott!

Colombo.

Füg's in dein Paternoster ein,

Wenn dir ein Kügelchen ins Meer gefallen.

Zweiter Andalusier.

Und nichts besondres hat es zu bedeuten?

Colombo.

Nichts, sag' ich, nichts! sag' es nur auch den Leuten.

Da kommen andre; geht mit euerm Schatz!

Mein Schiffskastell hat nicht für viele Platz.

(Die beiden Andalusier gehen, und zwei andere kommen.)

Colombo.

Was bringst du, guter Freund?

Der eine.

Ein Vogel, den

Die Portugiesen nennen Alcatra,
Von dem man nicht weiß, daß er weite Flüge
Vom Lande macht, hat sich aufs Schiff gesetzt;
Bedeutet das uns nahes Land?

Colombo.

Vielleicht.

Der eine.

Vielleicht?

Colombo.

Soll ich gewis gar alles wissen?

Der eine.

Gewis, das sollt ihr.

Colombo.

Nun, auf mein Gewissen!
Der Vogel ist ein ungewisses Zeichen;
Mag er auch nicht so weit gewöhnlich streichen,
So kann er sich einmal verflogen haben:
Ihr selbst verflogt aufs Meer euch, liebe Knaben!
Und daß er müde sich aufs Schiff gesetzt,
Zeigt, daß er nah kein Land noch wußte jetzt.

Ich aber weiß es, daß wir stets ihm nahn;
Laßt nur das Schiff verfolgen seine Bahn! —
Doch was hast du?

Der andere.

Auf diesem Kräuterbette,
Der See entfischt, saß der lebend'ge Krebs;
Ist das nicht ein Süßwasserkrebs?

Colombo.

Gewis.

Der andere.

So muß er auch aus süßem Wasser kommen.

Colombo.

Gewis.

Der andere.

So kommt er denn vom vesten Lande.

Colombo.

Gewis.

Der andere.

Juchhe!

Colombo.

Doch braucht das veste Land
Darum nicht nah zu seyn.

Der andere.

O weh!

Colombo.

Sieh, Freund!

Die Caravel', auf der wir schwimmen, ist
Auch eigentlich nur ein Süßwasserkrebs,
Der auf die salze Flut sich kühn gewagt
Mit schwachen Rippen und mit schwankem Brette,
Wie dieses Thierlein auf dem Kräuterbette.
Drum hat es Gott gesendet uns als Zeichen,
Daß seine Gnad' uns schirm' in fremden Reichen.
Bis wir das Land erreichen, sei der Krebs
Zu Ehren Gottes aufbewahrt.

Der andere.

Gott geb's!

(Die beiden gehn; **Roldan** kommt.)

Roldan.

Herr Admiral!

Colombo.

Roldan, wie so bestürzt?

Roldan.

Weil es die Steuermänner sind.

Colombo.

Worüber?

Roldan.

Die Nadel des Magnets —

Colombo.

Was ist mit ihr?

Roldan.

Die Nadel selbst scheint ihre alte Kraft
Auf diesen neuen Meeren zu verlieren.

Colombo.

Wie das?

Roldan.

Sie zeigt nicht mehr den Nordpol an,
Sie weicht um einen halben Strich nordwestlich.

Colombo.

Ich hab' es längst beobachtet.

Roldan.

Ihr auch?
Und euch bestürzt es nicht?

Colombo.

Nicht im Geringsten.

Roldan.

Soll aber denn ein Mensch nicht irre werden,
Wo selbst Naturkräft' es geworden sind?

Colombo.

Nur an sich selbst muß er nicht irre werden,
So dient ihm, ohne Compaß, jeder Wind.
Nicht irre sind die Kräfte der Natur,
Der blöde Sinn des Menschen ist es nur.

Roldan.

Ihr traut euch, auch dies Wunder zu erklären?

Colombo.

Es ist begründet in des Himmels Sphären.

Roldan.

Wie aber?

Colombo.

Ja, ich zweifl', ob ihr's versteht.
Sieh, wie der Polstern um den Pol sich dreht,
Bald ferner ab und bald ihm näher steht,
So dreht sich, wie der Stern, auch der Magnet.

Sag' ihnen: wenn die alte Führerin
Der Schifffahrt wankt, die Nadel: daß mein Sinn
Nicht wankt, und daß ich selbst ihr Führer bin.

(Roldan geht ab.)

Verzeih mir Gott die Charlatanerei!
Sagt' ich's Unwissenden, unwissend sei
Ich selbst, Gefahr lief' unser Schiff dabei.
Doch ein Naturgeheimnis zu entschleiern,
Verspar' ich nun, bis wir im Haven feiern,
Und danke Gott, daß er der Schifffahrt gab
Durch Martin Behaim dieses Astrolab.
Und wich auch dieses, wie der Compaß, ab,
So bleibt in meiner Brust der Polstern fest,
Der mich die Richte nicht verfehlen läßt. —
Doch, neuer Unrat scheint sich dort zu sammeln;
Noch einmal lausch' ich, was sie drüben stammeln.

(Er lauscht.)

Im Raume drüben treten zwei Matrosen auf.

Erster Matrose.

Kein Sturm bei Tag und Nacht! was bleibt zu thun?

Zweiter Matrose.

Das Schiff geht von sich selbst; wir dürfen ruhn.

Erster Matrose.

Ja, ruhten wir auf vestem Boden nun!

Zweiter Matrose.

In den Würzhainen, die er uns versprochen!

Erster Matrose.

Auf den Goldbergen mit den Demantknochen!

Zweiter Matrose.

Mir ist, als hätt' ich Nelkenduft gerochen.
Mir ist, als hört' ich Grubenhämmer pochen.

Colombo.

Am End' muß ich bestellen einen Sturm,
Sonst frißt mein Schiff der faulen Ruhe Wurm.

Erster Matrose.

Wie oft am Abend lagern goldne Berge
Von Wolken westlich sich am Horizont,
Und spiegeln uns das nahe Goldland vor!
Wie oft am Abend riefen wir schon: Land!
Und sahn am Morgen, wie in Duft es schwand.

Zweiter Matrose.

Wie oft am Abend sahn wir kleine Vögel
Vorüberfliegen, hörten ihren Sang!
Sie sind nicht müde, weil sie nicht sich setzen,
Und singen können; nahe müssen sie
Ein Ufer wissen, wo bei Nacht sie ruhn.
Wir suchen's in der Nacht, und finden's nicht,
Und finden nichts, als Meer, beim Morgenlicht.

Erster Matrose.

Wir sind wol zwischen Inseln durchgekommen,
Rechts oder links, sie lagen uns zur Hand,
Wenn wir die Hand darnach gestreckt nur hätten!
Er leidet's nicht; er will von seinem Strich
Nicht einen Zoll rechts oder links abweichen,
Und steuert immer grade mitten durch
Mit uns in die Unendlichkeit hinaus,
Und gibt sich in endlosem Wassergraus
Das Ansehn immer, als sei er zu Haus.

Colombo.

Ja, wenn ich euch nur einen Zollbreit wiche,

Wenn selber auch Versuchung mich beschlich,
Beherscht' ich Thoren, denen selbst ich gliche,
Im Wankelmut abspringend Strich um Strich?
O nein! ihr ließet mich mit Recht im Stiche;
Drum vorwerts, westwerts, unerschütterlich!
Was rechts und links mag liegen, das bleibt liegen,
Bis wir grad vor uns an ein Land gestiegen.

Erster Matrose.

Hätt' er uns nur nicht Land zu schrein verboten,
Das freilich wir bei jedem Anlaß schrien!
Doch eine Unterhaltung war es noch,
Und unterbrach des Meers langweilige Stille.
Auch wollte keiner sich die Aussicht lassen
Entgehn auf die zweitausend Maravedis,
Die dem bestimmt sind, der das Land entdeckt.

Zweiter Matrose.

Und zwar auf Lebenszeit.

Erster Matrose.

Ja wohl; ein schönes
Einkommen! darum schreit auch keiner mehr.

Seit er bestimmt hat: wer vergeblich schrie
Einmal, verwirkt dazu das Recht auf immer.

Zweiter Matrose.

Doch setzt er selbst noch einen Sammetmantel
Aus eignen Mitteln dem Entdecker aus.

Erster Matrose.

Gib Acht! Pinzon verdient ihn; stets voraus
Möcht' er mit seinem Schifflein unserm eilen!
Die neue Welt nähm' er gern in Beschlag,
Getraut er sich den Weg zu finden ohne
Den Admiral, der den für sich behält.

Colombo.

Ja wohl! behalten will er seine Welt.

Zweiter Matrose.

Der Admiral verdankt ihm viel; ohn' ihn,
Wo hätt' in Palos sich ein Arm geregt?
Nicht meiner, und, ich denk', auch deiner nicht.

Erster Matrose.

Drum sind sie auch im besten Einverständnis.
Der Schuß, der neulich von der Pinta scholl

Als Landentdeckungszeichen, war von ihnen
Verabredet, mit Hoffnung uns zu täuschen.

Zweiter Matrose.

Glaubst du's? der Admiral soll seine Hoffnung,
Die neue Welt zu finden, selbst einmal
Schon aufgegeben haben; der Pinzon
Hielt von der Umkehr ihn zurück.

Erster Matrose.

Nein, das
Sieht ihm nicht ähnlich, das kann Niemand glauben.

(Ein Haufen **Aufrührer** kommt hervor.)

Einer aus dem Haufen.

Nein! länger nicht am langen Narrenseile
Der Hoffnung soll man unsre Langmut ziehn.

Erster Matrose.

Was ist denn das?

Zweiter Matrose.

Ein Aufruhr. Willst du ihn
Mitmachen?

Erster Matrose.

Meinthalb, für die Langweile.

Colombo.

Nun wird es Ernst, und Zeit, das feige Lauschen
Mit mutigern Werkthaten zu vertauschen.

Ein Aufrührer.

Wir wollen nach der alten Welt zurück!
Es soll kein Mensch noch einen Augenblick
Uns länger halten mit Gewalt und List.

Ein anderer.

Wir wollen nach der alten Welt zurück,
Nicht nach der neuen Welt, die nirgend ist.

Andere.

Wir wollen nach der alten Welt zurück!
Wer nicht will, ist kein Spanier und kein Christ.

(Roldan und Sebastian seitwerts.)

Sebastian.

Thut doch den Tollen Einhalt!

Roldan.

Wer das könnte!

Sebastian.

Wollt ihr es nicht versuchen?

Roldan.

Nein, ich nicht.

Sebastian.

So sagt's dem Admiral.

Roldan.

Er wird's schon hören.

Colombo.

Den Ungetreuen kenn' ich wol, den ich
In diesem nicht vermutete; wer mag
Der unbekannte treue seyn? wie weit
Wird er die Treue treiben? das zu sehn,
Halt' ich den ungestümen Mut zurück,
Der mich in Mitte der Empörer treibt.

Sebastian (zum Haufen).

Ihr Leute, nehmt Vernunft an!

Einer aus dem Haufen.

Was, Vernunft!

Sebastian.

Vernunft, ich sag's euch, ist ein gutes Ding;
Ich rath' euch, nehmt sie an.

Ein anderer.

Wir wollen keine
Vernunft annehmen.

Ein anderer.

Nein, wir wollen keine
Vernunft annehmen, keinen Rath.

Ein anderer.

Ja, keine
Vernunft und keinen Rath.

Ein anderer.

Wer ist der Mensch,
Der uns Vernunft und Rath aufdringen will?

Sebastian.

Ich bin Sebastian, der Lootsʼ aus Lepi.

Einer.

Wer hat dich hier zum Prediger bestellt?

Sebastian.

Das that der Prior Perez von Marchena
Im Sanct Marien-Kloster; kennt ihr ihn?

Ein anderer.

Wir kennen ihn; was weiter?

Sebastian.

Giengt ihr nicht
Bei ihm zur Beicht', eh' ihr zu Schiffe giengt?

Ein anderer.

Wir thaten's leider.

Sebastian.

Mahnt' er euch hierzu,
Als er die Sünden euch vergab?

Ein anderer.

Vergeb'
Uns Gott die Sünde, daß wir Gehör ihm gaben,
Und ihm, daß er uns zu der Fahrt verführt!

Colombo.

Mein wackrer Prior, wenn du dieses hörst,
Stirbst du vor Kummer, oder, bist du todt,

So weckt der Zorn dich aus der Grabruh auf.
Den braven Lootsen kenn' ich nun, doch wird
Er nicht mein Schiff durch diese Brandung lootsen.

Ein Aufrührer.

Stopft ihm das Maul, dem Pred'ger der Vernunft!
Und laßt Vernunft von andrer Art euch predigen!
Ist's nicht die baare Unvernunft? ist's nicht
Die pure Tollheit, reiner Aberwitz,
Zu folgen einem aberwitzigen Tollen,
Der an das Hirngespinste seines Ruhms,
An eine Welt, die ihm im Kopfe spukt,
Sein Leben setzt und unser aller Leben?
Noch weiter ihm zu folgen, weiter noch
Vorwerts zu schiffen, als wir schon geschifft,
Viel weiter als vor uns ein Mensch je schiffte,
Auf ungewisse Hoffnungen hinaus
In den gewissen Tod, mit endlichen
Erschöpften Kräften und erschöpften Mitteln
Ins unerschöpft Unendliche hinein?
Was hat er zu verlieren, und was wir?

Was gilt sein Leben ihm? was gilt ihm unsres?
Nichts! doch mit Recht gilt uns das unsre viel.
Der Abenteurer hat kein Vaterland,
Kein Weib und Kind, und keinen Herd verlassen,
Was alles wir durch ihn verlassen haben.
Ein hergelaufner Italiener soll
So viele Spanier ins Verderben führen?
Er führt uns drein, wenn wir uns selbst nicht retten;
Doch was, als schnelle Umkehr, rettet uns?
Daß wir umkehren endlich, wer wird uns
Darüber tadeln? daß wir nur solang
Aushielten, wird man tadeln, oder loben,
Und jedenfalls bewundern; drum kehrt um!

Ein anderer.

Kehrt um mit ihm! zwingt ihn zur Umkehr!

Ein anderer.

Er
Läßt sich nicht zwingen.

Erster Aufrührer.

So kehrt ohn' ihn um.

Wenn wir ihn nicht zur Umkehr zwingen können,
Nicht zwingen kann er uns zur Weiterfahrt.
Kehrt um mit ihm! mit oder ohn' ihn um!

Ein anderer.

Was mit ihm machen?

Erster Aufrührer.

Werft ihn über Bord,
Und sagt zu Haus, daß er verunglückt sei.
In Spanien da kräht kein Hahn nach ihm;
Wo wir ihn ließen, wird kein Mensch uns fragen.
Die Weisen und Vornehmen, die ihn dort
Verspottet haben, werden ihm es gönnen.
Drum, über Bord mit ihm! und sagt, daß er
Ins Meer gefallen sei beim Observiren
Des Himmels mit dem Astrolabium,
Rückwerts sich beugend, oder vorwerts mit
Dem Senkblei, als die Tief' er messen wollte.

Sebastian.

Hier ist er, und wird zeigen, ob ihm gab

Des Meeres Herschaft Gott, mit Astrolab
Und Senkblei, statt des Admirales Stab.

(**Colombo** tritt, mit Astrolab und Senkblei in den Händen, aus der Seitenthür unter den Haufen.)

Colombo.

Was lärmt ihr, Kinder, warum zankt ihr euch?

Erster Aufrührer.

Um Kindereien.

Colombo.

Macht es nicht zu arg!
Ihr seid nicht ganz zufrieden mit der Fahrt?

Erster Aufrührer.

In Wahrheit, nicht so ganz, Herr Admiral.

Colombo.

Nun sagt, was habt ihr daran auszusetzen?

Erster Aufrührer.

Daß ihre Richtung grad nach Westen geht.

Colombo.

Wißt ihr hier Land in andrer Richtung?

Erster Aufrührer.

Nein!

Colombo.

Nun seht, in dieser Richtung weiß ich es.
Soll ich es nicht in dieser Richtung suchen,
Wo ich es weiß, anstatt in einer andern,
Wo ich's nicht weiß, und ihr es auch nicht wißt?

Erster Aufrührer.

Doch wann erreichen wir's?

Colombo.

Ich hoffe, bald.

Erster Aufrührer.

Wenn wir nicht stecken bleiben!

Colombo.

Ei, worin?

Erster Aufrührer.

In diesem Kräutermeer, Herr Admiral,
Das immer dichter unserm Laufe sich
Entgegen drängt, und bald das Schiff wird hemmen.

Colombo.

Seid unbesorgt! noch geht es schnell genug
Auf diesem grünen Teppich hin, den Gott
Als Vorschmack uns des Lands entgegen breitet.
Denkt nur, ihr schifft auf überschwemmten Wiesen!

Erster Aufrührer.

Das ist's; wir gehn auf eine Untief' hin,
Gott weiß, auf welchen in geringer Tiefe
Ins Meer versunknen alten Eilanden;
Anstoßen werden wir und haften bleiben.

Colombo.

Ihr stoßt nicht an, und bleibt, will's Gott, nicht haften.
Hier, Lootse, nimm das Blei und miß die Tiefe!

Erster Aufrührer.

Mit einem Faden reicht es auf den Grund.

Colombo.

Lootse, wieviel?

Sebastian.

Zweihundert, Admiral.

Colombo.

Zweihundert Faden bis zum Grund?

Sebastian.

Zweihundert

Und noch kein Grund.

Colombo.

Nur weiter!

Sebastian.

Weiter reicht

Der Faden nicht.

Colombo.

Es reicht euch zu einstweilen,

Damit ihr Leute seht, daß wir aus Mangel

An Tiefe nicht hier stecken bleiben werden.

Erster Aufrührer.

So schlingt die bodenlose Tief' uns ein.

Colombo.

Der Wind des Herrn wird uns darüber tragen.

Erster Aufrührer.

Von Osten weht der Wind unausgesetzt,

Uns vorwerts treibend, doch die Rückkehr macht
Er uns unmöglich, wenn er nie sich dreht.

Colombo.

Und doch an Rückkehr eben dachtet ihr.

Erster Aufrührer.

Wie sollen wir nicht auch an Rückkehr denken?

Colombo.

Zu seiner Zeit!

Erster Aufrührer.

Sie ist uns abgeschnitten
Auf ewig, denn der Wind wird nie sich drehn.

Colombo.

Er wird sich drehn.

Erster Aufrührer.

Ich glaub's nicht, daß er kann
Denn unnatürlich ist er und verzaubert.

Sebastian.

Herr Admiral, der Wind hat umgesetzt,
Seht, aus Südwesten bläst ein leiser Hauch.

Erster Aufrührer.

Thut Gott für ihn, uns zur Beschämung, Wunder?

Colombo.

Willkommnes Hemmnis! günst'ger Gegenwind!

Erster Aufrührer.

Sein schwacher Odem kräuselt keine Welle.
Der Ocean behauptet unerbittlich
Die starre Glätte, deren Spiegel uns
Des Todes Bild seit soviel Wochen zeigt.
Die Windstill' ist entsetzlicher als Sturm;
Das Meer des Todes schwellt kein Lebenshauch.

Colombo.

Er schwellt es, seht! das Wunder, das für Mose
Und Israel Gott that im rothen Meer,
Thut er in diesem todten Meer für uns:
Das Schiff, um das sich Wassermauern thürmen,
Trägt eine Meeresschwellung ohne Wind.
Nehmt dieses Zeichen von des Höchsten Schutz
Mit dankbarer Verehrung an, wie ich,
Der ich, o Herr, dir danke, dessen Gnade

Mit starkem Osthauch, stet und wunderbar,
Durch stille Lüft' und unter klarem Himmel
Auf ebnem Wellenspiegel hingeführt,
Ein schwaches Schifflein, eine schwache Mannschaft,
An Köpfen, Armen, und an Glauben schwach;
Und unserm schwachen Glauben Stärkung gab
Durch Hoffnungszeichen, die für uns sich mehrten,
Jemehr der Unglaub' übers Haupt uns wuchs.
O seid im Glaube Israel, o seid
Nicht Pharao im Trotz und sein Aegypten!
Laßt mich euch führen ins gelobte Land,
Und euren Trotz nur soll das Meer verschlingen.
Nur einen Tag, nur ein'ge Tage noch,
Folgt! und ich führ' euch ins gelobte Land,
Wozu der Herr des Meeres Weg' uns bahnet.
Seht, dieses Meeres Spiegel ist so glatt
Wie bei Sevilla der Quadalquivir,
Und diese Herbstseeluft balsamisch wie
Luft des Aprils in Andalusien.
Folgt, und ich führ' euch ins gelobte Land!

Ihr thut es nicht für meinen Ruhm, ihr thut's
Für euern, Spaniens Ruhm und eurer Könige.
Erhoben haben mich die Könige
Zu ihrem Admiral und Vicekönig,
Und mir befohlen diese Fahrt, und euch
Auf dieser Fahrt mir zu Befehl gestellt.
Durch mich befehlen euch die Könige,
Und ich befehl' euch in des Königs Namen,
In meinem Namen auch befehl' ich euch:
Wollt ihr gehorchen euern Königen?
Wollt ihr gehorchen ihrem Stellvertreter?
Wollt ihr gehorchen eurem Admiral?
Wem von den dreien wollt ihr nicht gehorchen?

Erster Aufrührer.

Herr, allen dreien wollen wir, im Namen
Der heiligen Dreifaltigkeit, gehorchen;
Nur haltet uns, was ihr versprochen habt!

Colombo.

Ich halt's, ich führ' euch ins gelobte Land:
Ins goldne Land Cipango führ' ich euch,

Wo ihr zu goldner Städte Thoren eingehn,
In goldnen Säulenwäldern wandeln sollt,
Auf goldnen Thronen sitzen königlich,
Und jeder seines Ruhms ein König seyn.
Dort fliegt ein Flug von Vögeln heim, von Tauben,
Heim fliegen sie, so freudig ist und rasch
Ihr Flug, wie er nur kann zur Heimat sein.
Sie haben euch gesehn, und melden euch,
Sie eilen vor, Quartier euch zu bestellen.
Dort schwimmt ein grüner Zweig mit rothen Beeren,
Der Blätter Grün, der Früchte Roth so frisch:
Vom Land hat er sich eben losgerissen,
Um euch zu bringen seinen Erstlingsgruß.

Sebastian.

Seht Admiral, den Stab hier, eben itzt
Fischt' ich ihn auf, von Menschenhand geschnitzt,
Kunstreich, ohn' eiserner Werkzeuge Spur.

Colombo.

Warm aus der Hand von Kindern der Natur,
Für die der Krieg das Schwert noch nicht erfand;

Sie reichen uns in diesem Stab die Hand:
Noch diese Nacht entdecken wir das Land.
Der Abend sinkt, was wird der Morgen bringen?
Kinder, laßt uns Salve Regina singen.

Gesang.

Salve, Regina mundi,
Mater amabilis!
Clamamus e profundis,
Tuere nos in undis,
O Lux affabilis!
Lucida Stella maris
Quae resides in claris,
Salve, Regina mundi,
Mater amabilis!

Colombo.

Nun wacht die Nacht in Freudigkeit und Hoffnung,
Im Raum vertheilt! ich wach' auf dem Kastell.
Wo ist mein treuer Diener?

Roldan.

Hier.

Colombo.

Roldan?

Roldan.

Ja, Herr.

Colombo.

Schon gut! wo ist Sebastian?

Roldan.

Der Lootſ' ist weggegangen.

Colombo.

Geh ihm nach.

(Alle zerstreuen sich, Colombo geht ins Kastell, es wird Nacht.)

Colombo.

Nun zieht die Nacht den letzten dünnen Flor
Dem Phantasiebild meiner Hoffnung vor.
Was, wann die Aussicht=hemmenden Tapeten
Sich heben, wird mir dort entgegen treten?
Welch neuer Anblick einer neuen Welt?
Der Thätigkeiten unbegrenztes Feld,
Vom Menschen=, vom Naturgeist nur bestellt?
Sie ahnen uns nicht, die wir nicht geahnt;

Wo führt es hin, was nun ist angebahnt?
Was bringen sie mir? und was bring' ich ihnen? —
Seh' ich ein Licht im Dunkeln? seh' ich's nicht?
Es geht und kommt; es ist ein Licht, ein Licht!
Das erste Licht, das aus der neuen Welt
Mir welches Wesens Hand? entgegen hält!
Es schwankt, als ob von Haus zu Haus es tragen
Nachtgeister, unsre Ankunft anzusagen. —
Pedro Gutierez!

Pedro Gutierez (kommt).

Was, Herr Admiral?

Colombo.

Herr Kammerherr des Königs, seht einmal!

Pedro Gutierez.

Was soll ich sehn?

Colombo.

Was seht ihr?

Pedro Gutierez.

Einen Stral.

Colombo.

Ist es ein Stern?

Pedro Gutierez.

Zu röthlich ist der Schimmer.

Colombo.

Ist es ein Licht?

Pedro Gutierez.

Undeutlich ist der Flimmer.

Colombo.

Ist's nicht ein Licht?

Pedro Gutierez.

Vielleicht.

Colombo.

Sagt ja nur immer!

Der Lichtblick, den die neue Welt mir schickt,
Bezeugt uns, daß ich ihn zuerst erblickt!

Pedro Gutierez.

Wenn nicht Nachtgeister einen Spuk uns schufen.

Colombo.

Ich seh', ich muß noch einen Zeugen rufen.
Rodrigo Sanchez, steigt herauf die Stufen!

Rodrigo Sanchez (kommt).

Nun, Herr?

Colombo.

Zahlmeister, seht ihr dort den Schein?

Rodrigo Sanchez.

Nein, Herr.

Colombo.

Das Licht?

Rodrigo Sanchez.

Nein, Herr.

Colombo.

Ihr seht's nicht?

Rodrigo Sanchez.

Nein.

Colombo.

Ich seh, woran es liegt, ihr seid zu klein.
Steigt auf den Stuhl! — Seht ihr es nun noch nicht?

Rodrigo Sanchez.

Ich glaub's zu sehn, doch schwach ist mein Gesicht.

Colombo.

Nein, nun seht ihr's nicht mehr, es ist verschwunden;

Doch seinen Stral hab' ich in mir empfunden,
Und weiß, daß ich die neue Welt gefunden. —
Was donnert von der Pinta?

(Kanonenschuß.)

Geschrei.

Land! Land! Land!

Colombo.

Pinzon verkündet, daß das Land er fand;
Doch ihr bezeugt mir's, daß ich fand das Land.

(Die Schiffsmannschaft drängt herein.)

Einzelne Stimmen.

O Herr, zu deinen Füßen sieh uns liegen!
Wir legen unsern Dank zu deinen Füßen!
Zu deinen Füßen laß die Reu sich schmiegen!

Colombo.

Laßt uns die neue Welt mit Freude grüßen.

(Allgemeiner Jubel.)

Colombo.

Nun werft ins Meer den Kummer und die Sorgen!

Doch fahrt vorsichtig langsam bis zum Morgen!
Vielleicht am Land sind Klippen auch verborgen.

(Die Mannschaft zerstreut sich jubelnd; Pedro Gutierez und Rodrigo Sanchez bleiben bei Colombo.)

Colombo.

Ihr zwei, des Schiffes Angesehenste,
Des Königs Diener und Beamte, zeugt
Es mir, daß ich das Licht zuerst gesehn.

Rodrigo Sanchez.

Ihr macht doch Anspruch auf das Jahrgeld nicht,
Das dem Entdecker ausgesetzt ist?

Colombo.

Doch!
In Wahrheit, nur auf der Entdeckung Ruhm
Mach' ich zwar Anspruch, doch der volle Ruhm
Ist nur mit der Belohnung zu behaupten.

Pedro Gutierez.

Der Ruhm bleibt, Admiral, euch ungeschmälert,
Die schmale Summe braucht ihr nicht dazu.

Die neue Welt hat euer Geist entdeckt,
Wenn auch zuerst sie andre Augen sahn.

Colombo.

Nein! mit den Augen nicht des Geistes nur,
Mit diesen auch will ich entdeckt sie haben.

Pedro Gutierez.

Der Schiffer von der Pinta, dem der Schuß
Galt der Entdeckung, soll den Lohn nicht haben?

Colombo.

Genügen lass' er sich den Sammetmantel.

Rodrigo Sanchez.

Die Maravedis wird er schwer verschmerzen.

Fünfter Aufzug.

Morgendämmerung auf der Insel Guanahani.

Eine Gruppe nackter **Indianer**, mit ihrem **Kaziken** in der Mitte, schläft am Ufer unter Bäumen, darüber auf einem Felsenhügel ein tanzender **Geisterchor**.

Chorführer.

Hauch', o Nacht, den letzten Duft
Deiner Lust und Trauer
In der aufgeregten Luft
Morgendliche Schauer!
Geister, schlinget Hand in Hand,
Unsres Reigens letztes Band!
Wie der letzte Schatten schwand
Vor der Sonne Steigen,
Schwindet unser Reigen.

(Ein Tanz.)

Chorführer (zu den schlafenden Indianern).

Schlaft noch Kinder der Natur,
Einmal ohne Kummer,
Eh der Odem der Cultur
Aufstört euren Schlummer!
Eure Träum' im Mondenschein
Gaukeln durch den Inselhain;
Eine Fackel dringt herein,
Und versengt die Schwinge
Der Nachtschmetterlinge.

(Tanz.)

Chorführer.

Was ist Leben, was ist Tod?
Laßt die Hand uns reichen!
Blutig aus dem Morgenrot
Flammt des Kreuzes Zeichen.
Wo mit seinem Blütentraum
Sich gewiegt ein Lebensbaum,
Wird es kahl im kahlen Raum
Auf zum Himmel streben,
Suchend höh'res Leben.

(Tanz.)

Chorführer (zu den schlafenden Indianern).

Euer Leben war ein Spiel
In bekränzten Wiegen;
Aber vor dem ernsten Ziel
Muß der Scherz erliegen.
Ach, wie wir euch sanft gewiegt!
Ach, wie ihr unschuldig liegt!
Ach, der Unschuld Traum verfliegt!
Ach, daß ihr erwachen
Müßt von unsern Achen!

(Die Geister verschwinden, die Indianer erwachen einzeln.)

Der Kazike (erwachend).

Der Morgen schauert; gib mir einen Zweig,
Mich zu verhüllen!

(Der nächste Indianer reicht ihm einen Baumzweig.)

Kazike.

Er ist naß und mehrt
Den Schauer. O wie kalte Thränen weint
Der Morgen heute! — Laßt das Fest beginnen!
Wo sind die Butia's?

Der Indianer.

Sie schlafen noch.

Kazike.

Die Priester sollten wachen, wenn wir schlafen;
Und ich auch, der Kazike, sollt' es thun.

Der Indianer.

Das thust du auch! beständig wachest du
Für deiner Untergebnen Wohl, o Herr;
Und jetzt bist du der erst' auch hier erwacht.

(Die Butia's kommen.)

Butia.

Heil dem Kaziken!

Kazike.

Heil den Butia's!

Butia.

Befiehl, und wir gehorchen.

Kazike.

Ihr befehlt,
Und wir gehorchen. Kann das Fest beginnen,
Das wir an dieses Tages Wiederkehr,

Wozu der Nacht Vorfeier hier uns einte,
Den Ahnen und den guten Geistern feiern,
In deren Obhut unser Eiland steht?

Butia.

Es kann beginnen. — Bringt die Kränz' herbei,
Ihr Butia's, und die Frücht' auf Blätterschalen!

(Die **Butia's** gehn, die Kränze und Früchte zu holen.)

Butia.

Was Guanahani's Eiland hat von Gaben
Der Zemi's, sollen sie zum Opfer haben.

(Die **Butia's** bringen die Kränze und Früchte.)

Butia.

Was ist das! weh!

Kazike.

Mit welchem Wehruf stört
Ihr, Priester, selber euer Fest?

Die Butia's.

Weh! weh!

Kazike.

Was ist's, ihr Butia's?

Butia.

O Kazike, sieh!

Die Kränze, frisch am Abend, ausgesetzt
Dem Thau der Nacht, sind über Nacht verdorrt;
Die Opferfrücht', auf grünen Blätterschalen,
Vorm Thau bedeckt, sind feucht und angemodert.

Kazike.

Laßt neue Kränze, neue Früchte pflücken!
An beiden hat die Insel Ueberfluß.

Butia.

Wir müßen erst darum die Zemi's fragen.

Kazike.

So fragt die Zemi's!

Butia.

Sie antworten nicht.

Kazike.

Wo sind die Zemi's, daß sie nicht antworten?
Die guten Geister, sind sie eurem Ruf,
Ihr Butia's, nicht immer gegenwärtig?

Butia.

Sie waren es; nun scheinen sie's nicht mehr,
Weil sie den leisen Ruf, den ihre Priester
Nach altem Brauch im Herzen thun, nicht hören.

Kazike.

Thut nochmals lauter euern leisen Ruf!

Butia.

Wir thun es, doch die Geister hören nicht.

Kazike.

Was kann sie hindern, wenn sie hören wollen?

Butia.

Es scheint ein höh'rer Zauber bindet sie.

Kazike.

Welch einen höhern Zauber gibt es denn?

Butia.

Wir wissen's nicht, doch ahnen seine Macht.

Kazike.

Warum soll ich ohnmächt'gen Geistern dienen?

Butia.

Warst du in ihrem Dienste nicht beglückt?

Kazike.

Vielleicht in höherm Dienste werd' ich's mehr.

Butia.

Weh, weh! die Geister haben dich verlassen.

Kazike.

Gesteht ihr's nicht, daß sie euch selbst verließen?

Butia.

Weh, weh! die Geister haben uns verlassen.

Die Butia's.

Die Geister haben uns verlassen, weh!

Die Indianer.

Weh, weh! die Geister haben uns verlassen!

Kazike.

Wer soll das Fest nun feiern, Butia's?
Wir können's nicht ohn' euch.

Butia.

Wir können's nicht.

Die Butia's

Wir können's nicht.

Die Indianer.

Wir können's nicht ohn' euch.

Kazike.

So feiern wir heut unser letztes Fest?

Butia.

Und dieses letzte Fest bleibt ungefeiert.

Kazike.

Wenn nicht die höhern Geister, deren Zauber
Die niedern schlug, eintreten in die Feier.

(Drei Kanonenschläge.)

Kazike.

Welche Donner ohne Blitze fallen aus der heitern Luft,
Denen jede Felsenspitze laut ein Ach entgegen ruft!
Und die Schütterung reißt Ritze durch die heil'ge Felsenkluft,
Wo der Zemi's Bilder im geheimnisvollen Dunkel stehn;
Priester, geht! seht, was von Grimm des Donners ihnen ist geschehn!

(Die Butia's gehen in den Felsenhügel.)

Von drinnen.

Weh! Weh! Weh!

Kazike.

Vom Priester=Wehruf, wie die
Grotte schaurig hallt!

(Die Butia's kommen heraus.)

Butia.

Sieh, Kazike, deine Zemi's in zertrümmerter Gestalt!

Kazike.

Bei zerbrochnen Thongebilden, Butia's, ist kein
Gewinn;
Legt sie zu den welken Kränzen, zu den faulen
Früchten hin!

(Ein indianischer Bote kommt.)

Bote.

Häuptling, eine Wunderbotschaft!

Kazike.

Sag' sie an! auf Wunder schon
Sind wir alle vorbereitet vom dreifachen Donnerton.

Bote.

Draußen auf der äußern Spitze stand ich, die nach Osten schaut,
Als der Nacht die Wimperschwärze schmolz, vom Sonnenstral bethaut;
Da erscholl mit Sonnenaufgang der dreifache Donnerlaut —

Kazike.

Dessen Schall wir selber hörten; sag uns an, woher er scholl?

Bote.

Von drei Massen, zwischen Meer und Himmel schwebend wundervoll.
Sind es Berge? sind es Wolken, die ein Hauch in Lüften ballt?
Sind es Vögel, sind es Fische, ungeheuer von Gestalt?
Ob sie Flügel oder Flossen spannen, vorwerts eilen sie
Grad hieher, und schon von hier aus sind sie sichtbar; sieh, o sieh!

Kazike.

Butia's, was sind die Wesen von uns unbekannter Art?
Kommt herauf vom Grund des Meeres, kommt vom Himmel ihre Fahrt?

Butia.

Aus des Meeres Abgrund sind sie aufgetaucht; denn mehr und mehr
Heben sie sich, wie sie nahen.

Kazike.

Nein, sie nahn von oben her.
Sind es Thiere? sind's Gewächse? sind sie lebend oder todt?

Butia.

Lebend scheinen sie, doch fährt der Tod auf ihnen, der uns droht.

Kazike.

Butia, warum von ihnen, meinst du, sollte Tod uns drohn?

Butia.

Gienge sonst wol aus von ihnen, o Kazike,
Donnerton?

Kazike.

Butia's, ihr müßt es wissen! laßt uns wissen, was
sie sind?

Butia.

Ungeheuere Cano's, hieher geführt von Wog' und
Wind.

Kazike.

Solcher Art, auf welchen selbst wir schaukeln durch
des Meeres Braus?

Butia.

Solcher Art, doch so verschieden, wie vom Fels ein
Muschelhaus;
Nicht aus eines Baumes Stamme ausgehölt, den
unsern gleich.

Kazike.

Die sie baun und lenken können, müßen seyn an
Künsten reich.
Was sie suchen? was sie bringen?

Butia.

Unser Leben, unsern Tod.

Kazike.

Werden Tod sie bringen einem, der sein Leben ihnen bot? —
Seht, aus jedem großen Fahrzeug tritt ein kleiners nun hervor,
Und auf den drei kleinern kommt zu uns heran ein Männerchor.
Die drei größern, wie drei Felsen, wurzelten im Meere fest,
Deren jeder einen Vorsprung nach dem Lande schwimmen läßt.
Welche Männer! welche Waffen! welcher Anblick! welche Schau!
Die sind nicht von Menscheninseln, sondern aus des Himmels Au.
Waffen, nicht wie unsre Speere, schwingen sie im Sonnenschein
Blitzend, ihre Spitzen sind nicht Fischzahn oder Kieselstein.

Flügeln gleich, umwallt die Glieder bunter Hüllen farb'ger Strahl;
Unsrer Papagein Gefieder ist dagegen arm und kahl.
Doch was sichtbar ihres Leibes bleibt dazwischen, ist nicht braun,
Sondern wie auf Himmelswangen Morgen-Abendrot zu schaun.
Sind sie wol der Schöpfung Blume, deren dunkle Blätter wir?
Nicht bemalt mit nächt'gen Farben, mit des Tages lichter Zier.
Doch aus ihrer Häupter Dächern quillt ein Lockenwald und fließt
Ueber Wang' und Kinn hernieder, da wo uns kein Härchen sprießt.

Butia.

Flieht! sie bringen euch Verderben!

Die Indianer.

Laßt uns fliehn!

Kazike.

Laßt uns nicht fliehn,
Doch in dieser Büsche Vorhang uns zurück zum
Lauschen ziehn. —
Zu den wunderbaren Wesen, die ich schaue, zieht
mich's hin.

(Alle ziehn sich zurück.)

Cristofero Colombo, als Admiral und Vicekönig gekleidet, mit den beiden **Pinzon's**, als Schiffscapitänen, und **Gefolge** der Schiffsmannschaften. Er hat in der rechten Hand ein gezogenes Schwert, in der linken eine zusammengerollte Fahne; auch jeder der beiden Pinzon's trägt eine solche Fahne.

Colombo.

Landsleute, Spanier, Europäer, Christen!
Mit Andacht setzen wir den ersten Tritt
Ans erste Land der neuentdeckten Welt,
Den Boden, den nie Christenfuß betrat;
Und beugen unser Knie vor dem zur Erde,
Der diese Erd', und uns aus ihr, erschuf.
Denn mütterlicher Boden ist für uns
Auch hier, und soll auf dieser, unsrer Hälfte
Entgegenstehnden Hälft' in Zukunft seyn.
Ja, Gottes Boden ist hier unter uns,

Und über uns, wie überall, sein Himmel.
O Vater unser, der du bist im Himmel,
Geheiligt sei dein Name nun auch hier!
Von uns entheiligt werd' er nie! Es komme
Dein Reich, das zu uns kam, durch uns hieher!
Dein Wille, wie im Himmel, so auf Erden,
Gescheh' auf dieser neuen Erd' er auch!
Gib unser täglich Brot uns hier im Lande,
Wo wir die Wurzel, die es gibt, nicht kennen,
Von der du deinen Kindern hier es gibst!
Vergib uns unsre Schuld, als wir vergeben,
Und führ' uns in Versuchung nicht in Mitten
Von allem Fremden, das uns hier versucht;
Sondern erlös' uns und die Welt vom Übel! —

Das Land, soweit mein trunknes Auge schaut,
Ist blühend fruchtbar, nicht mit Frucht bebaut,
Ein wilder Lenz im Stande der Natur;
Hier wandle zwischen Engeln Unschuld nur! —
Im Namen Gottes und der Könige
Nehm' ich, ihr Admiral und Vicekönig,

Besitz von diesem neuen Theil der Welt
Für Spanien's Kron' und unsern heil'gen Glauben,
An diesem zwölften Tage des October,
Des Jahres vierzehnhundert zweiundneunzig,
An einem Freitag, wo in Gottes Hut
Wir hier gelandet, wie an einem Freitag
Wir auch uns eingeschifft in Gottes Hut.
Vom Namen unsers Heilands und Erretters,
Der uns von Furcht geheilt, vom Meer errettet,
Sei dieses Eiland, Erstling aller Lande
Der neuen Welt, genannt San Salvador;
Zum ew'gen Zeugnis der Geschichte, daß
Von dieser Schwelle der Entdeckung an,
Von diesem Eingang der Erobrung aus,
Ein neues Reich dem Glauben aufgethan,
Und Christo ward gebaut ein neues Haus:
Nun laßt in Lüften die Paniere wehn
Von Aragonien und Castilien!

(Die drei Fahnen, mit dem Zeichen des Kreuzes und den Namen der Könige, werden entrollt.)

Bei diesem, der Erlösung, heil'gen Zeichen,
Das Lüfte hier zum erstenmal umwehn!
Bei den verbundnen Namen ohne gleichen,
Dem F und I, die unterm Kreuze stehn!
Im Angesicht von allen neuen Reichen,
Die ich von hier aus kann im Geiste sehn:
Begehr' ich, als des Weltmeers Admiral
Und Vicekönig, Huldigung zumal.

Die Anwesenden.

Wir huldigen, bei diesen Hoheitszeichen,
Den Königen von beiden Königreichen,
Dem Vicekönig, Admiral desgleichen.

Colombo.

Nun richtet aus dem erstgefällten Baume
Das erste Kreuz hier auf in diesem Raume!

(Die Schiffszimmerleute fällen einen Baum unter Gesang.)

Der Aexte Streiche schallen,
Es ist sogleich gethan:
Die grünen Zweige fallen,
Der Stamm steigt himmelan.

(Das Kreuz wird aufgerichtet.)

A. Pinzon.

Am Boden fanden hier sich diese Sachen,
Herr Admiral, was ist damit zu machen?

Colombo.

Zertrümmerte Gebilde von Dämonen,
Die vor dem Kreuz gesunken von den Thronen
Verwelkte Kränz' und Früchte, rohe Gaben,
Die ihren Götzen dargebracht sie haben:
Am Fuß des Kreuzes seien sie vergraben! —

A. Pinzon.

Auch diese stumpfen Speere fanden sich
Und diese Federschurze, Flitterkronen.

Colombo.

Die ersten Kunstversuche kümmerlich
Unmündiger, die dieses Land bewohnen;
Gelassen haben dieses hier im Stich
Die aufgeschreckt bei unserm Nahn entflohnen.
Seht dort die nackten Wilden, die mit Graun
Aus ihren Büschen auf dies Schauspiel schaun!
Nun suchet zu gewinnen ihr Vertraun!

Zieht euch zurück, daß sie hervor sich wagen;
Ermutiget durch Zeichen ihr Verzagen!
Begegnet ihnen sanft und schonungsvoll;
Weil nicht das Heil hier Unglück bringen soll.
Bezeiget euch als Männer gegen Kinder,
An Großmut ihrer Schwachheit Ueberwinder!
Hier dieser stumpfe Speer hat mir's erzählt:
Wie ihnen der Gebrauch der Waffen fehlt,
So sind auch ihre Glieder ungestählt;
Und wie ihr Leib des Waffenschutzes bloß,
So fühlt ihr Geist sich selber waffenlos.
Legt, sie zu locken, diese Schellen hin,
Daß sich daran verfang' ihr kind'scher Sinn!
Falken zu locken dienten diese Glocken;
Sie werden auch die scheuen Vögel locken.
Doch wenn sie sich nicht wollen kirren lassen,
So braucht List und Gewalt, ein Paar zu fassen,
Die uns zu Boten und Dolmetscher dienen,
Damit wir lernen den Verkehr mit ihnen.
Sie sind von denen nicht in diesen Zonen,
Die, wie ich sagt', in goldnen Städten wohnen,

Doch zeigen sie gewis den Weg dahin;
Von ihnen sucht habsüchtig nicht Gewinn!
Vergeßt nicht, daß ich Vicekönig bin!
Wie über euch, breit' ich des Schutzes Fahnen
Auch über diese neuen Unterthanen.
Zieht euch zurück, und thut nach meinem Sinn;
Vergeßt nicht, daß ich Vicekönig bin!

(Er zieht sich mit allen zurück; zwei Matrosen sind im Abgehn die letzten.)

Erster Matrose.

Nun sind wir Könige der neuen Welt,
Wo jeder thun darf, was ihm wohlgefällt.

Zweiter Matrose.

Wenn nicht der Admiral in Zaum uns hält.

Erster Matrose.

Der Admiral? das soll er nicht, bei'm Christ!
Was hilfts ihm, daß er Vicekönig ist,
Wo ich ein König bin und du es bist!

Der **Kazike** mit den **Indianern** kommt aus den Büschen hervor.

Aus den Büschen.

Kazike, komm zu deinen Butia's!

Kazike.

Wozu? die Zemi's haben euch verlassen.

Aus den Büschen.

Lukaier! bleibt bei euern Butia's!

Kazike.

Lukaier, folget euerem Kaziken!

Einige Indianer.

Wir folgen dem Kaziken.

Andere.

Wir den Butia's.

(Diese gehen in die Büsche zurück, die übrigen mit dem Kaziken vorwerts bis zum aufgerichteten Kreuze.)

Kazike.

Das ist das Zeichen, das die Fremdlinge,
Mit Staunen sahn wir zu, errichtet haben.
Es war ein grüner Baum im Walde hier,
Und ist ein namenlos Gebilde nun.

Wir sahn, wie unter ihrer wunderbaren
Werkzeuge Schlag in einem Augenblick
Der Baum erlag, und das Gebild entstand.
Der weißen Männer Zauber ist darin,
Mit welchem sie die Welt sich unterwerfen.
Sie brachten ihm vorhin Verehrung dar;
So laßt uns auch Verehrung dar ihm bringen!
Das Zeichen, das mit Arm und Schenkel sich
Vom Boden aufwerts in die Lüfte zeichnet,
Sie zeichneten's mit Zug der Finger nach
Vor ihrer Brust, ich hab' es wohl bemerkt:
Ich thu' es ihnen nach, ihr alle mir!

(Sie machen das Zeichen des Kreuzes.)

O hör' und siehe, wie wir dich begrüßen,
Unnennbares, geheiligtes Gebilde!
Hier liegen unsre Zemi's dir zu Füßen;
Sei gnädig uns und unserem Gefilde!

Ein Indianer (die Schellen findend).

Sieh, o Kazike, welche seltne Gaben
Die weißen Männer hier gelassen haben!

Kazike.

Hebt auf die Glanzgefäße!
— Klanggefäße!
Den Wunderglanz besiegt der Wunderklang!
Alsob ein Vogel drin verborgen säße!
Wo aber hätt' ein Vogel den Gesang?
Schmückt euch damit, und laßt den Schmuck erklingen,
Den frohen Flug des Tanzes zu beschwingen!

(Tanz.)

Tanzet zu Ehren
Der Himmelskinder,
Unterm Getöne,
Welches sie bringen,
Hier um das Zeichen,
Welches sie gründen!
Tanzet zu Ehren
Der Himmelskinder!

Kazike.

Stellt ein den Tanz! die weißen Männer nahn,
Ihr stralender Gebieter geht voran.

Er winkt, er lächelt, er macht Friedenszeichen,
Er streckt die Hand — darf ich die Hand ihm reichen?
Ihr alle, die ihr euerem Kaziken
Gehuldigt habt, kommt nun zur Huldigung
Entgegen ihnen, die vom Himmel kamen!
Sie störten unser Fest, als sie erschienen,
Doch uns erscheint ein schöner Fest in ihnen.
Zu unserm Feste kommen Himmelsgäste;
O laßt auf's beste diese Gäst' uns ehren,
Sie bitten, daß sie ihre Künst' uns lehren,
Eh' sie zurück zu ihrem Himmel kehren.

Coburg

Berichtigungen zu „Kaiser Heinrich IV."

Erster Theil.

Seite 64. Zeile 6 v. u. statt wär lies wär'.

„ 65. „ 3 „ „ „ auffornden l. auffordernden.

„ 65. „ 1 „ „ „ Fallgatter l. Fallthorgatter.

„ 76. „ 3 „ „ „ dem l. den.

„ 82. „ 9 „ „ „ widerspendigsten l. widerspenstigsten.

„ 84. „ 1 „ „ „ hab l. hab'.

„ 86. „ 2 „ „ „ erhörst l. erhörest.

„ 94. „ 10 „ „ „ Es l. Er.

„ 117. „ 6 „ „ „ fühlt l. fühlt'.

„ 119. statt ers l. er's.

„ 119. Zeile 6 v. o. statt In l. Im.

„ 123. „ 2 v. u. „ Und l. Um.

„ 130. „ 7 „ „ „ hier Gegenkön'ge l. hier die Gegenkön'ge.

„ 134. „ 4 v. o. sind die Zeichen der Parenthese zu streichen.

„ 156. „ 6 v. u. statt Opferfest l. Osterfest.

„ 157. „ 1 v. o. nach „fleug" ist das Komma zu streichen.

„ 158. „ 5 „ „ „ „Mutter" und nach „Königin" sind die Kommata zu streichen.

„ 158. „ 6 „ „ „ „Mutter" ist ein Komma zu setzen.

„ 161. „ 5 „ „ „ Wo bist — streiche das: Du.

„ 164. „ 5 „ „ statt giebts l. gibst.

„ 164. „ 1 v. u. „ Den l. Die.

„ 169. „ 5 v. o. „ Kirch l. Kirch'.

„ 191. „ 2 v. u. nach „vollstreckte" streiche das Komma und setze es nach König.

„ 194. „ 8 „ „ „ „hoff'" setze ein Komma.

„ 195. „ 4 v. o. „ „Schneide" setze ein Komma.

„ 206. „ 3 „ „ statt Felsmann l. Felsenmann.

„ 206. „ 9 „ „ „ Stell l. Stell'.

„ 218. „ 1 v. u. nach „Ordensregel" setze ein Komma.

„ 219. „ 4 „ „ statt nur l. nun.

„ 224. „ 1 v. o. „ die l. Die.

Zweiter Theil.

Seite 23.	Zeile 6 v. u.	„nach“	der setze ein Komma.
„ 24.	„ 2 v. o.	statt	Abtissin l. Aebtissin.
„ 31.	„ 6 v. u.	„	des Punktums nach silbergrau setze ein Komma.
„ 31.	„ 5 „ „	nach	„schwach“ setze ein Komma.
„ 56.	„ 2 v. o.	„	„Christenthum“ setze ein Komma.
„ 93.	„ 5 „ „	statt	ihrs l. ihr's.
„ 93.	„ 6 „ „	„	wirs l. wir's.
„ 95.	„ 6 „ „	„	eroberns l. erobern's.
„ 95.	„ 3 v. u.	„	habens l. haben's.
„ 111.	„ 3 v. o.	„	Mathildes l. Mathilde's.
„ 118.	„ 3 „ „	„	umstehn l. nun stehn.
„ 133.	„ 8 v. u.	nach	„ich“ setze ein Komma.
„ 133.	„ 7 „ „	„	„Würdigung“ streiche das Komma.
„ 139.	„ 7 „ „	statt	Den l. Der.
„ 141.	„ 2 „ „	„	mirs l. mir's.
„ 142.	„ 7 „ „	nach	„ihr“ setze ein Komma.
„ 145.	„ 5 v. o.	statt	spiegelts l. spiegelt's.
„ 145.	„ 6 u. 3 v. u.	statt	ihrs l. ihr's.
„ 147.	„ 1 v. u.	statt	glaubens l. glauben's.
„ 148.	„ 1 v. o.	„	glaubens l. glauben's.
„ 148.	„ 2 „ „	„	bedenkens l. bedenken's.
„ 169.	„ 8 v. u.	„	ichs l. ich's.
„ 171.	„ 3 v. o.	„	mirs l. mir's.
„ 172.	„ 2 v. u.	„	stehts l. steht's.
„ 197.	„ 8 v. o.	„	ists l. ist's.
„ 200.	„ 3 v. u.	„	sags l. sag's.
„ 201.	„ 1 v. o.	„	ihrs l. ihr's.
„ 234.	„ 5 „ „	nach	„Albert“ streiche das Komma.

In demselben Verlage ist ferner erschienen:

Friedrich Rückert's

gesammelte Gedichte

in drei Bänden.

Compl. Rthlr. 4. fl. 7. rhein. fl. 6 C. M.

Liebesfrühling

von

Friedrich Rückert.

Mit einem Stahlstich.

Geh. Rthlr. 1. 10 Sgr. fl. 2. 20 kr. rhein. fl. 2 C. M.
Elegant gebunden Rthlr. 1. 20 Sgr. fl. 2. 54 kr. rhein.
fl. 2. 30 kr. C. M.

Friedrich Rückert's Gedichte.

Auswahl des Verfassers.

Mit des Dichters Portrait und Facsimile. Geh. Rthlr. 1. 22½ Sgr. fl. 3 rhein. fl. 2. 36 kr. C. M. — elegant in Sarsinet geb. Rthlr. 2. fl. 3. 36 kr. rhein. fl. 3 C. M.

Kaiser Heinrich IV.

Drama in zwei Theilen.

Von **Friedrich Rückert.**

Rthlr. 2. fl. 3. 30 kr. rhein. fl. 3 C. M.

Fr. Rückert's Nal und Damajanti.

In eleg. Umschlag geh. Rthlr. 1. 10 Sgr. fl. 2. 24 kr. rhein. fl. 2 C. M.

Nachklänge der alten Geschichte,

verhallend

bis in die Neuzeit.

Von

Friedrich Freiherrn von Pechlin.

Rthlr. 1. 5 Sgr. fl. 2 rhein. fl. 1. 45 kr. C. M.

Gedichte

von

Heinrich Rustige.

Geh. 22½ Sgr. fl. 1. 21 kr. fl. 1. 10 kr. C. M.

Spanisches Theater.

Von

Adolph Friedrich von Schack.

Zwei Theile.

Geh. Rthlr. 3. 5 Sgr. fl. 5. 30 kr. rhein. fl. 4. 45 kr. C. M.

Frankfurt am Main.
Druck und Verlag von Johann David Sauerländer.
1845.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rückert, Friedrich,

Cristofero Colombo oder die Entdeckung der neuen Welt Geschichtsdrama in drei Theilen

Bd.: 1

1845

Coburg, Landesbibliothek -- D I 6/25(Ex.2)
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11939492-8